PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE SALZBURG
Stefan Zweig

ÖZBF Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung

11. Internationaler ÖZBF-Kongress 2022

BEGABUNG VERÄNDERT –

Förderliche Lernwelten erforschen, gestalten, implementieren.

ÖZBF-Kongressteam

INHALTLICHE KONZEPTION:
Mag.ª Dr.in Silke Rogl (Leitung)
Mag.ª Johanna Gschaider
Mag.ª Dr.in Elisabeth Bögl
Mag.ª Barbara Gürtler
Kathrin Claudia Hamader, BA MA
HS-Prof.in Dr.in Julia Klug
Mag. Florian Schmid

ORGANISATION:
MMag.ª Dr.in Claudia Resch, BA (Leitung)
Mag.ª Andrea Hofer
Mag.ª Manuela Mascher
Mag.ª Anja Schulz

REVIEW-TEAM:
Mag.ª Dr.in Silke Rogl (Leitung)
Mag.ª Dr.in Elisabeth Bögl
Mag.ª Johanna Gschaider
Mag.ª Barbara Gürtler
Kathrin Claudia Hamader, BA MA
HS-Prof.in Dr.in Julia Klug
Mag. Thomas Koidl
MMag.ª Dr.in Claudia Resch, BA
Johanna Rohringer, BA MA
Mag. Florian Schmid
Mag.ª Julia Schwaiger, MSc
HS-Prof.in Dr.in Nicola Sommer

WEITERS:
Mag.ª Dr.in Sara Hinterplattner, BSc
Mag.ª Sandra Leitner
Mag.ª Silvia Theiss, MSc

KONGRESSBEIRAT:
Dr. Jürgen Bauer, BEd BA MA
Mag.ª Dr.in Silvia Giger
Alexander Kendlbacher, BEd
Mag.ª Pia Pröglhöf
Mag.ª Adelheid Schreilechner

WILLKOMMEN

„The only person who is educated is the one who has learned how to learn … and change."
Carl R. Rogers (1902–1987)

Ein herzliches Willkommen an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig, an der seit 2019 das Österreichische Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) angesiedelt ist und die nun zum ersten Mal auch den 11. Internationalen ÖZBF-Kongress 2022 beheimatet. Begabung als innovative Kraft in der Bildungslandschaft steht im Mittelpunkt unseres Kongresses mit dem Titel „Begabung verändert – förderliche Lernwelten erforschen, gestalten, implementieren". Innovation und Veränderung sind oft normative Ansprüche an die Qualität. Ob und inwieweit der Wandel aufgrund der Beschäftigung mit dem Fördern von Begabungen einen Wandel zweiter Ordnung im Sinne einer Transformation und einer qualitätsvollen Entwicklung darstellt, kann und soll am Kongress er- und hinterfragt werden.

Der Wandel in der Begabungsforschung und -förderung spiegelt sich darin wider, dass statt dem alten Paradigma „Testen vor Fördern" der Fokus vielmehr auf „Gestalten und Nutzen förderlicher Lernwelten" gerichtet ist. Eine breit angelegte, differenzierte Förderung aller Begabungen und Begabten ergänzt zusehends bisher priorisierte selektive Verfahren. Eine zeitgemäße Lehrer*innenbildung gewährleistet, dass angehende und im Berufsleben stehende Lehrkräfte zu den Gestalter*innen dieser förderlichen Lernwelten werden. Neben methodischen und didaktischen Kompetenzen entfalten sie ihre eigenen Potenziale und erfahren dabei auch selbst eine Entwicklungsbegleitung ihrer akademischen und pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten und Ziele.

Ein begabungsfördernder Unterricht erreicht alle Schüler*innen, ist kompetenzorientiert und berücksichtigt psychosoziale Faktoren wie Motivation, Selbststeuerungsfähigkeiten, Selbstkonzept oder Selbstwirksamkeit bei der Begabungsentwicklung. Dazu braucht es auch ein entsprechendes Bildungssystem für alle – Schüler*innen, Lehrer*innen, Eltern, Schulleiter*innen und die Gesellschaft. Der Paradigmenwechsel von der Identifikation hin zur aktiven Gestaltung förderlicher Lernwelten (auch um dem soziologischen und demografischen Wandel zu begegnen) verändert die Perspektiven der Förderung und die Positionen der Forschung. Werfen wir am Kongress gemeinsam einen Blick auf erfolgreiche Innovationsimpulse der Begabungsforschung und -förderung und zwar auf den Ebenen der Lehrer*innenbildung, des Unterrichts sowie der Schule und Steuerung.

Wir wünschen Ihnen anregende, inspirierende Tage in Salzburg am ÖZBF-Kongress 2022!

Mag.ª Dr.in Silke Rogl, Leitung ÖZBF Forschung & Entwicklung,
mit dem gesamten Team des ÖZBF

INHALT

Programmübersicht ..... **Seiten 06 - 07**

Übersicht aller Vorträge ..... **Seiten 08 - 09**

Hauptvorträge ..... **Seiten 10 - 13**

Sessions für Freitag 10.45 - 12.15 Uhr ..... **Seiten 14 - 40**

Sessions für Freitag 13.45 - 15.15 Uhr ..... **Seiten 41 - 61**

Sessions für Freitag 15.30 - 16.30 Uhr ..... **Seiten 62 - 85**

Sessions für Samstag 9.00 - 10.30 Uhr ..... **Seiten 86 - 109**

Raumplan PH ..... **Seite 110**

Hinweise ..... **Seite 111**

Stadtplan Salzburg ..... **Seiten 112 - 113**

PROGRAMM ÜBERSICHT

DONNERSTAG, 10. 11. 2022

16.30 – 18.00 Uhr	Registrierung
18.00 – 20.00 Uhr	Begrüßung: Rektorin Priv.-Doz.in Mag.a Dr.in **Daniela Martinek** Grußworte: • Bundesminister Ao.Univ.-Prof. Dr. **Martin Polaschek** • Landesrätin Mag.a **Daniela Gutschi,** Land Salzburg Inhaltliche Eröffnung des Kongresses: Mag.a Dr.in **Silke Rogl,** MMag.a Dr.in **Claudia Resch**, BA Hauptvortrag: Univ.-Prof. Dr. Albert Ziegler „Lernpfade, Lernsoziotope und Megatope“
20.00 – 21.15 Uhr	Stehempfang mit Buffet (mit freundlicher Unterstützung des Ausbildungszentrums St. Josef)

FREITAG, 11. 11. 2022

09.00 – 10.00 Uhr	Hauptvortrag: Univ.-Prof. Dr. **Christian Fischer** „Adaptive Professionalisierung von Lehrpersonen für eine transformative Begabungsförderung“
10.00 – 10.45 Uhr	Kaffeepause
10.45 – 12.15 Uhr	Symposien & Sessions
12.15 – 13.45 Uhr	Mittagspause
13.45 – 15.15 Uhr	Symposien, Sessions & Workshops
15.15 – 15.30 Uhr	Raumwechsel
15.30 – 16.30 Uhr	Symposien, Sessions & Workshops
16.30 – 17.00 Uhr	Kaffeepause
17.00 – 18.00 Uhr	Hauptvortrag: Prof.in Dr.in **Gabriele Weigand** (mit K. Butter & A. Bauer) „Begabungs- und Leistungsförderung als Schul- und System-entwicklung. Ein Blick in Wissenschaft und Praxis von Leistung macht Schule“
19.00 – 22.00 Uhr	Galadinner auf der Festung Hohensalzburg (Änderungen vorbehalten) Anfahrt mit der Festungsbahn – Abfahrt um 19 Uhr

Samstag, 12. 11. 2022

09.00 – 10.30 Uhr	Symposien, Sessions & Workshops
10.30 – 11.00 Uhr	Kaffeepause
11.00 – 12.30 Uhr	Hauptvortrag: Univ.-Prof.in Dr.in **Anna-Katharina Praetorius** „Dimensionen qualitätsvollen Unterrichts und deren Implikationen für begabungsförderlichen Unterricht“ Schlussworte: Mag.a Dr.in **Silke Rogl**, MMag.a Dr.in **Claudia Resch**, BA

KONGRESSPROGRAMM

Donnerstag 10.11.2022

16:30 - 18:00	Registrierung
18:00 - 20:00	HAUPTVORTRAG: **Albert Ziegler** – Lernpfade, Lernsoziotope und Megatope | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**
20:00 - 21:00	Festlicher Empfang | **Foyer**

Freitag 11.11.2022

9:00 - 10:00	HAUPTVORTRAG: **Christian Fischer** – Adaptive Professionalisierung von Lehrpersonen für eine transformative Begabungsförderung | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**								
10:00 - 10:45	Kaffeepause								
10.45 - 12:15	SYMPOSIUM Begabungen für eine digitale Welt **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**	SYMPOSIUM Begabungsförderung im Schulprofil – BG Mödling **Hörsaal CUG.19a**	SYMPOSIUM Mathematik-didaktische Begabungs-forschung & -förderung **Hörsaal CUG.19b**	SYMPOSIUM Fremdsprachliche Begabung – FLAME **Seminarraum CUG.08**		SESSION Schule und Unterricht **Seminarraum DEG.09**	SESSION Interesse und Begabung **Seminarraum D2.01**	SESSION Digitale Medien **Seminarraum AEG.17**	SESSION MINT **Seminarraum A3.23**	SESSION Potenzialent-faltung und 21st Century Skills **Seminarraum A3.28**
12:15 - 13:45	Mittagspause								
13:45 - 15:15	SYMPOSIUM Mentoringprogramme **Hörsaal CUG.18**	SESSION Schulentwicklung und Implementierung **Hörsaal CUG.19a**	SYMPOSIUM Braingain vs. Braindrain **Hörsaal CUG.19b**	SYMPOSIUM Naturwissen-schaften **Seminarraum CUG.08**		WORKSHOP Unterstützung durch SENG-Elternkreise **Seminarraum DEG.09**	WORKSHOP Informatisches Denken in der Grund-schule – digi.case **Seminarraum D2.01**	SESSION Mathematik **Seminarraum AEG.17**	SYMPOSIUM Expertise entwickeln **Musikraum AEG.24**	WORKSHOP Literatur und Medien **Seminarraum A3.23**
	WORKSHOP Schulentwicklung **Seminarraum A3.28**	POSTERSESSION **Foyer vor DEG.09**								
15:15 - 15:30	Raumwechsel								
15:30 - 16:30	SESSION Neurowissenschaft und Psychologie **Hörsaal CUG.18**	SESSION Emotionen und Kompe-tenzen von Lehramtsstu-dierenden **Hörsaal CUG.19a**	SESSION mBET **Hörsaal CUG.19b**	SESSION Begabungs-überzeugungen **Seminarraum CUG.08**		VIDEOS – iPEGE Blickwinkel auf Begabung **Seminarraum DEG.09**	SESSION Digitale Drehtür **Seminarraum D2.01**	SESSION Salzburger Bildungslabore **Seminarraum AEG.17**	SESSION Begabungs-gerechtigkeit **Seminarraum A3.23**	SESSION Vielfalt im Lernen **Seminarraum A3.28**
	POSTERSESSION **Foyer vor DEG.09**									
16:30 - 17:00	Kaffeepause									
17:00 - 18:00	HAUPTVORTRAG: **Gabriele Weigand** (mit Karin Butter & Alexandra Bauer) – Begabungs- und Leistungsförderung als Schul- und Systementwicklung. Ein Blick in Wissenschaft und Praxis von Leistung macht Schule. | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**									
19:00 - 22:00	Galadinner Festung Hohensalzburg | Treffpunkt: Festungsbahn – Abfahrt um 19 Uhr									

Samstag 12.11.2022

09:00 - 10:30	iPEGE – PODIUMS-DISKUSSION Blickwinkel auf Begabung **Hörsaal CUG.18**	SYMPOSIUM PERMA.teach **Hörsaal CUG.19a**	SESSION Selbstwert und Persönlichkeit **Hörsaal CUG.19b**	SYMPOSIUM Sprachlich-literarische Begabung **Seminarraum CUG.08**		WORKSHOP Under-achievement **Seminarraum DEG.09**	WORKSHOP Gehirn und Lernen **Seminarraum D2.01**	SESSION Sprachbegabung **Seminarraum AEG.17**	SESSION Begabungs-förderung in der Lehrer*innenbildung **Seminarraum A3.23**	WORKSHOP Schulentwicklung und Kooperationspartner*innen **Seminarraum A3.28**
	WORKSHOP Computational Thinking **Computerraum B2.09**									
10:30 - 11:00	Kaffeepause									
11:00 - 12:30	HAUPTVORTRAG: **Anna-Katharina Praetorius** – Dimensionen qualitätsvollen Unterrichts und deren Implikationen für begabungsförderlichen Unterricht | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**									

ANMERKUNG: Die im Programmheft angeführten akademischen Grade und Berufstitel der Referent*innen entsprechen deren eigener Angabe auf ConfTool.

HAUPTVORTRAG

Lernpfade, Lernsoziotope und Megatope

Univ.-Prof. Dr. Albert Ziegler
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Seit Dekaden steigt in den modernen digitalisierten Wissens- und Informationsgesellschaften der Innovationsdruck rasant an. Dies führte unter anderem dazu, dass in zahlreichen Ländern die Talentsuche intensiviert und die Talentförderung ausgebaut wurde. Im Zuge kritischer Meta-Analysen wurde jedoch recht schnell klar, dass traditionelle Identifikations- und Fördermethoden in ihrer Wirkung limitiert und zudem mit unerwünschten Nebenwirkungen verbunden sind. Beispielsweise zeigte sich unter dem Aspekt der Bildungsgerechtigkeit, dass nicht alle Talente gleichermaßen die Chance haben, ihre Potentiale auszuschöpfen. Studien zeigen, dass Faktoren wie beispielsweise sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht oder Ethnie die Chancen verringern können, das eigene Talent zu entwickeln.

Neue Begabungsmodelle nehmen daher eine ganzheitlichere Perspektive ein. Der Fokus der Förderung ist nicht mehr nur das Individuum, sondern das Individuum, das in seinem sozioökologischen Kontext lernt und sich entwickelt. Dieser Trend spiegelt sich auch in einer Erweiterung der Fachsprache wider. Neue Begrifflichkeiten wie smarte Umwelten, Lernpfade, Lernsoziotope und Megatope wurden eingeführt. Vor diesem Hintergrund einer sich verändernden Talentforschung und Förderlandschaft werden im Vortrag vier Fragen behandelt:

1.) Warum ist die alte Formel „Talente finden und fördern“ überholt und rückständig?
2.) Wie kann ein effektives Zusammenspiel zwischen Individuum und Umwelt in der Talentförderung gestaltet werden?
3.) Welche Umwelten haben die stärksten Förderwirkungen?
4.) Wie kann eine bildungsgerechte Begabungsförderung aussehen?

DO, 19.00 – 20.00 Uhr | **CUG.18, Hörsaal Stefan Zweig**

HAUPTVORTRAG

Adaptive Professionalisierung von Lehrpersonen für eine transformative Begabungsförderung

Univ.-Prof. Dr. Christian Fischer
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

In dem Vortrag werden theoretische Grundlagen und empirische Befunde zur adaptiven Professionalisierung von (angehenden) Lehrpersonen mit einem besonderen Fokus auf eine zukunftsgerechte Begabungsförderung präsentiert. Aufgezeigt am Beispiel der Qualitätsoffensive Lehrer*innenbildung werden dazu adäquate Qualifizierungsansätze zur diagnosebasierten individuellen Förderung im potenzialorientierten Umgang mit Diversität von Schüler*innen in der Lehrer*innenausbildung diskutiert. Zudem werden, dargelegt am Beispiel der Förderinitiative „Leistung macht Schule“, adaptive Professionalisierungskonzepte zur Gestaltung innovativer Lernarchitekturen und Begleitung persönlicher Lernprozesse von Schüler*innen in der Lehrer*innenweiterbildung vorgestellt.

Mit Blick auf die globalen gesellschaftlichen Herausforderungen erfordert eine zukunftsgerechte transformative Begabungsförderung kompetente Lehrpersonen, die innovative Lernumwelten zum selbstregulierten Lernen gestalten und partizipative Lernaktivitäten zum gemeinwohlorientierten Handeln ermöglichen. Dazu bedarf es einer adäquaten Professionalisierung von (angehenden) Lehrpersonen mit einem besonderen Fokus auf adaptive Lehrkompetenzen (d.h. fachliche, diagnostische, didaktische, kommunikative Kompetenzen). Als Querlage ist eine potenzialorientierte professionelle Haltung bedeutsam, wobei zur nachhaltigen Gestaltung innovativer Lernumgebungen verstärkt Implementations- und digitale Kompetenzen in der Lehrer*innenbildung relevant sind.

FR, 9.00 – 10.00 Uhr | **CUG.18, Hörsaal Stefan Zweig**

HAUPTVORTRAG

Begabungs- und Leistungsförderung als Schul- und Systementwicklung. Ein Blick in Wissenschaft und Praxis von Leistung macht Schule

Prof.in Dr.in Gabriele Weigand[1], mit Karin Butter und Alexandra Bauer[2]

[1]Pädagogische Hochschule Karlsruhe ; [2]Albert-Schweitzer-Realschule plus Mayen

Die bundesweit in Deutschland 2018 gestartete Initiative „Leistung macht Schule LemaS“ zur begabungs- und leistungsfördernden Schul- und Unterrichtsentwicklung befindet sich mittlerweile in der zweiten Hälfte der ersten Phase. Der Vortrag zieht eine Zwischenbilanz mit Blick auf die Prozesse, Produkte und Wirkungen des Projekts LemaS auf Schul- und Systemebene.

Konkret werden erstens begabungs- und leistungsfördernde Leitbild- und Schulentwicklungsprozesse und daraus entwickelte Produkte vorgestellt, u.a. die Dimensionen einer begabungs- und leistungsfördernden Schule sowie Toolboxkarten für eine begabungs- und leistungsfördernde Schulgestaltung.

Zweitens werden die bildungstheoretischen Grundlagen, die Ziele und methodischen Besonderheiten von LemaS diskutiert und Einblicke in die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Praxis und bildungspolitischen Akteur*innen gegeben.

Unter der Frage: „Was bedeutet eigentlich Gelingen für LemaS?“ werden drittens erste Forschungsbefunde zu Gelingensbedingungen etwa für eine begabungs- und leistungsfördernde Schulentwicklung oder die Wissenschaft-Praxis-Brücke präsentiert und im Dialog mit einer Schulleitung Einblicke in die Praxis der Begabungs- und Leistungsförderung an ihrer Schule ermöglicht.

Abschließend werden Empfehlungen für Österreich abgeleitet.

FR, 17.00 – 18.00 Uhr | **CUG.18, Hörsaal Stefan Zweig**

HAUPTVORTRAG

Dimensionen qualitätsvollen Unterrichts und deren Implikationen für begabungsförderlichen Unterricht

Univ.-Prof.in Dr.in Anna-Katharina Praetorius

Universität Zürich

Der Vortrag gibt einen Überblick, was qualitätsvollen Unterricht ausmacht. Dazu wird das MAIN-Teach-Modell (Charalambous & Praetorius, 2020; Praetorius & Gräsel, 2021) herangezogen, das eine aktuelle Synthese und Weiterentwicklung der Literatur darstellt. Im Modell werden drei Schichten unterschieden, die sich in ihrer Funktion unterscheiden. Die äußerste Schicht stellt Differenzierung und Adaptivität dar. Sie ist notwendige Grundlage aller anderen Dimensionen und eng verknüpft mit diesen konzipiert. Die mittlere Schicht bilden Unterrichtsdimensionen – Klassenführung, sozioemotionale Unterstützung, Unterstützung der aktiven Beteiligung –, die eine unterstützende, aber nicht zwingend notwendige Funktion für die innerste Schicht haben. Die innerste Schicht bilden diejenigen Dimensionen, die auf die direkte Unterstützung des Lernprozesses der Schüler*innen ausgerichtet sind: Auswahl und Thematisierung von Inhalten und Fachmethoden, kognitive Aktivierung, Unterstützung des Übens und formatives Assessment.

Nach einer Darstellung des Modells erfolgt eine Analyse dazu, was die Dimensionen für unterschiedliche Schüler*innengruppen bedeuten und wie entsprechend eine optimale Förderung von begabten Schüler*innen im Unterricht erfolgen kann.

SA, 11.00 – 12.30 Uhr | **CUG.18, Hörsaal Stefan Zweig**

SYMPOSIUM

BEGABUNGEN FÜR EINE DIGITALE WELT

Chair: Prof. Michael Atzwanger, MSc
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Die BMBWF-Projekte zu „Denken lernen, Probleme lösen (DLPL)“ unterstützen die didaktische Nutzung von digitalen Medien in der Schule und stärken das informatische Denken von Schüler*innen und Lehrenden. Informatisches Denken hilft dabei, vielschichtige Problemstellungen in Schule und Alltag zu verstehen und zu lösen und ist auch Wegbereiter für die Entwicklung eigener kreativer Schaffenskraft. In den folgenden Vorträgen und Workshops werden Möglichkeiten der Förderung der Problemlösefähigkeit in der Primar- und Sekundarstufe 1 dargestellt. Dazu werden 2 Ansätze implementiert:

a) Computational Thinking: Wie gehe ich an schwierige Aufgabenstellungen heran?
Stufen und Variationen des Problemlösen: Dekomposition (Zerlegung), Mustererkennung, Abstraktion, Algorithmisches Design, Evaluation und Reflexion

b) Design Thinking: Wie entwerfe/erfinde ich ein neues Produkt?
Einfühlen, Erfassen, Definieren, Ideen entwickeln, Prototyp erstellen, Testen

Die dargestellten BMBWF-Projekte beinhalten immer zwei einander ergänzende Prinzipien: Erst das (Er-)Denken und dann das Tun (die praktische Ausführung).

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **CUG.18, Hörsaal Stefan Zweig**

Digi.case – ein VS-Projekt zum „Denken lernen und Probleme lösen“

Prof. Alois Bachinger

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Computational Thinking ist ein wichtiges Modell der Problemlösung – es ist eines von mehreren und sehr gut geeignet für die Primar- und Sekundarstufe. Andere Modelle sind wissenschaftliches Denken oder die wissenschaftliche Methode (um Fragen zu beantworten, wie und warum die Welt funktioniert) und Design Thinking (das von Designer*innen und Ingenieur*innen verwendet wird, um Objekte und Erfahrungen zu entwerfen), welches auch für Werken und Sachunterricht in der Schule eine große Rolle spielen kann. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung konzipierte und pilotiert derzeit mit einem Team von Didaktiker*innen das Projekt „Denken lernen, Probleme lösen, VS – digi.case“. Dabei geht es, wie im Einleitungstext bereits angedeutet, um Maßnahmen, wie Problemlösedenken in der Volksschule durch differenziertes Arbeiten mit haptischen und virtuellen Materialien unterstützt werden kann. Beginnend beim analogen Arbeiten mit verschiedenen Grundmaterialien, wie Papier, Schere, Kleber bis zur digitalen Bearbeitung von Aufgabenstellungen, wird die Bandbreite des Problemlösens auf verschiedenen Ebenen dargestellt.

„Micro:bit“ – ein Werkzeug zum Computational Thinking in Primar- und Sekundarstufe

Prof. Alois Bachinger

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Dekomposition (Zerlegung), Mustererkennung, Abstraktion, Algorithmisches Denken und Reflexion sind wichtige Komponenten des Computational Thinkings. Diese Konzepte sind die Grundlagen des Projektes „Denken lernen, Probleme lösen, Sek 1 – Micro:bit“. Dieses BMBWF-Projekt ist eine Initiative, die mit einem Team von Lehrenden aus den Pädagogischen Hochschulen und Didaktiker*innen (aus den Schulen) das erste OER-Schulbuch für die Sekundarstufe 1 gestaltet und in Fortbildungssettings die fächerübergreifenden Aspekte von Coding in der Sekundarstufe 1 eingeführt hat. Dabei geht es schwerpunktmäßig um Problemlösungen mittels Coding und dessen Anwendung in fächerübergreifenden Projekten der Primar- und Sekundarstufe 1. Das umfassende Werkzeug dazu ist „Micro:bit“, das von uns auch in der Begabtenförderung eingesetzt wird – erste Erfahrungen in Oberösterreich im Bereich Talente OÖ zeugen von einer intensiven und sehr differenzierten Auseinandersetzung.

Begabungsförderung im Kontext der Digitalen Grundbildung

Mag. Martin Bauer, MSc

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Der neue Lehrplan für die Primarstufe und Sekundarstufe 1 wird mit dem Schuljahr 2023/24 in Kraft treten und digitale Kompetenzen in zahlreichen Fächern beinhalten. In der Sek 1 wird bereits ab dem Schuljahr 2022/23 ein neues Pflichtfach Digitale Grundbildung im Umfang von insgesamt 4 WStd. eingeführt. Welche besondere Rolle die Begabungsförderung für eine immer digitaler werdende Welt spielt, was MINT damit zu tun hat und welche Antworten wir auf Digital Divide und den Gender Pay Gap finden müssen, thematisiert dieser Vortrag.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **CUG.18, Hörsaal Stefan Zweig**

SYMPOSIUM

IMPLEMENTIERUNG DES SCHULPROFILS BEGABUNGSFÖRDERUNG AM BG/BRG MÖDLING, KEIMGASSE: EIN ÜBERBLICK, EIN EINBLICK UND EIN AUSSENBLICK

Chair: Mag.ª Dagmar Wurzer
Bundesgymnasium/Bundesrealgymnasium Mödling Keimgasse

Das Symposium zeigt die Entstehungsgeschichte des Schulprofils „Begabungsförderung“ am BG/BRG Mödling, Keimgasse auf. Der erste Vortrag gibt einen Überblick über die Implementierung des Schulversuchs „Modellklassen für Begabten- & Begabungsförderung“ in der Sekundarstufe 1, sowie über die Initiierung begabungsfreundlicher Angebote im schulischen Alltag. Der Vortrag soll Chancen und Hürden bei der Entwicklung zur begabungsfördernden Schule aufzeigen und die Rolle der Schulleitung reflektieren. Einzelne Bausteine der Begabungsförderung (z.B.: Drehtürmodell, Wettbewerbe, Lange Nacht der Talente, Klassenprojekte, offene Lernphasen, Interessenskurse, Kooperationen ...) geben einen Einblick in den Schulalltag im Rahmen des zweiten praxisorientierten Vortrags. Mögliche Wege zur praktischen Umsetzung von begabungsfördernden Elementen sollen hier aufgezeigt werden. Abgerundet wird das Symposium durch einen Außenblick mit Hilfe einer umfassenden Evaluation, die in Kooperation des ÖZBF mit der PH Baden durchgeführt wird. Erste qualitative und quantitative Evaluationsergebnisse regen zum Reflektieren und Diskutieren des vorgestellten Schulprofils an und sind somit zentrale Elemente dieses Vortrags.

Begabungsfördernder Spirit in der Schule

Dir. Mag. Michael Päuerl
Bundesgymnasium/Bundesrealgymnasium Mödling Keimgasse

Seit nunmehr 15 Jahren stellt das BG/BRG Mödling, Keimgasse das Schulprofil „Begabungsförderung“ in den Fokus von Schulentwicklung. Während das zentrale Element der Schulversuch „Modellklassen für Begabten- & Begabungsförderung“ darstellt, wurden darum herum viele Bausteine der Begabungsförderung ins Regelschulwesen implementiert. Die Schulleitung schafft organisatorische Weichen für die Durchführung von begabungsfördernden Elementen im Schulalltag. Maßgebend ist aber auch die Vorgabe einer pädagogischen Haltung, die die Stärkenorientierung in den Fokus von Lernen und Lehren stellt. Begabungsförderung ist das Ergebnis von Planungsprozessen, Partizipation, Verantwortung und Vertrauen in der Schulleitungsebene.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Hörsaal CUG.19a**

Begabungsförderung im Schulalltag

Mag.ª Dagmar Wurzer
Bundesgymnasium/Bundesrealgymnasium Mödling Keimgasse

Neben strukturellen Weichenstellungen lebt die Begabungsförderung von der praktischen Umsetzung im Schulalltag. Hierbei hat es sich das BG/BRG Mödling zum Ziel gesetzt vor allem auf die Methodenvielfalt zu setzen. Der Vortrag gibt einen Einblick in den praktischen Schulalltag, der geprägt ist von akzelerierenden und vertiefenden Elementen im Unterricht. Das Projekt FLipiK – Freies Lernen individuell personorientiert – zeigt eine Möglichkeit auf, offene Lernformen zentral zu organisieren. Es soll ein Unterrichtsalltag präsentiert werden, der durchwachsen ist von Klassenprojekten, fächerübergreifenden Elementen, ersten Erfahrungen mit Lernverträgen, der Teilnahme an Wettbewerben, der Mitwirkung bei Schulveranstaltungen, wie der Langen Nacht der Talente u.v.m.

Qualitative und quantitative Evaluation

Prof. Dr. Gregor Jöstl
Pädagogische Hochschule Niederösterreich

Seit dem Schuljahr 2020/21 wird das BG/BRG Mödling, Keimgasse und das dort umgesetzte Modell der Begabungsförderung durch eine von der PH Niederösterreich geleitete Evaluation begleitet. Als theoretische Basis des Evaluationskonzepts dient das Modell von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006), in dem die aufeinander aufbauenden Ebenen Zufriedenheit, Einstellung/Wissen, Verhalten sowie die Systemveränderung unterschieden werden. Zentrale Themen sind hier neben der Schulzufriedenheit auf der Einstellungsebene die motivationalen Variablen Selbstwirksamkeit, Zielorientierungen, Attributionsverhalten sowie das Mindset der Schüler*innen. Weiters wird auf der Verhaltensebene der Einsatz von verschiedenen Lernstrategien sowie die kognitive Aktivierung der Schüler*innen und auf Systemebene das Klassenklima adressiert. Methodisch folgt die Evaluation einem multi-method-multi-informant-Ansatz (Triangulation), bei dem sowohl qualitative als auch quantitative Methoden bei Schüler*innen und Lehrer*innen zum Einsatz kommen.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Hörsaal CUG.19a**

SYMPOSIUM

PRAXISNAHE EINBLICKE IN AKTUELLE MATHEMATIKDIDAKTISCHE FRAGEN DER BEGABUNGSFORSCHUNG UND -FÖRDERUNG

Chair: Alena Witte; Philipp Girard
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Die spezifischen Bedarfe mathematisch begabter Schülerinnen und Schüler zu erkennen und sie gemäß ihren individuellen Potenzialen zu fördern, betrifft verschiedene Akteurinnen und Akteure. Das Symposium gibt ausgewählte Einblicke in aktuelle Forschungsfragen mathematikdidaktischer Begabungsforschung hinsichtlich der Begabungsentwicklungen von Schülerinnen und Schülern der Primarstufe und Sekundarstufe I. Die Vorträge nehmen Bezug auf individuelle Begabungsausprägungen sowie Möglichkeiten des Erkennens und Förderns mathematischer Potenziale. Sie beinhalten konkrete Beispiele, authentische Eigenproduktionen von Kindern sowie Einzelfallstudien von Lehrpersonen, die exemplarische, realitätsnahe Einblicke gewähren und die Themen der Vorträge stützen.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Hörsaal CUG.19b**

Welche professionellen Kompetenzen haben Lehrpersonen bezüglich der Diagnostik von mathematisch begabten Kindern im Grundschulübergang?

Philipp Girard

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

„In diesem Schuljahr habe ich höchstens drei Aufgaben bekommen, die wirklich spannend waren. Der Rest war eigentlich langweilig“, resümiert Marie, 5. Klasse. Bezüglich (mathematisch) begabter Kinder belegen viele Fallstudien, dass der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule problematisch sein kann. Die von Marie geäußerte Unterforderung im Mathematikunterricht belegt exemplarisch, dass auf die spezifischen Bedürfnisse von mathematisch begabten Kindern nicht zufriedenstellend eingegangen wird. Dies lässt die Vermutung zu, dass Lehrpersonen die Potenziale dieser Kinder nicht erkennen und demgemäß nicht auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Schülergruppe eingehen. Ein Ziel des auf dem Promotionsvorhaben beruhenden Vortrags besteht in der wissenschaftlich begründeten Kennzeichnung des Ist-Zustandes hinsichtlich professionellen Kompetenzen von Lehrpersonen aus weiterführenden Schulen bzgl. der Diagnose von mathematisch begabten Kindern im Grundschulübergang. Die empirischen Untersuchungen dieser Arbeit wurden mit einer Triangulation aus quantitativer und qualitativer Methodik durchgeführt. Im Rahmen des qualitativen Untersuchungsstrangs wurden 14 Interviews mit Lehrpersonen geführt, die mit der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) ausgewertet und anschließend in komplexen Einzelfallstudien aufbereitet wurden. Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse aus dem qualitativen Untersuchungsstrang vorgestellt und diskutiert.

Verschiedene Ausprägungen selbstregulativer Kompetenzen bei mathematisch begabten Grundschulkindern

Alena Witte

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Selbstregulative Aspekte werden gegenwärtig immer häufiger „als wirkungsmächtige Erklärungsfaktoren für den Lernprozess und die Leistungsentwicklung von begabten Schüler*innen“ (Fischer et al., 2021, S. 402) herangezogen. Dementsprechend erscheint es sinnvoll zu untersuchen, welche Bedeutung selbstregulative Kompetenzen für das Bearbeiten anspruchsvoller Problemaufgaben bei mathematisch potenziell begabten Grundschulkindern haben. In dem im Beitrag vorgestellten Promotionsvorhaben werden die selbstregulativen Kompetenzen der Zielfokussierung mathematisch potenziell begabter Kinder beim Problemlösen untersucht. Ein Hauptziel der empirischen Untersuchungen ist es, zu ergründen, inwieweit sich die Kinder Ziele beim Problemlösen setzen, diese umsetzen und dabei den Problembearbeitungsprozess beobachten, evaluieren, reflektieren und anpassen.

Hierzu wurden klinische Interviews mit 56 mathematisch potenziell begabten Kindern geführt und ihre Aussagen während mathematischer Problembearbeitungsprozesse gemäß des lauten Denkens aufgezeichnet. Die Auswertung erfolgte mittels der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018). Der Vortrag gibt Einblicke in die Ergebnisse des Promotionsvorhabens, die darauf hinweisen, dass die selbstregulativen Kompetenzen bei mathematisch potenziell begabten Kindern verschieden ausgeprägt sein können.

Mathematikästhetische Begabungsförderung in der ersten und zweiten Klasse

Julia Kaiser

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Das inhaltlich schwer zu identifizierende und operationalisierende mathematikspezifische Begabungsmerkmal ‚mathematische Sensibilität‘ kennzeichnet sich nach Käpnick (2008) durch Intuition bzw. ein ausgeprägtes Gefühl für geometrische Muster, Formen und Zahlen, eine Begeisterung und Faszination für mathematische Sachverhalte sowie einen Sinn für mathematische Ästhetik. Es wurde u.a. in zahlreichen Fallstudien bei mathematisch begabten Kindern erfasst und ist für eine individuelle Begabungsentwicklung bedeutsam, da viele mathematisch begabte und interessierte Kinder bereits im Vor- und Grundschulalter einen ästhetischen Zugang zur Mathematik haben. Zudem ist in diesem Alter kindliches Lernen ohne Bezüge zu ästhetischen Erfahrungen nicht verstehbar (Duncker, 2010). Demgemäß bedarf das Konstrukt ‚mathematische Ästhetik‘ in Bezug auf mathematische Begabungen weiteren Untersuchungen und wird im Rahmen eines Promotionsvorhabens aktuell erforscht. Ein ‚offener Blick für Ästhetik‘ sowie eine Implementierung mathematikästhetischer Begabungsförderung bietet eine Möglichkeit, (allen und nicht nur begabten) Kindern vielfältige ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen und sie gemäß ihren individuellen Potenzialen zu fördern. Der Vortrag nimmt mit konkreten Beispielen und authentischen Eigenproduktionen von mathematisch begabten und interessierten Kindern der ersten und zweiten Klasse Bezug auf Gestaltungsmöglichkeiten einer mathematikästhetischen Begabungsförderung.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Hörsaal CUG.19b**

SYMPOSIUM

FREMDSPRACHLICHE BEGABUNG UND MOTIVATION IM ENGLISCHUNTERRICHT DER VOLKSSCHULE ERKENNEN UND FÖRDERN

Chair: MMag.ª Dr.in Claudia Resch, BA
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

Wie lassen sich Begabungen im Englischunterricht der Volksschule erkennen und fördern? Eine Möglichkeit, sich dieser Frage zu nähern, bietet das Konstrukt der fremdsprachlichen Begabung (foreign language aptitude – FLA). FLA zeichnet sich durch ein höheres Potenzial eines Individuums aus, Fremdsprachen zu (er-)lernen. Neben Leistungsmotivation gilt FLA seit über 50 Jahren als einer der besten Prädiktoren für Fremdsprachenlernerfolg.

Fremdsprachlich begabte Lerner*innen benötigen sowohl speziellen sprachlichen Input durch begabungsförderndes Lehrmaterial sowie besondere Lernarchitekturen, um ihre Motivation bei der Aufgabenbewältigung aufrecht zu erhalten und ihren Begabungen entsprechende Leistungen zu erbringen.

Im Forschungsprojekt FLAME – Foreign Language Aptitude and Motivation in English at Primary Schools – werden solche begabungsfördernden Materialien entwickelt und deren Einsatz in einem begabungsfördernden Setting (Ressourcenecke) auf ihre motivationssteigernde und motivationserhaltende Wirkung hin beforscht.

Das Symposium gibt einen theoretischen Überblick über Foreign Language Aptitude und Motivation im Kontext des Fremdsprachenunterrichts, stellt die im Forschungsprojekt entwickelten Materialien und Erhebungsinstrumente zum Erkennen und Fördern von Begabungen im Englischunterricht der Volksschule vor und gibt einen Einblick in die ersten Ergebnisse aus der Pilotierung.

Fremdsprachliche Begabung und Motivation als Prädiktoren von Sprachlernerfolg

Chair: MMag.ª Dr.in Claudia Resch, BA
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

Die unterrichtliche Erfahrung zahlreicher Lehrpersonen zeigt, dass manche Schüler*innen einfacher, schneller und besser Fremdsprachen lernen als andere. Diese subjektive Wahrnehmung wird durch das Konzept der fremdsprachlichen Begabung (foreign language aptitude – FLA) auch wissenschaftlich bestätigt. Zahlreiche Studien belegen (Dörnyei & Skehan, 2003; Schlak, 2008), dass es zwei maßgebliche Faktoren gibt, die Sprachlernerfolg vorhersagen: Motivation und FLA. Bei diesen sogenannten big-two-Faktoren (Ellis, 2008) wurden Korrelationen mit dem Sprachlernen gefunden, die zwischen .20 und .60 liegen. Gemeinsam erklären die beiden Faktoren über 50 % der Varianz des Sprachlernerfolgs (Dörnyei & Skehan, 2003). Wie lassen sich diese Erkenntnisse nun für den Fremdsprachenunterricht nutzen?

Der erste Vortrag des Symposiums wird einen Einblick in die beiden Konstrukte Foreign Language Aptitude sowie Motivation beim Fremdsprachenerwerb geben und davon abgeleitet die Forschungsfragen präsentieren, die zur Entwicklung des Forschungsprojekts FLAME – Foreign Language Aptitude and Motivation in English at Primary Schools – führten.

Kriterien und Auswahl begabungsfördernder Lernaufgaben im (fremd)sprachlichen Bereich

HS-Prof.in Mag.ª Dr.in Martina Müller, BEd; Dr.in Edith Kreutner
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Spätestens seit dem Grundsatzerlass zur Begabungs- und Begabtenförderung (BMBWF, 2009) wird ein entsprechendes schulisches Angebot an begabungsfördernden Lernsettings vorausgesetzt. Im zweiten Beitrag sollen daher einleitend verschiedene Lernsettings vorgestellt werden, die sich besonders für die Förderung (fremd-)sprachlicher Begabungen eignen. Unabhängig vom Lernsetting definieren aber Aufgaben die Grundstruktur potenzieller Lerngelegenheiten (Jordan et al., 2006).

Basierend auf den Kriterien „guter“ Aufgaben (Thonhauser, 2016) wurden für das laufende Forschungsprojekt entsprechende Materialien für den Einsatz im Rahmen einer Lerninsel vorausgewählt und anschließend einem qualitativen Rating durch mehrere Personen unterzogen. Kriterien für die Bewertung waren u.a. Autonomie, Offenheit, Selbstwirksamkeit, Training der Fertigkeiten und Anspruchsniveau der

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Seminarraum CUG.08**

Aufgaben (Bloom, 1973). Die finale Auswahl der Materialien für den Einsatz im Projekt stützt sich auf die Ergebnisse der Interrater-Reliability und berücksichtigt auch ein möglichst vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Aufgabenformaten. Die zugrundeliegenden Kriterien für die Auswahl werden im Beitrag nachgezeichnet und einige Materialien der Ressourcenecke exemplarisch vorgestellt.

Fremdsprachliche Begabung und Motivation im Primarbereich – Datenerhebung und Analyse

HS-Prof. Mag. Dr. Thomas Wagner
Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Im dritten Beitrag wird kritisch reflektiert, wie man den potenziell motivationssteigernden Effekt begabungsfördernder Materialien im fremdsprachlichen Bereich sichtbar machen kann. Zur Diskussion steht ein gemischtes mehrfaktorielles Aptitude-Treatment-Interaction-Design, in dem gemessen werden soll, inwiefern begabte Fremdsprachenlerner*innen von begabungsfördernden Materialien tatsächlich profitieren. Dazu werden Volksschüler*innen zunächst auf ihre fremdsprachliche Begabung hin getestet und dann pseudo-randomisiert in 2 Experimental- und Vergleichsgruppen eingeteilt. Nachdem beide Gruppen beim Regel- und begabungsfördernden Unterricht videographiert werden, wird ihre Motivation quantitativ und qualitativ erhoben. Alle Datentypen werden danach trianguliert und analysiert.

Für die Messung von fremdsprachlicher Begabung wurde die Begabungstestbatterie LLAMA (Meara & Rogers, 2019) adaptiert. Für die Motivationsmessung wurde die deutschsprachige Version der SRQ-A Skala (Deci & Ryan, 2002; Müller, Hanfstingl & Andreitz, 2007) herangezogen, da diese Skala typische motivationale Aspekte aus dem Bereich der Begabungs- und Begabtenforschung abbildet.

Zwischen Oktober 2021 und Mai 2022 wurde dieses Design an 78 Volksschüler*innen pilotiert. Im vorliegenden Beitrag werden kritische Aspekte der Messanordnung, praktische Probleme bei der Datenerhebung sowie Möglichkeiten und Grenzen der Datenanalyse diskutiert. Abschließend werden erste Ergebnisse präsentiert.

SESSION

SCHULE UND UNTERRICHT

Bleibt alles anders!? – Personalisierte Entwicklungsplanung (PEP) als Initiator für begabungsförderliche Veränderungsprozesse in Schule und Unterricht

Christian Herbig; Sarah Doberitz; Felix Blumenstein; Alexandra Süß
Universität Leipzig

Im LemaS-Projekt „Individuelle Förderung mit PEP“ wird gemeinsam mit Schulen das Instrument der Personalisierten Entwicklungsplanung (PEP) entwickelt, um begabungsförderliche Lehr-Lern-Settings zu gestalten. Ausgangspunkt sind bestehende und praxisbewährte Ansätze der sonderpädagogischen Förderplanung (Popp et al., 2017), die mit Chancen der Digitalisierung verbunden und für den allgemeinschulischen Bereich weiterentwickelt werden. Dabei dient das Handlungsmodell der Personalisierung (Herbig, 2017, 2020) als weiterer theoretischer Bezugspunkt. Der dadurch aufgespannte Orientierungsrahmen zeichnet sich durch systemische und personorientierte Grundannahmen, einen inklusiven Anspruch und die Betonung von kooperativen Strukturen aus, um alle Lernenden in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Mit der Methode der PEP wurde ein Konzept zur Gestaltung von Lehr-Lern-Settings entwickelt, das schulische Strukturen um Elemente der individuellen Begabungsförderung anreichert und durch eine agile Methodik schulweite Veränderungs- und Entwicklungsprozesse befördert. Lehr- und Lernprozesse werden durch eine zyklische, selbstevaluative Organisationsstruktur aus diagnosebasierter Förderung und förderbasierter Diagnose personalisiert. Die entwickelte Web-App „meinPEP“ als digitales Werkzeug ist ein zentrales Element, um im Sinne des Ansatzes der Digitalität (u.a. Mecklenburg, 2020) eine effektive(re) und effiziente(re) Gestaltung von begabungsförderlichen Prozessen im schulischen und außerschulischen Alltag zu ermöglichen. Im Beitrag werden Erfahrungen der Implementierung von PEP sowie erste Evaluationsergebnisse vorgestellt, die auf Chancen und Potentiale für innovative Veränderungsprozesse auf vier verschiedenen Systemebenen hinweisen: (1) Ebene des Prozesses der Begabungs- und Leistungsförderung, (2) Ebene der handlungsleitenden Einstellungen, (3) Ebene der schulischen Infrastruktur und (4) Ebene der schulischen Steuerungs- und Organisation.

Strukturelle Begabtenförderung am Abendgymnasium Salzburg

Mag.ª Dr.in Linda Huber, MSc
Abendgymnasium Salzburg

Das Abendgymnasium Salzburg ermöglicht es, die Matura über den zweiten Bildungsweg zu erlangen. Begabungen werden in diesem Kontext verstanden als Fähigkeits- und Leistungspotenziale, die sich unter günstigen Umweltbedingungen und gezielter Förderung zu herausragenden Leistungen und Wissensreichtum entwickeln können (Miceli & Stiller, 2021). Am Abendgymnasium gelingt dies durch:

- **strukturelle Differenzierung mithilfe eines flexiblen Modulsystems**
- **Akzeleration, indem Module übersprungen werden können, Studierende je nach Vorwissen in höhere Module einsteigen können, beziehungsweise vorgezogen in einzelnen Fächern maturieren können**
- **Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen im Unterricht selbst,**
- **Enrichmentmethoden im Rahmen von zusätzlichen extra-curricularen Lernangeboten wie Yoga-, Mal- oder Keramikkursen.**

Ein flexibles Modulsystem ermöglicht es, die Studierenden in ihren individuellen Fähigkeiten unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Lebenssituation, ihrer biographischen Erfahrungen und ihrer spezifischen Lernziele zu fördern (Fränkel, 2019). Im Rahmen des regulären Abendstudiums absolvieren die Studierenden in acht Semestern ihre Module an fünf Abenden pro Woche. Entscheiden sich die Studierenden für das Fernstudium, besuchen sie ihre Module an zwei Abenden pro Woche und erarbeiten Arbeitsaufträge in Individualphasen eigenständig. Im Kompaktstudium können die Studierenden in fünf Semestern die Matura ablegen, haben freitags und samstags Unterricht an der Schule und erarbeiten sich den übrigen Lernstoff mit umfangreichen Arbeitsaufträgen im Selbststudium. Ein Wechsel zwischen diesen strukturellen Formen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen ist nach jedem Semester möglich.

Der Praxisvortrag dient als Impulsgeber für institutionelle Lernprozesse im Sekundarstufenbereich. Die gelebte Lehr- und Lernpraxis wird multiperspektivisch (Lehrende und Lernende) dargestellt und Transfermöglichkeiten werden analysiert.

Intensivzeiten in der Schule: Interessen entdecken und Begabung entfalten

Dr.in Beate Sauereisen
Otto-Schott-Gymnasium Mainz

Damit schulisches Lernen nachhaltig und wirksam wird, sollte es über die Grenzen des Unterrichts hinausreichen und dies sollte für Schülerinnen und Schüler auch erfahrbar sein. Wir führen im Hochbegabtenzweig des Otto-Schott-Gymnasiums seit einigen Jahren Intensivzeiten durch, bei denen in möglichst allen Fächern über einen gewissen Zeitraum abgestimmt zum gleichen Oberthema gearbeitet wird und die mit einer Projektphase abschließen, die zum einen den Lernort Schule für externe Referent*innen öffnet, den Lernort Schule um andere Orte erweitert und zudem jedem Lernenden eine eigene Vertiefung ermöglicht. Durch diese Intensivzeiten entstehen in den Köpfen der Lernenden und Lehrenden ungeahnte Verknüpfungen, Interessen entstehen, die aus der Schule hinaus reichen und zu Diskussionen und Reflexionen anregen, die das Leben aller Beteiligter bereichern. Zwischen den Lehrkräften findet ein intensiver Austausch statt, so dass die Schülerinnen und Schüler auch ein gemeinsames Lernen mit ihren Lehrkräften erfahren und damit viele Beispiele für lebenslange Neugierde und Offenheit. Anders als in Projekten sind große Teile der Inhalte der Intensivzeiten bewertungsrelevant, was den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, die Relevanz schulischen Lernens für eine größere Lebenswirklichkeit wahrzunehmen. Die Themen in den letzten Jahren waren in Klassenstufe 7 „Nachhaltige Landwirtschaft“, in Klassenstufe 8 „Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“ und in Klassenstufe 9 „Gewalt Flucht und ihre Folgen“. Die Schülerinnen und Schüler bewerten die Intensivzeiten als sehr wertvoll, insbesondere in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Lernens und in Bezug auf die Fähigkeit, Informationen zur eigenen Meinungsbildung zu nutzen. In den letzten Jahren wurde das Konzept auch in einzelnen Klassen des Regelgymnasiums erprobt und anschließend ausgewertet. Dabei wurde deutlich, dass derartige Konzepte ohne Teamstunde nur schwer umsetzbar sind, mit genügend Zeit zur Absprache aber sehr gut funktionieren.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Seminarraum DEG.09**

SESSION

INTERESSE UND BEGABUNG

Interesse und Begabung – Zusammenhänge und Differenzen

Tillmann Grüneberg, MA
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit

Die Berufs- und Studienwahl ist ein entscheidender Entwicklungsschritt in der Begabungsentwicklung, jedoch wird dieser Übergang zumeist aufgrund des Fokus auf jüngere Schüler*innen in der Begabungsforschung vernachlässigt. Wenn Berufswahl untersucht wird, geschieht dies zumeist mit Rückgriff auf das Holland-Modell (1997) mit seinen RIASEC-Typen. Dieses hat sogar Eingang in Begabungsmodelle gefunden (z.B. DMGT von Gagné, 2004). Dies zeigt auch, wie schwierig die Trennung zwischen Begabung und Interesse ist (Rysiew et al., 1999). Diskutiert wird dies oft unter dem Schlagwort der Multipotentialität bei Hochbegabten (Achter, Lubinski & Benbow, 1996; Sparfeldt, 2006).

Hierbei zeigt sich, dass die RIASEC-Profile als Maßstab von Differenziertheit kritisch zu hinterfragen sind (Rolfs, 2001), da diese nicht nur Interessen, sondern auch Werte und Fähigkeiten mit abbilden (Tarnai, 2014).

Anhand eines Datensatzes des Online-Self-Assessments Studifinder NRW (N=2234), welcher sowohl einen RIASEC-Test wie auch Fragen zu thematischen Neigungen und Fächerpräferenzen sowie einen Leistungstest enthält, wird das Konstrukt einer kritischen Prüfung aus theoretischer und praktischer Sicht unterzogen. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf Unterschiedsmaße zwischen der Leistungsspitzengruppe mit den anderen Schüler*innen gelegt. Ergänzt wird die Analyse durch Ergebnisse einer Onlinebefragung mit Studierenden und Stipendiat*innen der Begabtenförderung (N=414), in welcher vor allem die I-Dimension (forschender Typ) kritisch in Bezug auf den angestrebten Beruf untersucht wird. Beide Analysen bestätigen zentrale Annahmen des Modells, zeigen jedoch auch Lücken auf, die den praktischen Nutzen, z.B. in der Studienberatung von (Hoch-)Begabten erheblich beeinflussen. Daher wird ein Entwurf für eine stärker gegenstands- und tätigkeitsbezogene Erfassung von Interessen unterbreitet, welche dem eigentlichen Interessensbegriff näherkommen und Differenzierung in Begabungsmodellen erlauben soll.

Was denken Jugendliche über Technik? Haltungen und Einstellungen von Jugendlichen zu technischen Inhalten mit Fokus begabungsfördernde Aspekte

HS-Prof. Dr. Herbert Neureiter
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Obwohl die Notwendigkeit der Weiterentwicklung technischer Systeme zur Sicherung und Erhaltung unseres Wohlstandes unbestritten ist, zeigen uns aktuelle Bedrohungen wie Klimaänderung und deren globale und lokale Folgen, dass die Risiken einer technisierten Welt und die zukünftigen Veränderungen nicht aus den Augen gelassen werden dürfen (Binder, 2020). Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, junge Menschen technisch mündig zu machen (Guedel, 2014).

Die Aufgabe des Bildungssystems ist es, „allen Kindern und Jugendlichen eine ihrem intellektuellen Vermögen und ihrer individuellen Leistungsfähigkeit entsprechende bestmögliche Bildung zu vermitteln“ (KMK, 2009, S. 2). Dementsprechend ist es wichtig, „Umwelten“ zu schaffen, die es ermöglichen, die Potenziale aller Schülerinnen und Schüler zu erkennen und entsprechend ihrer Dispositionen zu fördern und fordern (Dohrmann & Nordmeier, 2019).

Der Vortrag befasst sich im Allgemeinen mit der Frage, welche Haltungen, Einstellungen oder Interessen Jugendliche zu technischen Inhalten haben und im Speziellen mit der Frage, wie begabungsfördernder Unterricht mit technischen Inhalten aussehen könnte. Die Untersuchung wurde im Rahmen der „Lebenswelten“-Studie (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021) mit einem standardisierten internetbasierten Rückmeldeinstrument 1.805 Salzburger Jugendlichen vorgelegt. Dazu wurde ein Fragebogen zu Technikorientierung und -erfahrung entwickelt und eingesetzt (z.B. Keller et al., 2018).

Die Auswertung dieser disproportional geschichteten Klumpensubstichprobe erfolgt entlang folgender Fragen: Welche Haltung nehmen Jugendliche gegenüber technischen Inhalten ein? Welche Ängste und Hemmschwellen im Umgang mit Technischer Bildung bzw. technischen Artefakten gibt es? Oder welche Bedürfnisse im Hinblick auf die Erweiterung des technischen und naturwissenschaftlichen Wissens äußern sie?

Zurzeit werden die Daten ausgewertet und können im Rahmen des Vortrages vorgestellt werden.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Seminarraum D2.01**

SOLA am BG/BRG Gmunden

Mag. Dr. Rainer Leitner
Bundesgymnasium/Bundesrealgymnasium Gmunden

SOLA (Selbst organisiertes Lernen und Arbeiten) ist keine Methode, SOLA ist ein ganzheitliches, zielorientiertes Lehr- und Lernsystem für individuelles und kooperatives Lernen am BG/BRG Gmunden. Pädagogisch zielt SOLA auf die verstärkte Selbstbestimmung hinsichtlich der Lernziele, der zeitlichen Einteilung, des Lernortes, des Lerncoaches (differenzierte Lehrerrolle) und des Lernpartners ab. Die inhaltliche Vorgabe erfolgt durch zeitlich abgestimmte Lernpläne. Zusätzliche Inhalte und Angebote für begabte Schüler*innen sind erwünscht.

Eine Stunde pro Woche steht der Gegenstand Schlüsselkompetenzen (SOLA-SK) am Stundenplan. SOLA-SK umfasst Inhalte aus dem sozialen Lernen, der Organisation des eigenen Arbeitsumfeldes bis hin zu Zitierregeln für die VWA. Das SOLA-System wird durch die Aufteilung der Unterrichtsstunden in einen lehrer*innenzentrierten und einen selbstorganisierten Unterrichtsteil realisiert. Durch die Beteiligung aller Gegenstände an SOLA entstehen ein bis zwei SOLA-Stunden pro Tag für jeden Schüler und jede Schülerin, wobei die Anzahl der SOLA-Stunden mit der Schulstufe ansteigt. Für die inhaltliche Weiterentwicklung des Kollegiums in Form von SchiLFs, Konferenzen und Studienbesuchen besteht eine Kooperation mit Ulrich Haas und seinem Team, Berlin. Eine externe Schulevaluation läuft bereits und wird im Mai 2022 abgeschlossen.

SESSION

DIGITALE MEDIEN

Medienbildung im Deutschunterricht der Volksschule als Chance für begabungs- und interessenförderlichen Unterricht. Lehrer*innenbefragung zum Einsatz digitaler Lernangebote im Deutschunterricht

Mag. Florian Schmid
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

Kinder wachsen bereits seit vielen Jahren in einer durch und durch mediatisierten Welt auf (Moser, 2019). Internetfähige Endgeräte bestimmen den außerschulischen Alltag der Kinder. Die Grundschule in Österreich nimmt auf diese Lebenswelt (nicht erst seit der COVID-19-Pandemie) mehr und mehr Bezug. Nicht zuletzt mit dem Referenzrahmen für digitale Kompetenzen für die vierte Schulstufe (digi.komp4) und dem Grundsatzerlass „Unterrichtsprinzip Medienerziehung“ von 2014 wird in österreichischen Grundschulen verstärkt das Ziel verfolgt, Kinder auf den sinnvollen Umgang mit digitalen Medien vorzubereiten und sie zu kompetenten und reflektierten Mediennutzerinnen und Mediennutzern zu machen (BMBWF, 2019; BMBF, 2014). Wie sich diese Initiativen in Haltungen und Kompetenzen der Lehrkräfte und deren Lernangebote widerspiegeln, stellt das grundlegende Forschungsinteresse dieser qualitativen Studie dar.

In leitfadengestützten Interviews wurden 10 Lehrpersonen im Zeitraum zwischen September 2020 und April 2021 zu ihrem Zugang zu Medienbildung und der bisherigen Implementierung der Medienbildung in ihrem Regelunterricht im Fach Deutsch befragt und mithilfe qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Zusätzlich wird in den Interviews erhoben, ob Lehrkräfte im Einsatz digitaler Hilfsmittel eine Chance – und wenn ja welche – für begabungs- und interessensförderlichen Unterricht sehen.

Abschließend werden mit den Teilnehmer*innen digitale Lernumgebungen besprochen, die besondere Möglichkeiten für begabungs- und interessensförderlichen Unterricht bieten.

Nutzen von digitalen Tools in Förderkonzepten für Begabte an Schulen

OStR Stefan Lesch, MEd
Martinum Emsdetten

Ausgehend von der Kultur der Digitalität und dem aktuellen Verständnis von Begabung wird im Rahmen dieses Vortrages vorgestellt, wie das Fördern von Schüler*innen im Unterricht, im außerunterrichtlichen und außerschulischen Bereich systematisch mit digitalen Tools unterstützt und umgesetzt werden kann. Folglich gliedert sich der Vortrag in die Chancen von digitalen Tools im regulären Unterrichtssetting, im außerunterrichtlichen aber schulischen Kontext und den außerschulischen Fördermöglichkeiten. Zu jedem Bereich werden erprobte Interventionen vorgestellt und die Rückmeldungen zu meiner fobizz-Online-Fortbildung zu diesem Thema berücksichtigt.

Mathe-Plus-Webinare für die Volksschule während des Vormittagsunterrichts

Katja Higatzberger, MA
Talentegarten Mödling

Mathematisch begabte Kinder stellen Volksschullehrer*innen vor große Herausforderungen. Während manche Kinder im ersten Halbjahr der ersten Klasse bis 10 zählen und rechnen lernen, bewegen sich andere vor Schuleintritt bereits sicher im 100er-Raum, beherrschen neben Additionen und Subtraktionen auch Malrechnungen oder erkunden mit Begeisterung Minuszahlen (Käpnick, 2008). Häufig wird bei der Differenzierung auf das Mittel der Akzeleration zurückgegriffen und das Schulbuch der nächsten Klassenstufe verwendet. Dies führt jedoch zur Loslösung von der Klasse und beim Übergang zur weiterführenden Schule zu Problemen. Es werden verstärkt rechnerische Fähigkeiten geschult, während es am wichtigsten wäre, die Intuition und das logische Verständnis der Kinder zu stärken. Die produktivste Zeit einer Mathematikerin/eines Mathematikers liegt vor dem vierzigsten Lebensjahr (Gardner, 1991). Ein Verschieben einer sinnvollen Förderung auf später ist daher nicht zielführend (Bardy, 2007). Durch Corona und die damit verbundene Einführung der Webinare des Landes NÖ wurden auch Kinder aus peripheren Gebieten erreicht. Es blieb jedoch der Nachteil der Unterforderung während des Vormittagsunterrichts und „das Opfern“ der Freizeit am Wochenende. Im Frühjahr 2021 startete das Pilotprojekt „Mathe-Plus-Webinare während des Vormittagsunterrichts“ in zwei Schulen. Februar 2022 wurde es in Kooperation mit der Bildungsdirektion NÖ auf die Schulen in einem ländlichen Bezirk ausgedehnt. Nach der Evaluation ist ein flächendeckender Ausbau geplant. In der Session werden Durchführung und Evaluation vorgestellt.

SESSION

MINT

Diagnose und Förderung mathematisch begabter Kinder im Elementar- und Grundschulbereich

Franziska Strübbe; Nina Berlinger
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Aus Untersuchungen der Mathematikdidaktik geht hervor, dass mathematische Begabungen bereits im Vorschulalter vermutet und gefördert werden können. Dabei gilt: Je eher eine Begabung erkannt wird, desto besser kann sie sich entfalten (Käpnick, 2014; Meyer, 2015). Gleichzeitig weisen Einzelfallstudien (z.B. Fuchs, 2015; Käpnick et al., 2020) nach, dass sich besonders im Übergang Kita-Grundschule Ausprägungen des mathematikspezifischen Begabungspotenzials stark verändern. Diese Begabungsveränderungen im Übergang sind vor allem auf disharmonische Entwicklungen zurückzuführen, die aus einer starken Beeinflussung der gesamten kindlichen Persönlichkeitsentwicklung durch instabile intra- und interpersonale Katalysatoren resultieren (Strübbe et al., 2020). Kinder im Übergang gemäß ihren individuellen Potenzialen zu fördern, stellt insofern eine große Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine enorme Chance im Kitaalltag sowie im Anfangsunterricht dar. Zudem konnte das räumliche Vorstellungsvermögen mathematisch begabter Kinder als ein typprägendes mathematikspezifisches Begabungsmerkmal identifiziert werden (Berlinger, 2015), was bedeutet, dass unterschiedliche Vorgehensweisen beim Bearbeiten mathematischer Problemstellungen u.a. auch durch die Ausprägung des räumlichen Vorstellungsvermögens beeinflusst werden. Unter dieser Perspektive bieten sich offene, substanzielle Problemfelder, deren mathematische Substanz an der Schnittstelle von Geometrie und Arithmetik angesiedelt ist, zur Diagnose und Förderung mathematischer Begabungen im Grundschulalter an.

Im Vortrag wird auf praxisnahe Möglichkeiten einer Begabungsförderung eingegangen, indem Umsetzungsmöglichkeiten in außerschulischen Enrichmentprojekten und im (inklusiven) Mathematikunterricht aufgezeigt werden. Anhand ausgewählter Fallbeispiele mit authentischen Eigenproduktionen werden die Potenziale sowie Möglichkeiten und Erfordernisse für die Durchführung in Kita und Grundschule analysiert und diskutiert.

MINT-Chemie: Diagnose und Förderung potenziell begabter Schüler*innen im Regelunterricht im Fach Chemie

Univ.-Prof.in Dr.in Kerstin Höner; Dr.in Bianka Nikolaus; Dr.in Luzie Semmler
Technische Universität Braunschweig

Die Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (LemaS) hat die Diagnose und Förderung potenziell leistungsfähiger Schüler*innen zum Ziel. Im Teilprojekt MINT-Chemie liegt der Fokus auf den experimentellen Problemlösekompetenzen als relevante Bestandteile von Scientific Literacy.

Dem Projekt liegt ein mehrdimensionaler Begabungsbegriff zugrunde, der allgemeine sowie domänenspezifische Leistungspotenziale fokussiert, die neben Fähigkeiten auch Persönlichkeitsmerkmale umfassen. Eine Anpassung des Unterrichts an diese Lernvoraussetzungen der Schüler*innen und die damit verbundene individuelle Förderung ihrer Leistungspotenziale setzt eine angemessene Diagnose voraus. Diese erfordert eine hohe diagnostische Kompetenz von Lehrkräften und ist aufgrund ihrer Komplexität schwierig im Regelunterricht zu realisieren. In MINT-Chemie wird eine umfangreiche Diagnose durch den Einsatz ausgewählter Tests und Fragebögen genutzt, die sich auf Begabungsfaktoren und damit zusammenhängende nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale sowie Umweltfaktoren beziehen. Dabei werden auch begabungsstützende MINT-spezifische Merkmale beachtet. Zu den erhobenen inhaltlichen Komponenten gehören z.B. die Lesegeschwindigkeit sowie das -verständnis, die Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit und kreative Fähigkeiten. Weiterhin werden die Lernmotivation, die Einstellung zum Unterricht, das Selbstkonzept sowie Selbsteinschätzungen der Schüler*innen einbezogen und Zusammenhänge zu den Fähigkeiten untersucht. Die Diagnoseinstrumente werden in Bezug zu den experimentellen Problemlösefähigkeiten der Schüler*innen und durch den regelmäßigen Austausch mit den Lehrkräften evaluiert. Ziel ist es, darauf aufbauend ein Diagnosekonzept sowie entsprechende Lehr-/Lernmaterialien zu entwickeln, die den Lehrkräften einerseits die Diagnose der Leistungspotenziale ihrer Schüler*innen im Regelunterricht ermöglicht und andererseits Möglichkeiten zur individuellen Förderung dieser gibt.

MINT-Begabungsförderung in der Elementarpädagogik: Analyse und Chancen in der Ausbildung

Mag.a Dr.in Sara Hinterplattner, BSc[1, 2]; Mag.a Sandra Leitner[2]; Mag.a Maritta Schalk BBEd, MEd[3]
[1]Dynatrace, LIT Open Innovation Center JKU; [2]Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF
[3]Johannes Kepler Universität Linz, Abteilung für MINT Didaktik

Im MINT-Bereich besteht eine hohe Nachfrage nach qualifizierten und talentierten Fachkräften, die immer weiter zunimmt. Auch das Technologieunternehmen Dynatrace spürt diesen MINT-Fachkräftemangel, besonders bei der Suche nach qualifizierten Frauen. Um diesem Problem entgegenzuwirken, startete das Unternehmen Initiativen mit dem Ziel, das Interesse für den MINT-Bereich zu wecken und Talente in diesem Bereich zu fördern. Dabei wurden in Zusammenarbeit mit der JKU Linz Forschungskonzepte entwickelt. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass Kinder vor Beginn des Informatikunterrichts nur eine vage Vorstellung von Informatik haben und das Arbeitsfeld hauptsächlich mit der Arbeit am Computer assoziieren. Weitere Forschung zeigt, dass die frühe Beschäftigung mit MINT das Interesse der Kinder wecken, Talente fördern und ihre spätere Berufswahl beeinflussen kann. Um mit dieser Förderung von Talenten im MINT-Bereich möglichst früh zu beginnen, wurde die Ist-Situation in Österreichs Vorschuleinrichtungen und die Ausbildung von Österreichs Elementarpädagog*innen im internationalen Vergleich analysiert. Dazu wurden Kinderbetreuungseinrichtungen besichtigt und Interviews mit Elementarpädagog*innen geführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass in der frühkindlichen Bildung eine kreative und offene Lernumgebung für Kinder, besonders für Mädchen, eine Begeisterung für den MINT-Bereich auslösen und Talente fördern kann. Dafür muss zukünftig während der Ausbildung der Elementarpädagog*innen Fokus auf Umsetzung und Gestaltung der kreativen und offenen Lernumgebung gesetzt werden. Um MINT-Förderangebote in Kindergärten zu implementieren, wurden didaktische Konzepte entwickelt, die sich mit Lernumgebung und passender Ausstattungen auseinandersetzen, um einen kreativen und spielerischen Zugang zu ermöglichen und die Umsetzung der MINT-Förderung zu erleichtern. Das Interesse der Kinder im MINT-Bereich kann so erhöht und die frühe Förderung begabter Kinder ermöglicht werden.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Seminarraum A3.23**

SESSION

POTENZIALENTFALTUNG UND 21ST CENTURY SKILLS

Kritisches Denken lehren und lernen. Perspektiven von Schüler*innen, Lehramtsstudierenden und Lehrpersonen

Dr. David Rott; Dr. Marcus Kohnen
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Kritisches Denken (KD) erweist sich als unscharfes Konzept (Kohnen & Rott, 2021), das zwar im pädagogischen Kontext vielfach angesprochen, aber nicht näher verortet wird. Im Begabungsdiskurs wird KD u.a. im ACCEL-Modell (Sternberg, 2017) und in den Kontext der 21st century skills (Fadel et al., 2015) gesetzt. Im deutschsprachigen Raum gibt es kaum einen Diskurs zum KD in der Schule, anders als im internationalen Raum (z.B. USA). In Fragebogenstudien (online) wurden Schüler*innen (N1=324/N2=633), Lehramtsstudierende (N=60) und Lehrpersonen (N=50) befragt, was sie unter KD verstehen, welche Bedeutung KD für sie in der Schule einnimmt und welche Eigenschaften Kritischen Denker*innen zugeschrieben werden.

Eingesetzt wurden Fragebögen mit geschlossenen und offenen Fragen unter Nutzung neu entwickelter Items zum KD, aber auch bestehende Skalen etwa zur Ambiguitätstoleranz oder zur Selbstwirksamkeitserwartung.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass in der Schule dem KD eine große Bedeutung beigemessen wird, bspw. geben alle Lehrkräfte ausnahmslos an, dass KD wichtig ist (MW=1, SD=0). Zum Begriffsverständnis von KD bestehen jedoch deutliche Unterschiede innerhalb und zwischen den befragten Gruppen. Die Ergebnisse geben einen Einblick in die Ausgestaltung von Lernarchitekturen und Aufschluss für Angebote, die sich an Lehramtsstudierende und Lehrpersonen richten, insbesondere im Hinblick auf die Begabungsförderung.

Förderung von 21st century skills bei der individuellen Potenzialentwicklung im Kontext von Enrichmentprojekten zur nachhaltigen Zukunftsgestaltung

Dr. Marcus Kohnen; Univ.-Prof. Dr. Christian Fischer; Dr.in Christiane Fischer-Ontrup
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Das Enrichmentprojekt zur nachhaltigen Zukunftsgestaltung (im Kontext Leistung macht Schule, NRW) fokussiert die individuelle Potenzialentwicklung im Hinblick auf Fähigkeiten bzw. Kompetenzen wie bspw. Kollaboration, Kommunikation, Kreativität oder Kritisches Denken (Kohnen, Fischer & Fischer-Ontrup, 2021). Diese Bereiche sind auch als 21st century skills bekannt und gelten als Schlüsselkompetenzen für eine Bildung der Zukunft (Ananiadou & Claro, 2009; Fadel, Bialik & Trilling, 2015). Zudem lässt sich hier an den Paradigmenwechsel im Begabungsdiskurs anknüpfen, wie dieser u.a. in Sternbergs ACCEL-Modell (2017) perspektiviert wird und sich teilweise mit den 21st century skills überschneidet.

Dieses Enrichmentprojekt orientiert sich am Triadischen Enrichmentmodell (Renzulli & Reis, 2014) mit dem besonderen Fokus kollaborativer Gruppen, die weitestgehend selbstbestimmt handeln sollen. Der Prozess zur Entscheidungsfindung zu einem selbstgewählten Thema im Kontext der Sustainable Development Goals in den Gruppen stellt einen Forschungsschwerpunkt dar, der sich durch die Interaktion zwischen den Schüler*innen selbst und durch die Kommunikation mit den Erwachsenen charakterisieren lässt.

Forschungsfragen, die sich hier anschließen, betreffen einerseits die Individualebene, bspw. bezogen auf die Veränderung von Selbstwirksamkeit und andererseits bezüglich der Rolle von begleitenden Lehrpersonen, z.B. inwieweit sie selbstbestimmtes Handeln zulassen. Methodisch wird in diesem Projekt ein Mixed-Methods Ansatz verfolgt, bei dem Testinstrumente u.a. mit Skalen zur Selbstwirksamkeitserwartung im Prä-/Postdesign eingesetzt werden und zudem begleitend Prozessdaten wie Audiographien von Gruppengesprächen, sowie Projektdokumentationen erhoben werden (rekonstruktive Auswertung). In diesem Beitrag sollen erste Ergebnisse aus den Prozessdaten vorgestellt werden, an denen die möglichen Zusammenhänge der Interaktionsebenen zur individuellen Potenzialentwicklung diskutiert werden sollen.

FR, 10.45 – 12.15 Uhr | **Seminarraum A3.28**

Potenziale erkennen und entfalten – Einblicke in das ganzheitliche Lernprogramm „Jugend stärken“

Kathrin Claudia Hamader, BA, MA
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

Im Vortrag wird primär das praxisorientierte und ganzheitliche Lernprogramm „Jugend stärken“ inhaltlich vorgestellt (Teufel, Jambor & Huber, 2020). Anschließend wird kurz auf die derzeit laufende Evaluation des Programms eingegangen. Das Lernprogramm für die Sekundarstufe I zielt auf die Potenzialentfaltung von Jugendlichen ab. Es setzt sich aus verschiedensten Aufgaben („Challenges“) zusammen, die dem Lehrplan entsprechen und dadurch optimal in den Unterricht integriert werden können (Teufel, Jambor & Huber, 2020). „Entrepreneurial Challenge based Learning“, welchem „Jugend stärken“ zugeordnet ist, basiert auf dem TRIO-Modell und dem Entrepreneurship Referenzrahmen (Lindner, 2018). Im Zuge der Präsentation wird beispielhaft ein Einblick in die „Be A YES Challenge“ (Teufel, Jambor & Huber, 2020) ermöglicht, die auf Basis der positiven Psychologie (Seligman, 2011) entwickelt wurde. Im Rahmen eines Pilotprojekts (Laufzeit: WS 2021 – SS 2025) wird „Jugend stärken“ derzeit an fünf Salzburger Mittelschulen in den Unterricht integriert. Zur Überprüfung der Wirksamkeit findet eine Begleitevaluation statt. Die längsschnittliche Fragebogenerhebung zielt darauf ab, zu überprüfen, ob die am Programm teilnehmenden Jugendlichen ihre eigenen Stärken häufiger einsetzen, ein Growth Mindset sowie ein Entrepreneurial Mindset entwickeln und ob das Programm die Selbstwirksamkeit, die Empathiefähigkeit sowie das allgemeine Wohlbefinden steigert. Überdies soll durch den Einsatz von Interviews der Nutzen des Programms aus Sicht der Lehrer*innen sowie der Schüler*innen eruiert werden und eine eventuelle Veränderung über die Messzeitpunkte hinweg aufgezeigt werden. Da die Evaluation zum Zeitpunkt des Kongresses noch nicht abgeschlossen ist, ermöglicht der Vortrag Einsicht in das geplante Evaluationskonzept und den Status quo des Projekts. Erste Ergebnisse der qualitativen Erhebung schließen die Präsentation ab.

SYMPOSIUM

UNTERSCHIEDLICHE ZUGÄNGE – GEMEINSAME ZIELE: MENTORINGPROGRAMME ZUR INDIVIDUELLEN UNTERSTÜTZUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Chair: Dr.in Maria Tulis
Universität Salzburg

Mentoring ist seit einigen Jahren eine beliebte Fördermaßnahme, die speziell für die außerschulische Unterstützung von Schüler*innen eingesetzt wird. Dabei können verschiedene Zielsetzungen (z.B. Bildungsgerechtigkeit, pers. Empowerment, Lernförderung) verfolgt und spezifische Zielgruppen (z.B. sozial benachteiligte Kinder, best. Geschlecht) adressiert werden. Talentierte, aber sozial benachteiligte Kinder sind an Österreichs Hochschulen nach wie vor unterrepräsentiert, ebenso Mädchen in den zukunftsträchtigen MINT-Fächern.
Im Symposium werden drei Mentoringprogramme vorgestellt, die unterschiedlich die Entwicklungschancen von Jugendlichen verbessern. Gemeinsam beleuchten wir, inwieweit akademische Rollenmodelle und deren individuelle Begleitung von Schüler*innen dazu beitragen können, deren Potentiale auszuschöpfen.

Mentoring als Sprungbrett: Angewandte Kompetenzvertiefung durch soziale Interaktionen im Rahmen der Lehrer*innenausbildung

Dr.in Barbara Mackinger[1]; Dr.in Maria Tulis[1]; Dr.in Eline Leen-Thomele[1]; Mag.a Dr.in Silke Rogl[2]; HS-Prof.in Dr.in Julia Klug[2]

[1]Universität Salzburg; [2]Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

Jede*r Schüler*in ist einzigartig hinsichtlich Bedürfnisse und Stärken. Um diese adäquat zu fördern, brauchen angehende Lehrkräfte Lerngelegenheiten zum Aufbau entsprechender Kompetenzen. In dem, in der Lehrer*innenausbildung an der Universität Salzburg als anrechenbares Wahlmodul integrierten, Mentoring-Programm „Sprungbrett" erwerben Studierende praktische Erfahrungen, psychologisches Wissen und Kompetenzen, indem sie ein Schuljahr lang als Mentor*in die Identitätsentwicklung und Potenzialentfaltung ihrer Mentees unterstützen. Dazu werden chancenbenachteiligte und talentierte Kinder gezielt ausgewählt und einem/einer passenden Mentor*in zugewiesen. Neben begleitenden Lehrveranstaltungen unterstützt regelmäßige Supervision die professionelle Haltung der Lehramtsstudierenden. Diese können mit der Theorie-Praxis-Verzahnung eine wertvolle Zusatzqualifikation bei gleichzeitiger Anerkennung im studiumsbegleitenden Praktikum erwerben. Die wissenschaftliche Evaluation umfasst sowohl qualitative (Vignetten) als auch quantitative Messinstrumente (Fragebögen, Wissenstests, Kompetenzscreening) mit dem Ziel, die aufgebauten Kompetenzen und die Haltung der angehenden Lehrpersonen zu erheben. Logbücher zur Analyse der Mentoringtreffen (Zeitreihenanalysen) ergänzen das Mixed-Methods-Design. Neben der Vorstellung des Projekts werden Ergebnisse der ersten Erhebung präsentiert, die Aussagen zu den Bedürfnissen und zum Verständnis von Mentoring der angehenden Lehrkräfte zulassen.

Lernen macht Schule: Studierende und sozial benachteiligte Kinder lernen von- und miteinander

Angelika Eisl[1]; Estelle Lefranc-Syringelas, BBakk.art. MAE[2]; Birgit Bahtic-Kunrat[1]

[1]Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz), Salzburg; [2]Caritas Salzburg

Das Projekt „Lernen macht Schule" wurde 2014 vom ifz in Kooperation mit der Caritas gestartet und tritt gegen die Tatsache an, dass Armut und soziale Ausgrenzung im Elternhaus die Chancen auf Bildung massiv einschränken. Im regelmäßigen Kontakt mit Studierenden erhalten junge Menschen neue Zugänge zu Bildung und Kultur – auch die positive Identitätsentwicklung der Kinder wird dadurch gefördert.

Studierende der Universität Salzburg betreuen einmal pro Woche Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien. Für den Zeitraum eines Semesters oder Studienjahres – in vielen Fällen auch darüber hinaus – treffen sich Studierende und Kinder, um für die Schule zu lernen und gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten. Ziel dabei ist es, Lernen und Integration durch den Austausch zwischen Studierenden und jungen Menschen aus sozial benachteiligten Familien zu fördern. Das Besondere an Lernen macht Schule ist, dass durch die 1:1-Betreuung der Aufbau einer Beziehung in den Fokus gestellt wird. Durch diese Form der Unterstützung übernehmen die Mentor*innen eine wichtige Rolle als Bezugspersonen. Somit ist es möglich, bedarfsorientiert auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie individuell sowie an ihren Wünschen und Potenzialen orientiert zu fördern. Dazu braucht es eine intensive Vorbereitung und Begleitung der Studierenden als auch eine entsprechende Gestaltung des Settings für die Lernbuddy-Tätigkeit.

Förderung von Schülerinnen in MINT: Ein kombiniertes Programm aus Online-Mentoring und schulischer Maßnahme

Univ.-Prof.in Dr.in Heidrun Stöger[1]; Dr.in Kathrin Johanna Emmerdinger[1]; Sonja Bayer[1]; Univ.-Prof. Dr. Albert Ziegler[2]

[1]Universität Regensburg; [2]Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Frauen sind in vielen MINT-Fächern und -Berufen unterrepräsentiert. Eine vielversprechende Intervention ist Online-Mentoring. Im Online-Mentoring-Programm „CyberMentor" werden Schülerinnen der Sekundarstufe (Mentees) von MINT-Akademikerinnen (Mentorinnen) über eine geschützte Online-Plattform begleitet. Mentees zeigen positive Entwicklungsverläufe u.a. hinsichtlich ihrer MINT-Aktivitäten und MINT-Wahlabsichten (z.B. Stoeger et al., 2013). Gleichzeitig bleiben negative Einflüsse im unmittelbaren Umfeld oft bestehen (z.B. negative Peer-Einstellungen zu MINT). Um diesen zu begegnen, bieten wir an 29 Schulen eine Kombination des Online-Mentorings mit einer Maßnahme im schulischen Umfeld an. Die Mentees nehmen an wöchentlichen MINT-AGs teil, die von MINT-Lehrkräften geleitet werden und deren Ablauf sich am Online-Mentoring-Jahr orientiert. Zusätzlich stehen die MINT-Lehrkräfte in regelmäßigem Kontakt mit den Online-Mentorinnen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Evaluation vergleichen wir die Entwicklungsverläufe der Teilnehmerinnen mit (a) Mädchen, die ausschließlich am Online-Mentoring teilnehmen, (b) Mädchen, die weder am Mentoring noch an den MINT-AGs teilnehmen, und (c) Jungen. Neben der Vorstellung des Projekts werden erste Ergebnisse präsentiert, die darauf deuten, dass das kombinierte Programm eine weniger vorselektierte Teilnehmerinnengruppe erreicht und schulische Programmvariablen (z.B. MINT-Wertschätzung der AG-Peers) moderierend auf die Entwicklungsverläufe wirken.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**

SESSION

SCHULENTWICKLUNG UND IMPLEMENTIERUNG

Mag.ª Dr.in Marie-Therese Schultes
Universität Zürich

Schulische Veränderungsprozesse zu implementieren ist ein komplexes Unterfangen, das oftmals Herausforderungen auf mehreren Ebenen mit sich bringt. Die Implementierungsforschung bietet Theorien und Methoden, welche zur systematischen Vorbereitung und Begleitung von Veränderungsprozessen herangezogen werden können. Anhand theoretischer Rahmenmodelle können beispielsweise Herausforderungen und Unterstützungsfaktoren auf individueller, organisationaler und politischer Ebene abgebildet und geeignete Strategien zum Umgang mit diesen Herausforderungen abgeleitet werden. Die Planung von Implementierungsvorhaben erfolgt hierbei bevorzugt in partizipativen Prozessen mit Vertreter*innen aller Personengruppen, welche an dem Veränderungsprozess beteiligt sind, wie zum Beispiel Schüler*innen, Lehrkräfte, Schulleitung und Bildungspolitik. Bei der Evaluation von Veränderungsprozessen sollten zusätzlich zu den Zielen der Maßnahmen, wie zum Beispiel einer Förderung bestimmter Kompetenzen, auch die Ziele der Maßnahmenimplementierung im Fokus stehen. In diesem Beitrag wird die Bedeutung der Implementierungsforschung für den Erfolg schulischer Veränderungsprozesse anhand theoretischer Rahmenmodelle und praktischer Beispiele dargestellt. Weiters wird diskutiert, wie es gelingen kann, dass Erkenntnisse der Implementierungsforschung verstärkt bei der Planung und Evaluation schulischer Veränderungsprozesse berücksichtigt werden.

„Pilotprojekt BegIN – Begabungsförderung inklusiv in Niederbayern“ Die Entwicklung und Implementierung eines Begabungszertifikats in Niederbayern

Univ.-Prof.in Dr.in Christina Hansen[1]; Prof.in Denise Hofer[2]
[1]Universität Passau; [2]Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

In diesem Vortrag wird das Pilotprojekt „BegIN – Begabungsförderung inklusiv in Niederbayern“ vorgestellt. Es handelt sich dabei um ein Schulentwicklungsprojekt, welches darauf abzielt, Schulen zu zertifizieren, denen die Implementierung inklusiver Begabungsfördermaßnahmen auf organisatorischer und pädagogischer Ebene gelingt. Die Zertifizierung wird wissenschaftlich von der Universität Passau und der KPH Wien/Krems begleitet. Ausgewählte Pilotschulen in der Region werden auf ihrem Weg hin zu einer begabungsfördernden Schule von z.B. Wissenschafter*innen, Schulentwicklungsberater*innen, Politiker*innen uvm. unterstützt und begleitet. Ziel des Projekts ist es unter anderem, praktizierende und angehende Lehrkräfte im Bereich Begabungsförderung weiterzubilden und sie dazu zu befähigen, die gewonnene Expertise an ihre jeweiligen Schulen zu tragen. Die Lehrkräfte sollen in der Lage sein, die unterschiedlichsten Begabungsprofile von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von schulischen Bildungsprozessen zu erkennen und systematisch zu fördern. Als Expert*innen für Begabungsförderung unterstützen sie die Schulleitung dabei, eine begabungsfördernde Leitkultur nachhaltig als Profilelement ihrer Schule zu verankern und entlang der Rahmenbedingungen ihrer Schule ständig weiterzuentwickeln. Das Projekt fokussiert sich dabei explizit nicht auf den Bereich der Hochbegabungsdiagnostik und -förderung, sondern dezidiert auf die Entwicklung einer systematischen und diversitätssensiblen Förderkultur an Schulen und im Unterricht. Das inhaltliche Commitment über Begabungsförderung und Inklusion ist entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung. Damit soll gewährleistet werden, dass im Sinne der Salamanca-Erklärung jedes Kind „…einmalige Eigenschaften, Interessen, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse hat“ und „…, dass Schulsysteme entworfen werden sollten, die dieser Vielfalt an Eigenschaften und Bedürfnissen Rechnung tragen.“

Gymnasialer (Hoch)Begabtenzweig als Motor für Schulentwicklung am Beispiel Sir Karl Popper Schule Wien

Dir. HR Mag. Dr. Edwin Scheiber
Sir Karl Popper Schule/Wiedner Gymnasium Wien

Im Vortrag wird auf Basis des neuen Qualitätsrahmens für Schulen des BMBWF gezeigt, wie Begabungs- und Begabtenförderung und Schulentwicklung zusammenwirken. Dabei ist die integrative Förderung und Entwicklung von Begabungen besonders in der Sekundarstufe I ebenso wichtig wie segregative Formen. Am Beispiel des Oberstufenzweigs für Hochbegabte Sir Karl Popper Schule am Wiedner Gymnasium in Wien wird illustriert, wie bedeutsam solche Formen auch in Österreich für Schüler*innen sein können. Besonderer Wert wird auf die dahinterliegende Konzeption der Personorientierten Pädagogik gelegt. Solche Zweige sind Chance und Motor für Schulentwicklungsmaßnahmen sowie Personal- und Unterrichtsentwicklung der gesamten Schule.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Hörsaal CUG.19a**

SYMPOSIUM

BRAINGAIN VERSUS BRAINDRAIN GESTERN, HEUTE UND MORGEN: HISTORISCHE ERFAHRUNGEN UND POLITISCHE EMPFEHLUNGEN

Chair: MinR Prof. Dr. Thomas Köhler, MSc
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Das Symposium „Braindrain versus Braingain gestern, heute und morgen: historische Erfahrungen und politische Empfehlungen“ setzt sich zum Ziel, bildungspolitisch und bildungshistorisch relevante Fragen zum Thema, wie äußerlicher und innerlicher Braingain zu sichern und Braindrain zu meiden ist, aufzugreifen und abzuwägen.

Wien um 1900: Wege (hoch)begabter Menschen in die oder aus der Emigration

MinR Prof. Dr. Thomas Köhler, MSc[1], Prof. Mag. Christian Mertens[2]
[1]Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung;
[2]Wienbibliothek im Rathaus

Zum Thema von „innerer“ und „äußerer Emigration“ werden in einem ersten Referat von Prof. Dr. Thomas Köhler, MSc., und Mag. Christian Mertens mit dem Titel „Wien um 1900: Wege (hoch)begabter Menschen in die oder aus der Emigration“ positive und negative Curricula von Personen (u.a. Stefan Zweig – Namengeber der Pädagogischen Hochschule Salzburg) analysiert und kommentiert, die Österreich und Europa als engere bzw. weitere Heimat verließen und anderswo (meistens in Amerika) ein Exil jedenfalls suchten und allenfalls fanden, um ihrem Potenzial – Stichwort „Overachievement“ – neue Chancen auf Performanz zu geben.

Die Österreichische Studienstiftung – ein Begabtenförderprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dr. Alexander Nagler
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) begleitet mit ihrem Förderprogramm „Österreichische Studienstiftung“ begabte, motivierte und engagierte junge Menschen für die Dauer ihres Studiums. Das Angebot zur Bewerbung richtet sich an Schüler*innen in den Maturaklassen, die sich durch ihr außerschulisches Engagement auszeichnen und auch über das Potential verfügen, Besonderes zu leisten und in Zukunft Verantwortung in unterschiedlichen Bereichen zu übernehmen. Mitglieder der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bilden die Auswahlkommissionen und stehen als Betreuer*innen sowie als Seminarleiter*innen zur Verfügung. Bei der Auswahl im Rahmen von eintägigen Auswahlseminaren verfolgt die ÖAW einen inklusiven Ansatz, der sich insbesondere an „First Academics“, Maturierende, die als jeweils erste in ihrer Familie ein Studium beginnen, richtet.

Die Österreichische Studienstiftung bietet ein Bildungsprogramm zu wissenschaftlichen und gesellschaftsrelevanten Themen, Gespräche mit Entscheidungsträger*innen sowie Mentoring und die Vernetzung mit talentierten jungen Menschen aus allen Teilen Österreichs an. In den Sommermonaten können Volontariate an ÖAW-Forschungseinrichtungen belegt werden. Dank zahlreicher Kooperationen im In- und Ausland bieten sich weitere Möglichkeiten. Seit 2019 fanden drei Auswahlrunden statt, in denen 256 Schülerinnen und Schüler in die Österreichische Studienstiftung aufgenommen wurden.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Hörsaal CUG.19b**

SYMPOSIUM

ERKENNEN UND FÖRDERN VON LEISTUNGS-POTENZIALEN IN NATURWISSENSCHAFTEN

Chair: Jessica Gnas, MSc; Elena Mack, MSc
Universität Trier

Ziel des BMBF-geförderten Projektes „Leistung macht Schule“ (LemaS) ist eine „verbesserte Identifikation und Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler“ (LemaS, 2022). Anhand der LemaS-Teilprojekte LUPE und ÜberBlicken werden die in der Zusammenarbeit von Wissenschaft (Psychologie und Fachdidaktik) mit Lehrkräften aus Schulen entstandenen und formativ evaluierten Konzepte und Materialien zum Erkennen und Fördern (potenziell) leistungsstarker Lernender im naturwissenschaftlichen Unterricht vorgestellt.

Aufbauend auf dem Talententwicklungsmodell TAD Framework (Mack et al., 2021; Preckel et al., 2020) werden der zugrundeliegende dynamische und mehrdimensionale Begabungsbegriff sowie konkrete Prädiktoren und Indikatoren für Leistungen im MINT-Bereich vorgestellt (Beitrag 1). Ausgehend von diesen fokussiert Beitrag 2 im LUPE-Projekt entwickelte praxistaugliche diagnostische Unterrichtsmaterialien für die Grundschule, die einen Fokus auf das Erkennen von Leistungspotenzialen legen. Im Beitrag 3 wird aufgezeigt, wie mithilfe begabungsfördernder Aufgaben im ÜberBlicken-Projekt ein Beitrag zur fachbezogenen Unterrichtsentwicklung und zur Leistungsförderung geleistet werden kann. Die Kombination der entstandenen Diagnose- und Fördermaterialien zeigt konkrete fachbezogene Möglichkeiten förderbasierter Diagnostik und diagnosebasierter Förderung auf.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum CUG.08**

Talententwicklung in Naturwissenschaften in der Grundschulzeit: Prädiktoren und Indikatoren

Jessica Gnas, MSc; Elena Mack, MSc; Julia Matthes, MSc; Univ.-Prof.in Dr.in Franzis Preckel

Universität Trier

Der Einzelbeitrag legt die Entwicklung von Potenzial und Kompetenz in Naturwissenschaften in der Grundschule anhand des dynamischen und multidimensionalen Talententwicklungsmodells von Preckel et al. (2020) dar. Dazu haben wir Prädiktoren und Indikatoren der naturwissenschaftlichen Talententwicklung gemeinsam mit Grundschullehrpersonen in sogenannten Forschungs-Praxis-Partnerschaften (Yurkofsky et al., 2020) erarbeitet. Zum Beispiel sagt eine hohe Beobachtungsfähigkeit eine positive Entwicklung von Grundschulkindern vorher; Kinder mit dieser Fähigkeit können etwa geduldig und konzentriert sowie mit einem hohen Detailreichtum relevante Aspekte in kurz- oder langfristigen Prozessen beobachten. Indikatoren liefern den Lehrpersonen Hinweise auf diese Prädiktoren, sodass sie im Unterricht erkannt und gefördert werden können. Die unterrichtspraktische Relevanz des Beitrags zeigt sich in der förderbasierten Diagnostik und der diagnosebasierten Förderung von Grundschulkindern durch ihre Lehrpersonen. Materialien zum Erkennen und Fördern von (potenziell) leistungsstarken Schülerinnen und Schülern werden im BMBF-geförderten Projekt „Leistung macht Schule“ (LemaS) entwickelt und formativ evaluiert. Der Beitrag legt dar, wie die Zusammenarbeit von Forschenden (Wissenschaft) und Praktizierenden (Lehrpersonen) sowie von Forschenden interdisziplinär (Psychologie und Fachdidaktik) gelingen kann.

Die Entwicklung von diagnostischen Unterrichtsmaterialien auf Basis eines Talententwicklungsmodells für den MINT-Bereich der Grundschule

Elena Mack, MSc; Jessica Gnas, MSc; Julia Matthes, MSc; Univ.-Prof.in Dr.in Franzis Preckel

Universität Trier

Im Rahmen des Einzelbeitrags soll demonstriert werden, wie diagnostische Unterrichtsmaterialien auf wissenschaftlicher Grundlage konzipiert und in Kooperation mit der Praxis weiterentwickelt und evaluiert werden können. Aufbauend auf einem Talententwicklungsmodell für den MINT-Bereich werden im LUPE-Projekt praxistaugliche diagnostische Unterrichtsmaterialien für die Grundschule entwickelt. Diese unterstützen Grundschullehrpersonen dabei, in Mathematik und im Sachunterricht der Klassenstufen eins bis vier aktiv und strukturiert nach Leistungspotenzialen bei Schülerinnen und Schülern zu suchen, diese zu finden und angemessen zu fördern. In sogenannten LUPE-Stunden werden hierfür Beobachtungsanlässe für die Lehrperson geschaffen, um einzelne Leistungsprädiktoren bei ihren Schülerinnen und Schülern genauer zu betrachten. Am Beispiel einer LUPE-Stunde zum wissenschaftlichen Denken (Teilbereich Experimentierfertigkeit) wird gezeigt, wie die Eindrucksbildung der Lehrperson dabei unterstützt werden kann. Es wird ein Beobachtungsbogen mit Anhaltspunkten (Indikatoren) und vertiefenden Fragen zum wissenschaftlichen Denken vorgestellt. Anhand von Schüler*innenbeispielen wird außerdem aufgezeigt, worauf bei der systematischen Beobachtung und der Produktbetrachtung besonders zu achten ist. Anschließend werden Möglichkeiten zur Implementation, im Sinne einer prozessorientierten Diagnostik im Schulalltag, diskutiert.

Ausgewählte diagnostische Materialien aus dem LUPE-Koffer

Jessica Gnas, MSc; Elena Mack, MSc

Universität Trier

Der LUPE-Koffer enthält verschiedene diagnostische Materialien, die während der ersten vier Grundschuljahre begleitend eingesetzt werden können. Die Materialien unterstützen Lehrpersonen beim Erkennen von Begabungsmerkmalen im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften. Die mit dem Material gewonnenen Informationen sollen zur passenden Förderung eines Kindes beitragen. Sie werden in einem Portfolio gesammelt und dienen damit auch der Dokumentation der Talententwicklung im MINT-Bereich.

Der LUPE-Koffer beinhaltet drei verschiedene Formate des diagnostischen Materials.

(1) LUPE-Stunden stellen ganze Unterrichtseinheiten dar, die eine Beobachtung des Schülerverhaltens ermöglichen. Es werden entsprechend Beobachtungsmöglichkeiten geschaffen und spezifische Hinweise für die Lehrpersonen zur Beobachtung einzelner Schülerinnen und Schüler gegeben.

(2) LUPE-Fragebögen sind sowohl mit der ganzen Klasse als auch mit einzelnen Schülerinnen und Schülern einsetzbar. Das Material umfasst Fragebögen und Aufgaben sowie Auswertungshinweise.

(3) LUPE-Interviews sind im kurzen Gespräch mit einzelnen Schülerinnen und Schülern durchführbar. Sie umfassen materialgestützte, halbstrukturierte Fragen und Auswertungshinweise.

Im Rahmen des dritten Beitrags des Symposiums wird zu jedem Format ein Beispielprodukt ausgestellt. Es werden sowohl fachspezifische Materialien für die Bereiche Mathematik und Naturwissenschaften als auch fächerübergreifende Materialien präsentiert.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum CUG.08**

WORKSHOP

BEGABUNGSFÖRDERUNG: SENG-ELTERNKREISE STÄRKEN ELTERN, DAMIT SIE IHRE KINDER EMOTIONAL UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

Claudia Völkening[1]; Bianka Kröger[2]; Martina Rosenboom[3]

[1]BegabungsBLICK Beratung und Training; [2]Begabungsinstitut Impetus;
[3]talentconsulting rosenboom

Eltern sind ein echter Gamechanger in der Begabungsförderung und wurden von James T. Webb als Unterstützer emotionaler Bedürfnisse hochbegabter Kinder gewürdigt. Im SENG-Elternkreis (SENG: Supporting Emotional Needs of the Gifted) für Familien hochbegabter Kinder geht es vorrangig um die Stärkung von Eltern, damit diese ihre Kinder emotional stärken. Die SENG-Elternkreise sind wissenschaftlich fundiert und in der Praxis erprobt: Eltern hochbegabter Kinder tauschen sich unter fachlicher Moderation aus. Lösungen und gute Erfahrungen stehen im Fokus. Die Eltern erleben sich in diesem Setting mit ihren Fragen, Bedürfnissen und Sorgen angenommen und gleichzeitig als kompetente Experten für eine Veränderung.

Ausgeglichene Eltern und Kinder sind die Grundlage, um Begabungsförderung in der Schule und außerschulisch zu verbessern oder zu ermöglichen. Die Übertragung des erprobten Konzepts in den deutschsprachigen Raum dient gleichzeitig dem Ausbau der Ressourcen wie auch der Entwicklung eines Netzwerks von Fachleuten im D-A-CH-Raum.

Der Workshop im Format eines World Café ermöglicht, die Intensität, Nutzen und Zielorientierung der SENG-Elternkreise zu erleben. Sechs Themen aus „Hochbegabte Kinder – Das große Handbuch für Eltern“ von James T. Webb werden als kleine Impulstexte für die Tischdiskussionen gewählt.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum DEG.09**

WORKSHOP

BMBWF-PROJEKT „DIGI.CASE“ – EINE PRAKTISCHE ANNÄHERUNG AN DAS INFORMATISCHE DENKEN IN DER GRUNDSCHULE

Prof. Alois Bachinger; Peter Walchshofer, BEd

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Im Rahmen der BMBWF-Initiative „Denken lernen und Probleme lösen“ wird in diesem Workshop das Konzept „digi.case“ dargestellt und praktisch angewendet. Dabei werden die Arbeitsmaterialien zum Projekt vorgestellt und in einzelnen Übungen mit den Teilnehmer*innen erprobt.

Die Workshoparbeit findet in 3 Arbeitsformen statt:

- Analog: Herstellung von logischen Aufgabenstellungen mit elementaren Werkzeugen wie Schere, Papier, Kleber, …
- Analog: Die Arbeit mit den Materialien des bereitgestellten Logik-Koffers „digi.case“
- Digital: Werkzeuge zum Problemlösedenken: Apps zum Bereich MINT und zum logischen Denken

Die Konzeption des Projektes ist auf die Prinzipien des Computational Thinkings ausgerichtet: Dekomposition, Mustererkennung, Abstraktion, Algorithmik, Reflexion

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum D2.01**

SESSION

FÖRDERUNG IN MATHEMATIK

Mathematisch interessierte und begabte Kinder fördern lernen

Sabine Vietz; Prof. Dr. Tobias Huhmann
Pädagogische Hochschule Weingarten

Mathematisch interessierte und begabte Kinder fördern lernen ist das Ziel eines an der PH Weingarten neu konzipierten Seminars im Lehramtsstudium. Grundlegend für die Entwicklung von Professionalität sind dynamische, interaktive und iterative Prozesse, in denen (fach)didaktisches Handeln durch konkretes Tun angewendet und reflektiert wird (nach Clarke & Hollingsworth (2002) als zentrale Elemente „enaction“ und „reflection“ benannt). Daher wurden zur Umsetzung eines reflektierten Theorie-Praxis-Transfers aufeinander aufbauende Seminarbausteine zum prozessbezogenen Diagnostizieren und Fördern entwickelt. Die Elemente im Einzelnen:

1) Theoretische Grundlagen – Wissen über allgemeine und mathematikspezifische Begabungsmerkmale, Förderung durch aktiv-entdeckendes Mathematiklernen auf eigenen (Denk-)Wegen mit herausfordernden Guten Aufgaben wie inhaltlich offenen substanziellen Lerngelegenheiten (Käpnick, 2014)

2) Microteaching (Allen & Ryan, 1974) als zentrales Praxis-Element – Das konkrete und kontinuierliche Diagnostizieren und Fördern von bis zu fünf Kindern je Studierendentandem während des Semesters ermöglicht fokussierte und authentische mathematische Lehr-Lernbegleitungserfahrungen.

3) Theoriegeleitete Reflexion – In den folgenden Lehrveranstaltungen werden diese analysiert und reflektiert. Hierdurch soll eine eng aufeinander abgestimmte Verzahnung eines, Theorie reflektierenden und zugleich praxisbasierten Förderhandelns realisiert werden, um professionelle Handlungsroutinen zu entwickeln.
Zentrale Fragen zur Evaluation sind: Welche Situationen des Lernangebotes werden überhaupt als Fördersituationen erfasst? Wie nehmen angehende Lehrer*innen ihr Förderhandeln wahr? Wie analysieren, reflektieren und begründen sie dieses? Die erzielten Ergebnisse sollen dazu beitragen, weitere Bedarfe und Bedingungen für gelingendes Förderhandeln in der Klassensituation zu identifizieren. Diese dienen als Grundlage, um die Ausbildung zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Offene Aufgaben als Differenzierungsmöglichkeit im Mathematikunterricht

Mag.ª Dr.in Martina Müller
Pädagogische Hochschule Wien

Ausgehend vom konstruktivistischen Lernansatz wird Mathematiklernen als selbstgesteuerter Prozess verstanden, in dem nicht mehr die Vermittlung von reinem Sach- und Fachwissen im Vordergrund steht, sondern die Förderung von Kompetenzen, die wiederum zu neuen mathematischen Erfahrungen anregen. Versteht man Begabung dynamisch, kommt Schule die Aufgabe zu, eine leistungsfördernde Umwelt zu schaffen, die den Lernenden die Möglichkeit gibt, ihr Potenzial zu erkennen und zu entwickeln. Aus der Praxis der Autorin wird am Beispiel offener Aufgabenstellungen aus der Unterrichtssequenz „Drehkörper“ beschrieben, wie es Lehrenden gelingen kann, entsprechende Lernumgebungen zu schaffen. Die vorgestellten Aufgaben sind geeignet, forschendes Lernen anzuregen, das Interesse der Lernenden zu wecken und durch einen leicht verständlichen Einstieg die Schüler*innen zur Beschäftigung zu motivieren. Die gesamte Lerngruppe kann an Fragen zu einem Themenbereich arbeiten und diesen von konkret handelnden (Raum-)Erfahrungen bis zu anspruchsvollen Prozessen wie dem Systematisieren, Begriffsbilden und Argumentieren aufarbeiten. So können die Lernenden entsprechend ihrer Interessen und ihres Kenntnisstandes verschiedene Abstraktionsniveaus, Zugänge, Lösungswege oder Lösungsstrategien selbst wählen und ihre gewonnenen Erkenntnisse in Präsentationen, aber auch in Phasen von Peer-Teaching anderen Lernenden vorstellen, wodurch exakte Sprache, Fachbegriffe aber auch das Begründen, Erklären und Argumentieren geübt werden. Durch das vorliegende Material aus zwei Klassen, wird der Frage nachgegangen, ob begabte Schüler*innen in der Auswahl der Aufgaben Vorlieben für bestimmte Fragestellungen aufweisen und offene Aufgaben für diese Gruppe von Lernenden in Bezug auf deren Argumentationskompetenz anregend wirken. Das vorgestellte Unterrichtsmaterial eignet sich zum Einsatz in der 8. Schulstufe.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum AEG.17**

Mathematik aus der Kiste

HS-Prof.in Mag.a Dr.in Monika Musilek[1];
HS-Prof.in Dr.in Andrea Varelija-Gerber[2]
[1]Pädagogische Hochschule Wien;
[2]Pädagogische Hochschule Kärnten

Mathematische Begabung ist u.a. als Begabung für (produktives) mathematisches Tun zu verstehen. Dabei suchen Lernende eigene Lösungswege, stellen diese dar und präsentieren sie. Ein wichtiger Aspekt betrifft die mathematische Fantasie, die begabte Kinder aufweisen: sie setzen sich spielerisch, offen, ungehemmt mit mathematischen Inhalten auseinander und gehen darin auf, neue, kreative Fragen aufzuwerfen und zur Beantwortung dieser wieder eigene Wege zu beschreiten. Um mathematische Potenziale und mathematische Fantasie bei Kindern zu fördern, müssen ihnen aber entsprechende Gelegenheiten geboten werden. Für Mathematikunterricht in der Primarstufe wurde daher im Projekt „Mathematik aus der Kiste" ein Konzept gesucht, das es ermöglicht, eine anregende Lernumgebung so zu gestalten, dass eine integrative Umsetzung in der Klasse für alle Kinder möglich ist, darüber hinaus begabte Schüler*innen die Chance haben, ihre mathematische Fantasie zu entfalten.

Ausgangspunkt für jede Forscherkiste ist eine substanzielle Aufgabe. Zusätzlich zu Erkundungsaufträgen finden sich darin Materialien, die alle Kinder in ihrem mathematischen Tun unterstützen sollen. Dieser handlungsorientierte Zugang ermöglicht ein Durchdringen des mathematischen Inhalts mit einer Offenheit, die gerade begabten Kindern zum Weiterdenken unter Ausnutzung ihrer mathematischen Fantasie zugutekommt. Um Lehrpersonen beim Einsatz zu unterstützen, wird das Angebot mit Informationen zum mathematischen Inhalt, Vorschlägen zur Umsetzung im Unterricht und Dokumenten aus den Erprobungsphasen ergänzt. Um Transfer in die Praxis bestmöglich umzusetzen und Ressentiments abzubauen, wurde auch eine Fortbildungsmaßnahme konzipiert.

Im Rahmen dieser werden Lehrer*innen mit den entwickelten Kisten vertraut gemacht. Es werden Ideen vorgestellt und erarbeitet, wie der Vielfalt in der Klasse Rechnung getragen werden kann und wie insbesondere konkret zum Inhalt einer Forscherkiste begabungsfördernde Impulse gesetzt werden können.

SYMPOSIUM

EXPERTISE ENTWICKELN – EIN SPANNENDER, HARTER, INTENSIVER, … ABER BEGLÜCKENDER WEG

Chair: Mag.a Dr.in Silke Rogl
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

„Ich glaube niemandem, der sagt, dass alles immer lustig und einfach war. Bei Spitzensportlern und Musikern geht es nur mit Disziplin von Anfang an." (Grubinger, 2014). Drei Studierende geben Einblick in ihren persönlichen Weg, ihre Entwicklung, ihre Erfolge und Herausforderungen: Curtis besticht durch sein musikalisches Talent, Paula durch ihre Begabung in Physik, Philipp durch seine philosophische Expertise. Diese drei exemplarischen Einblicke in Expertiseprozesse werden theoretisch gerahmt und untermauert mittels aktueller Talent-Entwicklungsmodelle und deren Implikationen auf Begleitung und Förderung von Begabten.

Im Anschluss an die Präsentation sollen in der Diskussion mit dem Publikum personelle Schlüsselkompetenzen in der Expertise-Entwicklung sowie klare Aufträge an die Förderer erörtert werden. Das Hochschulnetzwerk Begabungsforschung und -förderung Salzburg der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig, der Universität Mozarteum und der Universität Salzburg versteht sich als lokales Netzwerk, um den Aufbau, die Entwicklung und die Implementierung eines national und international vernetzten Schwerpunktes in Begabungsforschung und Begabungsförderung am Standort Salzburg voranzutreiben.

Produkt braucht Person und Prozess – Schlüsselkomponenten der Exzellenzförderung

Mag.ª Dr.in Elisabeth Bögl
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

Der Vortrag arbeitet zentrale personelle „Schüsselkomponenten“ in der Begabten- und Exzellenzförderung heraus und untermauert damit die drei Einzelbeispiele des Symposiums (aus Musik, Physik und Philosophie) auf theoretischer Ebene. Auf Basis des Talent Development MEGA-Models (Subotnik, Olszewski-Kubilius & Worrell, 2011), der Kreativitätsforschung (Csikszentmihalyi 2011; Csikszentmihalyi et al., 2017) sowie des systemischen Aktiotop-Modells (Ziegler, 2005, 2008) werden wichtige intrapersonelle Aspekte im Fördergeschehen wie Selbstwirksamkeit, Ausdauer und Durchhaltevermögen sowie Flow-Erleben und die komplexe, kreative Persönlichkeit aufgegriffen und mit empirischen Belegen gestützt. Auch das teils von Polaritäten gekennzeichnete Verhältnis zwischen diesen Aspekten soll diskutiert werden. Abschließend wird „mBET-Excellence“ – ein auf die Gesamtpersönlichkeit fokussiertes Coachingkonzept – vorgestellt, welches leistungsstarke und motivierte Studierende auf ihrem Weg der Exzellenzentwicklung begleitet und genau diese intrapersonellen Faktoren sowie die Suche nach der „personalized niche“ (dem besonderen Alleinstellungsmerkmal in der jeweiligen Domäne) adressiert.

Begabungsförderung durch und in Philosophie & Physik

Assoz.-Prof.in Mag.ª Dr.in Bettina Bussmann;
Assoz.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Alexander Strahl
Universität Salzburg

Die Philosophie (bzw. das Philosophieren) gehört zu den Fächern, die sich für die Begabungs- und Begabtenförderung besonders eignen, da sie auf einen großen Gegenstandsbereich angewendet werden kann: Fast jedes Fach ist mit philosophischen Fragen konfrontiert, sei es im theoretischen Bereich (z.B. naturwissenschaftliche Grundlagenfragen) oder im angewandten Bereich (z.B. ethische Probleme).

Im Beitrag wird zunächst von Erfahrungen in der schulischen Begabtenförderung (Klassenstufe 5 bis 12) im Fach Philosophie berichtet. Davon ausgehend werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der schulischen zur universitären Begabungs- und Begabtenförderung besprochen. Im Anschluss wird ein kurzes Interview mit Philipp gezeigt, einem ehemaligen Studierenden und jetzigen Doktoranden der Philosophie am MIT Boston. Darin wird der Frage nach förderlichen und hinderlichen Faktoren bei Identifizierung und individueller Begleitung von begabten Studierenden in zunehmend komplexen, digitalisierten und genormten universitären Rahmenbedingungen nachgegangen.

Vorstellung des International Young Physicists’ Tournament: Paula wird über ihre Erfahrung beim International Young Physicists’ Tournament IYPT berichten und Einblick in ihre Erfahrungen dabei geben, sich international mit anderen begabten Schüler*innen zu messen. Außerdem wird sie über Höhen und Tiefen bei der Beschäftigung mit der Physik erzählen.

Besonderheiten und Schlüsselkomponenten in der Ausbildung musikalisch Hochbegabter

Ao. Univ.-Prof. Andreas Weber
Universität Mozarteum Salzburg

Als kurze Darstellung des Leopold-Mozart-Instituts für Hochbegabungsförderung an der Universität Mozarteum und der Inhalte der Begabungsfindung und Begabungsförderung in Rück- und Vorschau werden folgende Fragestellungen behandelt:

- Woran erkennt man musikalische Hochbegabung?
- Wie sieht die künstlerisch-pädagogische Begleitung und Förderung von jungen Studierenden aus?
- Was sind die Besonderheiten in der Ausbildung musikalisch Hochbegabter?
- Welches sind dabei die Schlüsselkomponenten und -kompetenzen?

Anschließend folgt eine musikalische Präsentation eines Jungstudierenden der Universität Mozarteum.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Musikraum AEG.24**

WORKSHOP

BEGABTE IN LITERATUR UND MEDIEN: PERSPEKTIVEN FÜR SCHULE UND UNTERRICHT

Dr.in Beate Laudenberg[1]; Dr. David Rott[2]; Prof.in Dr.in Katarina Farkas[3]

[1]Pädagogische Hochschule Karlsruhe; [2]Westfälische Wilhelms-Universität Münster; [3]Pädagogische Hochschule Zug

Besonders begabte Figuren aus Literatur und Medien bieten für die erziehungswissenschaftliche und literaturdidaktische Forschung ein interessantes Arbeitsfeld, das für einen Change im kompetenzorientierten und differenzierenden Unterricht fruchtbar gemacht werden kann (Laudenberg, 2018/2019). Im Workshop wird den Teilnehmenden zunächst die interdisziplinäre und praxisorientierte Arbeit der Forschungsgruppe Begabung in Literatur und Medien (BegaLuM) vorgestellt. Anschließend können sich die Teilnehmenden an zwei Stationen vertiefend mit der Thematik beschäftigen. An der ersten Station wird der Schwerpunkt Geeks und Nerds (Kahout, 2022) bearbeitet. Diese sind sowohl in Fernsehserien (etwa IT Crowd, Sherlock Holmes, The Big Bang Theory) als auch in Kinder- und Jugendbüchern (etwa Der Theoretikerclub) vielfach vertreten und bieten einen spannenden Zugang zu Stereotypen rund um den Begabungsbegriff. In der Gruppe wird anhand der ausgewählten Medien diskutiert, welche Einsatzmöglichkeiten sich hier einerseits für die Schule bieten, andererseits aber auch für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen relevant gemacht werden können.

Gleiches gilt für die zweite Station, an der der Kompetenzbereich Literatur im Fokus aus dem Schweizer Lehrplan 21 als Orientierungspunkt genutzt wird. Lernende bringen im literarischen Lesen sehr unterschiedliche Kompetenzen mit. Ziel ist, dass alle Lernenden von einer Lektüre profitieren und auf ihrem jeweiligen Lernstand in einem integrativen Setting adaptiv gefördert werden. Erste empirische Untersuchungen zeigen, dass sich durch geschickte Auswahl von Texten mit begabten Figuren Möglichkeiten eröffnen, dieser Heterogenität so zu begegnen, dass es ein Miteinander ist, ohne dass alle das Gleiche gelesen haben müssen. Entsprechende Modelle werden gezeigt und diskutiert (Farkas & Rott, 2020). Im Workshop stehen Förderangebote für Schüler*innen mit hohem Potential bewusst im Fokus.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum A3.23**

WORKSHOP

AUF DEM WEG ZU EINER BEGABUNGSFÖRDERNDEN SCHULE – CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN IM SCHULENTWICKLUNGSPROZESS PRAXISNAH DISKUTIERT

Dr.in Carolin Kiso; Dr.in Nicole Miceli

Karg Stiftung

Die begabungsfördernde Schule ist keine statische Gegebenheit, sondern vielmehr ein dynamischer Prozess (Anderegg & Wilhelm 2021, S. 303). Eine Schule so zu gestalten, dass sie alle Schüler*innen mit ihren unterschiedlichen Potenzialen anerkennt und jedes Individuum dazu befähigt seine Begabungen zu entfalten, ist keine leichte Aufgabe (Steenbuck, Quitmann & Esser, 2011). Es bedarf eines Schulentwicklungsprozesses, bei dem neben der Gestaltung von Rahmenbedingungen und Strukturen (Kiso, 2020), eine anerkennende und ressourcenorientierte Haltung von Schulleitung (Miceli, im Erscheinen) und Lehrpersonen (Schwer, Solzbacher & Kuhl, 2018; Kiso, 2020) eine wichtige Rolle spielt. Ob Kinder mit ihren Begabungen gesehen und in ihnen gefördert werden, hängt zudem auch von pädagogischen und didaktischen Handlungen (Weigand & Kaiser 2020, S. 291) ab.

Im Rahmen dieses praxisorientierten Workshops wird zunächst eine kurze Einordnung der Thematik begabungsförderliche Schulentwicklungsprozesse in den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs vorgenommen. Anhand der Vorstellung des Projekts „Karg Campus Mecklenburg-Vorpommern“, bei dem acht Schulen auf ihrem Weg zu einer begabungsförderlichen Schule begleitet wurden, wird die Thematik praxisnah konkretisiert. Ansatz dafür bietet die Einsicht, dass wir trotz intensiver Forschungen zur Schulentwicklung aus theoretischer Sicht bis heute wenig darüber wissen, wie sich Schulen gezielt weiterentwickeln, es aber eine erfolgreiche Praxis der Schulentwicklung gibt (Anderegg & Wilhelm, 2021, S. 304). Im Fokus des Workshops werden dann Herausforderungen des Schulentwicklungsprozesses hin zu einer begabungsfördernden Schule und Ansatzpunkte zur Bewältigung dieser stehen. Es werden verschiedene mögliche Herausforderungen in unterschiedlichen Phasen des Schulentwicklungsprozesses und Lösungsansätze dieser mit der Methode des Schreibgesprächs reflektiert, in Gruppen diskutiert und wieder an den theoretischen Diskurs rückgebunden.

FR, 13.45 – 15.15 Uhr | **Seminarraum A3.28**

POSTERSESSION

Anmerkung: Die Poster können bereits am Freitag Nachmittag ab 13:45 Uhr betrachtet werden. Von 15:30 bis 16:30 Uhr werden in der moderierten Postersession die Inhalte durch die Autor*innen kurz präsentiert, mit anschließenden individuellen Diskursmöglichkeiten.

Evaluation des Wiener Begabungssiegels für Volksschulen

Prof. Dr. Wolfgang Ellmauer, BEd MA;
Priv.-Doz.in Mag.a Dr.in Tamara Katschnig; Prof.in Denise Hofer
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Seit dem Schuljahr 2007/08 wird von der Bildungsdirektion Wien das Begabungssiegel für Volksschulen verliehen. Damit besteht für Wiener Volksschulen die Möglichkeit, ihre Bemühungen, den vielfältigen Begabungen ihrer Schüler*innen gerecht zu werden, nach außen sichtbar zu machen. Um ein Begabungssiegel verliehen zu bekommen, müssen die Bewerberschulen bestimmte, in der Modellbeschreibung festgelegte Qualitätskriterien erfüllen (z.B. schulumfassende Förderkonzepte, vielfältige Förderangebote sowie einschlägige Qualifizierungsmaßnahmen der Lehrpersonen). Bei Erfüllung der Kriterien erfolgt eine Verleihung des Begabungssiegels durch die Bildungsdirektion für drei Jahre. Nach diesem Zeitraum wird über eine Wiederverleihung entschieden. Hier stellt sich die Frage, was die einzelnen Schulen für die Rezertifizierung leisten müssen. In diesem Kontext besteht aktuell eine Kooperation der Bildungsdirektion Wien mit der KPH Wien/Krems in Form eines gemeinsamen Forschungsprojekts im Bereich der Evaluation der Begabungssiegelschulen.

Im Frühjahr 2023 sollen multiperspektivisch die Einschätzungen der Schüler*innen (3. und 4. Schulstufe), Eltern sowie jene der Lehrpersonen in den Bereichen begabungsfördernde Lehrperson, begabungsfördernder Unterricht und begabungsfördernde Schule mittels Online-Fragebogen erhoben werden. Dafür wird derzeit ein Erhebungsinstrument konzipiert. Die Durchführung der Evaluation erfolgt durch die Schulen über IQES online in Form einer Selbstevaluation. In einem weiteren Schritt ist geplant, den einzelnen Standorten anhand der Evaluationsergebnisse passgenaue Fort- und Weiterbildungsangebote durch die Pädagogischen Hochschulen zur Verfügung zu stellen (Fremdevaluation). Damit soll die Schul- und Unterrichtsqualität der Begabungssiegelschulen nachhaltig verbessert werden.

Gemeinsam Lernen sichtbar machen! Formatives Feedback im Begabungs- und Begabtenförderungsmodul Wiesen-Werkstatt

Barbara Frühwirth, BEd; Prof.in Mag.a Sonja Pustak
Pädagogische Hochschule Steiermark

Im Bezirk Oberwart wurde seit September 2020 ein Begabungsmodul für Kinder der Grundstufe 2 initiiert. Dieses wurde konzipiert und durchgeführt von Dipl.-Päd. Barbara Maria Frühwirth, BEd und im Rahmen ihrer Abschlussarbeit zur Erlangung des ECHA Certificates an der Pädagogischen Hochschule Steiermark theoriebasiert evaluiert. Ausgangspunkt für diesen empirisch-praktischen Einzelbeitrag ist die Forschungsfrage „Inwiefern kann durch den Einsatz von formativen Feedbacktechniken das Lernen im Modul Wiesen-Werkstatt sichtbar gemacht werden?“ In der Auseinandersetzung mit einschlägiger Literatur wurden vier Hypothesen zu formativem Feedback aufgestellt und folgende Feedback-Instrumente in der Praxis erprobt und evaluiert: Befragung, Informationsblatt, Zielscheibe, Feedbackkarten, Forscherauftrag, Minutenpapier, Fünf-Finger-Feedback, Koffer packen, Präsentation, Lapbook-Beurteilungsbogen und Fragebogen. Ziel dieses empirisch-praktischen Einzelbeitrages ist es einerseits, ein im Sinne des Enrichment Typ I von J. Renzulli begabungsförderndes Konzept vorzustellen, und andererseits ausgewählte Forschungsergebnisse der Wiesen-Werkstatt 2020/21 zu präsentieren, um Pädagog*innen praktische Tipps zum begabungsfördernden Einsatz von formativem Feedback zu geben, um Lernen und Lehren begabungsfördernd zu gestalten.

Salutogene Begabungsförderung – Schnittstellen, Maßnahmen und Limitationen

Mag.a Verena Gratzer, BEd; Michael Wukowitsch, BEd MA
Pädagogische Hochschule Wien

Objektive Schnittstellen zwischen Gesundheitsförderung und Begabungsförderung im Unterricht zeigen sich durch die Verwendung eines dynamischen Begabungsbegriffs im Kontext zu den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung. Salutogener Unterricht wirkt sich nicht nur positiv auf das Gesundheitsverhalten und den Gesundheitszustand der Schüler*innen aus, sondern fördert ebenso die Weiterentwicklung von individuellen Begabungen. Im Rahmen von Expert*innen-Interviews wird von Lehrkräften aus dem Wiener Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen erhoben, welche tatsächlich vorhandene Kongruenz in den Bereichen Gesundheits- und Begabungsförderung in der Praxis vorliegt/besteht/stattfindet/zugegen ist; weiterführend werden nach Maßnahmen zur Vertiefung gefragt sowie Grenzen im schulischen Alltag aufgezeigt.und Lehren begabungsfördernd zu gestalten.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Foyer vor Seminarraum DEG.09**

MORG: Montessori-Pädagogik als Ansatz systemischer Begabungsförderung

Mag.ª Barbara Gürtler; Mag.ª Julia Schwaiger, MSc
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF & Montessori Oberstufenrealgymnasium Grödig

Montessori-Pädagogik und Begabungsförderung sind zwei Begriffe, die sich nicht ausschließen, sondern vielmehr ineinandergreifen. So sind etwa die Förderung vielfältiger Begabungen, individuelle Einzelangebote, die Möglichkeit der Mitgestaltung im Unterricht und die Eigenverantwortung der Schüler*innen wesentliche Faktoren für begabungs- und exzellenzfördernden Unterricht und auch Merkmale der Montessori-Pädagogik (Fischer, 2001; Mönks, 1995, 1998; Weinert, 2000). Gemäß eines systemischen Ansatzes (Ziegler & Stöger, 2009) ist die Entwicklung einer Begabung nicht nur vom angeborenen Potenzial eines Menschen abhängig, sie ist vor allem bestimmt durch die Umwelt, in der er aufwächst und sich entfalten kann. Somit nimmt die Gestaltung der individuellen Lehr- und Lernumgebung maßgeblich auf die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler Einfluss. Diese nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik und den Erkenntnissen der Begabungsförderung zu optimieren, ist dafür Voraussetzung.

Maßnahmen zur BBF finden sich am MORG auf 3 Ebenen wieder:

Maßnahmen auf Schulebene/Strukturebene

- Individualisierung, Differenzierung und Vertiefung in der Freien Wahl der Arbeit (in einer vorbereiteten Umgebung)
- Vertiefung und Vernetzung in fächerübergreifenden Projekttagen (Atelierbetrieb)
- Spezialisierungen in den Wahlpflichtfächern

Maßnahmen auf Klassenebene

- Bedeutung der Eigenverantwortlichkeit und Eigenaktivität (Schülerinnen und Schüler als „Baumeister ihrer selbst“)
- Förderung der Entwicklung von nicht-kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen („Moderatoren“ im MHBM), z.B. im Fach Soziales Lernen

Maßnahmen auf Individualebene

- individuelle Lernbegleitung (Coaching)
- Enrichment-Angebote (z.B. basierend auf Drehtürmodell und Lernverträgen)

Das Poster stellt Schnittpunkte der Montessori-Pädagogik und der klassischen Begabungsförderung dar und beschreibt konkrete Maßnahmen in der praktischen Umsetzung auf den drei Ebenen.

Twice Exceptional – Hochbegabte mit ADHS

Christina Gut, BA
Universität Basel

Für viele Lehrpersonen ist eine hohe oder besondere Begabung gleichbedeutend mit hohen Leistungen. Nicht alle Hochbegabten zeigen jedoch solche hohen Leistungen. Die Problematik der hochbegabten Minderleistenden ist in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen nicht flächendeckend ein wissenschaftsbasiertes Thema. Ein differenzierteres Begabungsverständnis wäre dringend notwendig, um Hochbegabte auch dann zu erkennen, wenn diese ihr Potential kaum zeigen. Besonders häufig von Minderleistung betroffen sind sogenannte Twice Exceptional, Hochbegabte mit einer zusätzlichen Herausforderung. Eine Diagnose bzw. das Erkennen dieser Lernenden sind noch anspruchsvoller als bei hochbegabten Minderleistenden ohne Einschränkungen. Zugleich ist die Förderung gerade für die Betroffenen sehr wichtig. In beiden Fällen, Minderleistung und Twice Exceptional, ist Wissen die Basis für einen anderen Zugang. Hochbegabung muss als Potential verstanden werden, welches in einem geeigneten Umfeld und dank adaptiver Förderung in Leistungen dieser besonderen Gruppe Lernenden sichtbar wird. Um zu zeigen, welche Entwicklungspotentiale hier liegen, wird auf verschiedene Definitionen von hohen und besonderen Begabungen und die daraus resultierenden Konsequenzen eingegangen. Die Kombination „Hochbegabung und ADHS“ dient als Beispiel für Twice Exceptional und wird genauer betrachtet. Anschließend werden Möglichkeiten der Erkennung und der Förderung präsentiert und diskutiert.

Außerschulische Beratungsangebote für Eltern besonders begabter Kinder als ergänzende Ressource zur schulischen Beratungsarbeit

Dipl.-Päd. Kirsten Hanebuth[1]; Martina Rosenboom[2]
[1]Begabungspsychologische Beratung Kirsten Hanebuth; [2]talentconsulting rosenboom

Mit dem ganzheitlichen Blick auf Einflussfaktoren, welche auf die Entfaltung der Begabung wirken, sind Eltern bemüht, Peers für ihre Kinder zu finden, mit denen sie sich Interessen zuwenden können und bei denen sie sich verstanden fühlen. Auch in schulischen Elterngesprächen ist meist der Fokus auf die Möglichkeiten und Herausforderungen der Kinder gerichtet. Der Blick und die Unterstützung durch die Eltern kann als ein wichtiger Gelingensfaktor für eine positive Entwicklung der Kinder in herausfordernden Zeiten angesehen werden. Außerschulische Beratungsangebote für Eltern besonders begabter Kinder bieten diesen Eltern Raum: Auch für die Eltern selbst sind Peers ein stärkender Faktor. Im geschützten Rahmen können sie in Elterngruppen ihre Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig ermutigen. Die Autorinnen stellen beispielhaft unterschiedliche Beratungsmodelle vor und laden ein, über mögliche Wege der Vernetzung zwischen Schule und außerschulischer Beratung als einer ergänzenden Ressource ins Gespräch zu kommen.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Foyer vor Seminarraum DEG.09**

Pilotprojekt BegIN – Begabungsförderung inklusiv in Niederbayern. Eine Schule für alle: Schulentwicklung im Zeichen von Inklusion und Begabungsförderung

Prof.in Denise Hofer
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Seit 2021 bemüht sich die Regierung Niederbayerns, in Kooperation mit der Universität Passau und der KPH Wien/Krems um die Entwicklung und Implementierung eines Begabungszertifikats. Es handelt sich dabei um ein Schulentwicklungsprojekt, welches darauf abzielt, Schulen zu zertifizieren, denen die Implementierung inklusiver Begabungsfördermaßnahmen auf organisatorischer und pädagogischer Ebene gelingt. Die Zertifizierung dieser Schulen wird wissenschaftlich begleitet. Ziel des Projekts ist es unter anderem, praktizierende und angehende Lehrkräfte im Bereich (inklusiver) Begabungsförderung weiterzubilden und sie dazu zu befähigen, die gewonnene Expertise an ihre jeweiligen Schulen zu tragen. Im Rahmen eines Dissertationsprojekts wird diese Implementierung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Es handelt sich um eine Mixed-Methods-Studie. Im Frühjahr 2022 wurden alle Lehrpersonen der teilnehmenden Pilotprojektschulen (n=ca. 400) zu ihrem Vorwissen und ihre Unterrichtsmethoden im Kontext Inklusion und Begabungsförderung mittels Online-Fragebogen befragt. Drei Monate später wurden alle Schulleiter*innen mittels eines Leitfaden-Interviews zu ihrer Rolle, den Herausforderungen und Gelingensbedingungen in diesem Projekt befragt. Diese quantitative und qualitative Befragung wird ein Jahr später (also im Jahr 2023) wiederholt. Forschungsfrage (derzeit): Wie kann die Implementierung inklusiver Begabungsförderungsmaßnahmen aus der Perspektive der teilnehmenden Lehrpersonen und der Schuleiter*innen gelingen? Welche Rolle nehmen Schulleiter*innen in diesem Prozess ein? Wie können Schulen in so einem Entwicklungsprojekt unterstützt werden?

Einfluss von Unterricht auf das komplexe und kollaborative Problemlösen bei Schülerinnen und Schülern

DDDr.in Ulrike Kipman
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Problemlösekompetenz ist ein wichtiges Bildungsziel in vielen Ländern. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler Probleme lösen können, die in einem unbekannten oder ungewohnten Kontext auftreten.

Folgende Fragestellungen werden im Rahmen der Posterpräsentation beantwortet:

- Welche Art von Unterricht fördert die oben genannten Kompetenzen?
- Welche Inhalte sind besonders wichtig zu vermitteln?
- Welche Kontextfaktoren beeinflussen diese Kompetenzen positiv?

Die Auswertung von PISA 2015 führt kurzgefasst zu folgenden Ergebnissen: Relevante Einflussgrößen sind beim komplexen Problemlösen der ökonomische, soziale und kulturelle Status, das Selbstkonzept, das Interesse, die Selbstwirksamkeit, die Offenheit für Problemfragestellungen und die Erfahrung mit innermathematischen Aufgaben sowie die Vertrautheit mit mathematischen Konzepten (v.a. die Erfahrung mit Gleichungssystemen und Gleichungen an sich). Beim gemeinschaftlichen Problemlösen sind neben Einflussgrößen aus dem Elternhaus (Status) auch Unterrichtsfaktoren wie die Unterstützung durch die Lehrkraft, die Erklärungen der Lehrperson, die Instruktionen und auch die Selbstwirksamkeit und die Freude am Lernen von naturwissenschaftlichen Inhalten Faktoren, die mit dem gemeinschaftlichen Problemlösen in Verbindung stehen, wobei zu viel Unterstützung die Leistung verringert. Besonders die Erklärung der Anwendung erlernter Prinzipien wirkt sich positiv aus. Beim gemeinschaftlichen Problemlösen kommen soziale Faktoren wie das „Sich Wohl Fühlen in der Schule“ oder das „Sich Beliebt fühlen“ deutlich mehr zur Geltung als beim komplexen Problemlösen. Zusammengefasst heißt das, dass der Unterricht ein wesentlicher Faktor sein kann, um die Problemlösekompetenz der Schülerinnen und Schüler zu verbessern, einerseits durch die vermittelten Inhalte selbst, andererseits durch gute Instruktionen, ohne zu viel Unterstützung zu geben.

Student Engagement: Universitäre Lernwelt in der Lehrer*innenbildung berücksichtigen

HS-Prof. Mag. Dr. Georg Krammer[1]; Prof.in Mag.a Dr.in Corinna Koschmieder[1]; Prof.in Mag.a Elisabeth Amtmann, BA[1]; HS-Prof.in Mag.a Dr.in Marlies Matischek Jauk[1]; Ao.Univ.-Prof.in Mag.a Dr.in Hannelore Reicher[2]; HS-Prof.in PDin Dr.in Claudia Stöckl[1]
[1]Pädagogische Hochschule Steiermark; [2]Universität Graz

Kompetenzentwicklungsmodelle der Lehrer*innenbildung fokussieren Lerngelegenheiten (Kunter et al., 2011) und thematisieren Lernwelten angehender Lehrer*innen nur am Rande. Studien zeigen jedoch mangelnde Vorbereitung Studierender auf universitäre Lernwelten, resultierend in Studienabbrüchen (Braxton et al., 1995; Cooke et al., 1995).

Wir verorten in diesem Beitrag Student Engagement (Kahu & Nelson, 2018) in der Lehrer*innenbildung. Student Engagement ist ein multidimensionales Konstrukt, welches u.a. die Lernwelt berücksichtigt (z.B. via Erfahrungen mit Lehrenden, Angebote/Struktur der Hochschule). Gleichzeitig steht es in Zusammenhang mit verringertem Dropout und besseren Studienleistungen (de Zordo et al., 2019; Miller et al., 2021; Müller & Braun, 2018). Student Engagement in der Lehrer*innenbildung kann auch als Katalysator für den Prozess der Talententwicklung verstanden werden: Es kann helfen, eine Lernwelt als Ressource für die Talententwicklung zu schaffen (s. Gagné (2001): Nutzung von Umgebungsfaktoren selektiert durch intrapersonale Ressourcen in DMGT 2.0).

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Foyer vor Seminarraum DEG.09**

Wir stellen in diesem Beitrag erste Ergebnisse (N=327) einer laufenden Längsschnittstudie zu Student Engagement im Lehramt vor. Wir untersuchen ausgewählte Faktoren zu Student Engagement (z.B. universitäre Lernwelt) und für Studienabbrüche relevante Faktoren (Burnout, Wohlbefinden). MIMIC-Modelle zeigen den Einfluss von Lehrpraktiken und Hochschulzugehörigkeit auf Wohlbefinden und psychosoziale Gesundheit Studierender. Wir diskutieren Implikationen auf individueller und institutioneller Ebene, um die Qualität der Lehrer*innenbildung unter Einbezug ihrer Lernwelt zu fördern. Dies scheint besonders für die Begabungsförderung innerhalb der Lehrer*innenbildung notwendig, denn gerade bei Negativselektion statt Bestenauslese als Zugangsbeschränkung (s. für AUT: Krammer & Pflanzl, 2019) stellt sich die Frage, wie herausragende angehende Lehrer*innen gefördert werden können.

Möglichkeiten von Begabungsförderung mit digitalen Tools im regulären Unterrichtssetting

OStR Stefan Lesch, MEd

Martinum Emsdetten

Ausgehend vom aktuellen Verständnis von Begabung und dem von Digitalität (4K-Modell) im Kontext von Schule werden in diesem Workshop ausgewählte, erprobte Wege vorgestellt, um begabte Schüler*innen im regulären Unterrichtssetting zu fördern. Nach der Vorstellung der Chancen von Erklärvideos, dem 3D-Druck und Lerntheken im Förderkontext erhalten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, das Bedienen und Anwenden der vorgestellten, digitalen Tools zu erproben und über den Einsatz im Unterricht ins Gespräch zu kommen. Best-practice-Beispiele können genauso wie eigene Ideen Grundlage der Diskussion sein. Abschließend wird ein kurzer Ausblick auf die Chancen von digitalen Tools für die Begabungsförderung im Zeitalter der Digitalität gegeben.

Naturwissenschaftliche Potenziale im Übergang von der Kita in die Grundschule

Freya Müller; Hilde Köster

Freie Universität Berlin

Im Übergang von der Kita in die Grundschule kann eine institutionsübergreifende Weitergabe von Informationen zu identifizierten domänenspezifischen Potenzialen bei Kindern entscheidend für eine erfolgreiche Entwicklung von Begabungen sein (Fuchs, 2018, 2019). Aktuell herrscht jedoch ein Mangel an Instrumenten zur Erfassung naturwissenschaftlicher Potenziale bei Kindern im Elementarbereich und die derzeitige Unbestimmtheit des Potenzialbegriffs für diesen Bereich erschwert die pädagogische Diagnostik in der Praxis zusätzlich (Müller et al., 2021). Im Rahmen eines Teilprojekts des Forschungsverbunds „Leistung macht Schule (LemaS)“ wird der Fragestellung nach Anforderungen für eine praxistaugliche Bildungsdokumentation zur Potenzialerfassung im Elementarbereich nachgegangen. Um den Anspruch einer anwendungs- und theoriebasierten Bildungsdokumentation zu gewährleisten, wurde ein iterativer Design-based Research (DBR) Ansatz gewählt (Reinmann, 2005). Durch die Angaben aus der Voruntersuchung zu Beginn des DBR-Zyklus mithilfe leitfadengestützter Interviews (N=12 Pädagog*innen) konnte einerseits die Relevanz des Forschungsvorhabens zur Konzipierung einer Bildungsdokumentation zur frühen Potenzialerkennung gestützt werden. So zeigte sich, dass teilweise keine Dokumentation für den naturwissenschaftlichen Bereich genutzt wird. Überdies gab es in der Praxis auch keine Schwerpunktsetzung hinsichtlich einer naturwissenschaftlichen Potenzialerfassung. Andererseits gaben die Pädagog*innen wichtige Hinweise hinsichtlich der Konzipierung eines praktikablen Instruments für die Praxis. So ließen diese erkennen, dass geschlossen-strukturierte sowie auch offene Elemente für eine Anwendung geeignet sind. Auf Grundlage der Angaben wurde ein Bogen zur Potenzialerfassung entwickelt und in der Praxis erprobt. Aktuell befindet sich die Instrumentenwicklung in der Validierungsphase des DBR-Zyklus mit dem Ziel, einen evidenzbasierten und praxisevaluierten Bogen hervorzubringen.

Begabung in Literatur und Medien

Dr. David Rott

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Begabung in Literatur und Medien: Die transnationale Arbeits- und interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft wurde 2018 an der Pädagogischen Hochschule Zug (Schweiz) gegründet. Sie verfolgt das Ziel, die Begabungsforschung und Begabtenförderung in literar- und medienästhetischen Bereichen voranzutreiben und stärker in der Literaturvermittlung zu etablieren. Neben regelmäßigen Tagungen und Fortbildungsangeboten wird eine fortlaufend ergänzte Datenbank bereitgestellt, die das Thema Begabung auf die literarische Darstellung von (hoch)begabten Figuren fokussiert.

Deren didaktisches Potenzial wird nicht nur anhand der Printversionen aufgezeigt, berücksichtigt werden auch mediale Transformationen. Auf dem Poster wird die Arbeitsgruppe vorgestellt und vor allem ein Einblick in die Datenbank gewährt. Aufgezeigt werden Anknüpfungspunkte für Lehrpersonen und weitere Pädagog*innen sowie Studierende, die sich mit dieser Thematik beschäftigen. Durch das Poster sollen für Interessierte Anregungen entstehen für das eigene forschende Arbeiten, aber auch für die schulische und pädagogische Praxis.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Foyer vor Seminarraum DEG.09**

SESSION

NEUROWISSENSCHAFT UND PSYCHOLOGIE

Science oder Fiction? Nicht-invasive Gehirnstimulation zur Lernförderung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland H. Grabner
Universität Graz

In der kognitiv-neurowissenschaftlichen Begabungs- und Lernforschung besteht derzeit wachsendes Interesse an der Methode der elektrischen Gehirnstimulation zur Unterstützung von Lernprozessen. Bei dieser nicht-invasiven Methode, der transkraniellen elektrischen Stimulation (tES), wird über zwei oder mehr Elektroden auf der Schädeloberfläche ein sehr schwacher Strom appliziert, der die Erregbarkeit darunter liegender Gehirnregionen verändert. Eine Vielzahl an Studien hat gezeigt, dass durch diese unbedenkliche und kaum wahrnehmbare Stimulation gezielt eine Reihe von kognitiven Prozessen, von Wahrnehmung über Arbeitsgedächtnis bis Kreativität, positiv beeinflusst werden können.

Daher wurde in den letzten Jahren intensiv diskutiert, inwieweit auch Lernprozesse gefördert und dadurch der Lernerfolg gesteigert werden kann – sowohl bei Personen mit Lernschwierigkeiten als auch im höheren Leistungsbereich. Mittlerweile liegen bereits einige empirische Befunde, insbesondere für den Bereich des Mathematiklernens, vor, die es erlauben, eine erste Zwischenbilanz zu dieser innovativen Forschungsrichtung zu ziehen. In diesem Vortrag werde ich nach einer kurzen Einführung in die Methode der tES zentrale Befunde zu den Effekten dieser Gehirnstimulation auf mathematische Lernprozesse vorstellen.

In diesem Kontext werde ich auch eine aktuelle Metaanalyse präsentieren, die Aufschluss über die Stärke der Effekte bei schulrelevanten Leistungen gibt. Am Ende des Vortrags werde ich auf ausgewählte Herausforderungen und zukünftigen Perspektiven in diesem Forschungsfeld eingehen und ein kurzes Fazit ziehen.

Gibt es ein „mathematisches Gehirn“? Neue Einblicke aus der psychologischen und neurowissenschaftlichen Forschung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland H. Grabner
Universität Graz

Mathematische Fähigkeiten gehören zu den zentralen Kompetenzen, die im Rahmen der Schulausbildung vermittelt werden. Sie sind nicht nur fundamentaler Bestandteil der menschlichen Intelligenz, die für den Ausbildungs- und Berufserfolg eine wichtige Rolle spielt; mehrere Befunde sprechen sogar dafür, dass mathematische Kompetenzen ebenso bedeutsam sind wie Lese- und Rechtschreibfähigkeiten. Die bisherige psychologische und neurowissenschaftliche Forschung zu den Grundlagen mathematischer Kompetenzen beschäftigte sich vor allem mit dem unteren (Personen mit Lernschwierigkeiten) bis durchschnittlichen Leistungsbereich. Vergleichsweise wenig wissen wir darüber, worin sich mathematische Expertise auszeichnet. In diesem Vortrag werde ich ausgehend von historischen Untersuchungen an eminenten Mathematikern aktuelle psychologische und neurowissenschaftliche Studien zu mathematischer Expertise präsentieren. Insbesondere werde ich die bislang größte systematische Studie von Fähigkeits- und Persönlichkeitsmerkmalen von Mathematiker*innen sowie ausgewählte Untersuchungen der neuronalen Korrelate von höheren mathematischen Prozessen bei Erwachsenen vorstellen. Am Ende des Vortrags werde ich einen kurzen Überblick über Forschungsdesiderata und weitere geplante Studien in diesem noch sehr jungen Forschungsfeld geben.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**

SESSION

EMOTIONEN UND KOMPETENZEN VON LEHRAMTSSTUDIERENDEN

Stolz, arrogant oder beschämt? Bedingungsfaktoren von selbstbezogenen Emotionen bei angehenden Lehrkräften in Mathematik

Dr. Lars Jenßen
Humboldt-Universität zu Berlin

Emotionen sind fest mit der Identitäts- und Kompetenzentwicklung einer Lehrkraft während der Lehramtsausbildung verknüpft (Timostsuk & Ugaste, 2012). Insbesondere das Fach Mathematik löst bei den meisten angehenden Lehrkräften eine Vielzahl von Emotionen aus (Goldin, 2014). Selbstbezogene Emotionen wie Scham oder Stolz stehen dabei eng im Zusammenhang mit der Repräsentation des eigenen Selbst im Vergleich zu anderen Personen (Lewis, 2003) und werden von Primarstufenlehrkräften als wesentliche Determinanten ihres Kompetenzerlebens in Mathematik konzeptualisiert (Bibby, 2002). Darüber hinaus deuten Studien darauf hin, dass zwischen authentischem und überheblichem Stolz unterschieden werden kann (Tracy & Robins, 2007). Eine Übertragung dieser Annahme auf den Bildungskontext erfolgte bisher jedoch nicht.

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, welche Faktoren (Selbstkonzept, sozialer Vergleich, Geschlecht) das Erleben von Scham sowie authentischem und überheblichem Stolz bedingen. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden 310 angehende Primarstufenlehrkräfte mittels standardisierter Fragebögen zu ihren selbstgezogenen Emotionen, Selbstkonzepten und sozialen Vergleichen in Mathematik befragt. Die Daten wurden mithilfe von Strukturgleichungsmodellen ausgewertet.

Wie schätzen Lehramtsstudierende unterschiedlicher Semester ihre professionellen Kompetenzen ein?

HS-Prof.in Dr.in Julia Klug[1], HS-Prof.in Dr.in Andrea Magnus[2]
[1]Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF; [2]Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Die Kompetenzen, die Studierende im Laufe eines Studienprogramms entwickeln sollen, stehen im Fokus des Professionalisierungsprozesses (Hlawatsch & Raue, 2011; Kelchen, 2015). Kompetenz wird üblicherweise verstanden als die Fähigkeit, etwas erfolgreich zu tun basierend auf eigenem Wissen und Fertigkeiten (Bergsmann, Klug, Först, Burger & Spiel, 2017). Es bleibt die Frage, wie kompetenzorientierte Hochschullehre und die Kompetenzen von Studierenden ökonomisch evaluiert werden können (Leutner, Fleischer, Grünkorn & Klieme, 2017). In unserem Projekt möchten wir die selbst eingeschätzten Kompetenzen von Lehramtsstudierenden im Studienverlauf basierend auf dem Salzburger Kompetenzmodell für die Primarstufe und mittels eines Kompetenz-Screening-Fragebogens (CSQ-HE; Bergsmann, Klug, Först, Burger & Spiel, 2017) längsschnittlich erheben, um einen Einblick in die Kompetenzentwicklung der Studierenden einerseits und die Stärken und Schwächen unseres Studienprogramms andererseits zu bekommen. Aktuell, solange wir noch auf die längsschnittlichen Daten warten, interessiert uns im querschnittlichen Vergleich dreier Kohorten, wie Lehramtsstudierende unterschiedlicher Semester (1., 5., 9. Semester, N=244) ihre professionellen Kompetenzen einschätzen. Kruskal-Wallis-Tests zeigen erwartungsgemäß, dass die Gesamtwerte der professionellen Kompetenzen höher ausfallen, je höher der Studienfortschritt ist. In den ersten Semestern steigen sowohl die kognitiven als auch die praktischen Anteile der Kompetenzen, während in den höheren Semestern insbesondere die praktischen Anteile in den Selbsteinschätzungen dazu gewinnen. Die Studierenden erreichen oder übertreffen die zuvor bestimmten intendierten Kompetenzniveaus in den meisten Kompetenzbereichen, in wenigen Bereichen jedoch nicht. Die Ergebnisse helfen uns, die Entwicklung professioneller Kompetenzen im Lehramtsstudium besser nachvollziehen zu können und sie können uns leiten im Qualitätsmanagement in der Lehrer*innenbildung.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Hörsaal CUG.19a**

SESSION

INDIVIDUELLE BEGLEITUNG MIT DEM MULTIDIMENSIONALEN BEGABUNGS-ENTWICKLUNGS-TOOL (mBET)

Begabungen individuell fördern mit dem multidimensionalen Begabungs-Entwicklungs-Tool (mBET)

Mag. Florian Schmid[1]; HS-Prof.in Dr.in Julia Klug[1]; Michael Hänsel[2]; Dr.in Christiane Fischer-Ontrup[2]

[1]Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF;

[2]Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Das multidimensionale Begabungs-Entwicklungs-Tool (mBET) unterstützt Lehrer*innen bei der ganzheitlichen Begabungsförderung von Schüler*innen der 2. bis 6. Schulstufe. Im Rahmen des Tools werden Begabungen sowie moderierende Persönlichkeits- und Umweltfaktoren anhand dreier mBET-Beobachtungsbögen (für Lehrpersonen, Eltern und Schüler*innen) – basierend auf etablierten Verfahren der Begabungsdiagnostik – eingeschätzt. Im mBET-Fördergespräch werden in der Zusammenschau der Bögen mit Eltern, Kind und Lehrperson individuell passende (schulische und außerschulische) Fördermaßnahmen entwickelt. Die ziel- und lösungsorientierte Haltung im Fördergespräch bietet die Möglichkeit, eine individuelle (Lern-)Beratung und (Lern-)Begleitung mit Blick auf die ganzheitliche und personenorientierte Begabungsförderung umzusetzen. Begabung wird als dynamisches Potenzial verstanden, das sich erst durch passgenaue Förderung entwickeln und entfalten kann.

Im Vortrag wird einerseits das mBET-Tool vorgestellt und anhand eines Fallbeispiels diskutiert, wie mit dem mBET praktisch gearbeitet wird. Andererseits wird ein Forschungsprojekt der PH Salzburg in Kooperation mit dem Landeskompetenzzentrum für individuelle Förderung (www.lif-nrw.de) der WWU Münster zur Wirksamkeit und zu den Gelingensbedingungen der mBET-Fördergespräche vorgestellt. In der ersten Phase dieses Forschungsprojektes werden im Schuljahr 2022/23 die nordrhein-westfälischen LemaS-Schulen adressiert, um die Durchführung und Auswertung schulischer Maßnahmen mit Hilfe des mBETs im Rahmen der Arbeit in den fakultativen Modulen „Diagnose und Beratung“ (Modul 3) und „Fordern und Fördern außerhalb des Regelunterrichts“ (Modul 4) der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (www.leistung-macht-schule.de) zu untersuchen. Abschließend wird Raum für Fragen zur Beratungstätigkeit mit dem mBET und zum Forschungsprojekt gegeben.

mBET-teen – Ein begabungsorientiertes Beratungs-Tool für die Sekundarstufe I?

Martina Rosenboom
talentconsulting rosenboom

Das multiple Begabungs-Entwicklungs-Tool mBET wurde entwickelt, um Kinder, ihre Lehrkräfte und ihre Eltern in ein gemeinsames Gespräch über Begabungen und deren Förderung zu bringen. Meistens sind die geschulten mBET-Anwender*innen selbst Lehrkräfte, die hier die Rolle als Moderator*innen einnehmen. Der Einsatz vom mBET als Werkzeug für eine strukturierte Beobachtung in der Begabungs- und Begabtenförderung ist ein Türöffner zur konstruktiven Diskussion über individuelle Interessen, Potenziale und Stärken. Die Fragen sind bei mBET an die jeweilige Zielgruppe (Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern) angepasst, ein besonderer Fokus liegt auf dem Fragebogen für die Kinder und ihre Eltern. Dabei wird die Zielgruppe jedoch eingeschränkt: Fragen an Kinder der Grundschule müssten für Kinder der Sekundarschule anders formuliert werden. Auch (schulische) Fördermaßnahmen können bei älteren Kindern anders umgesetzt werden. Für die Sekundarstufe I sollte aber die schlanke Form des mBET erhalten bleiben: Ein gemeinsames Fördergespräch auf Grundlage der Fragebögen und ggfs. ein Folgegespräch – gerade für Lehrkräfte ein vergleichsweise sparsamer Ressourceneinsatz.

Ausgehend von den mBET-Erfahrungen von geschulten Lehrkräften wurde der Fragebogen jetzt für Teenager (Klasse 5–8) überarbeitet. Wie werden die wissenschaftlichen Grundlagen gesichert? Wie wirkt sich das auf die Fragebögen der Eltern und der Lehrkräfte aus? Welche Änderungen lassen sich aus Praxiserfahrungen dabei mit einbringen? Für welche Schulformen ist ein solches Tool geeignet?
Das Vorgehen und erste Ergebnisse aus einem Beta-Test der modifizierten Version werden vorgestellt. Ein Erfahrungsaustausch mit erfahrenen mBET-Anwender*innen ist ausdrücklich erwünscht und kann für die anstehende wissenschaftliche Evaluation wichtige Impulse geben.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Hörsaal CUG.19b**

SESSION

BEGABUNGSÜBERZEUGUNGEN UND ERWARTUNGEN VON LEHRPERSONEN

Fachbezogene Begabungen erkennen – Talente fördern: Perspektiven von Lehrkräften zu Begabung und Begabungsförderung im Kontext Biologie

Dr.in Anke Renger; Univ.-Prof.in Dr.in Julia Schwanewedel
Universität Hamburg

Das Projekt „Leistung macht Schule“ (LemaS) fokussiert die Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schüler*innen und hier im Speziellen im Biologieunterricht. Mit dem Ziel, Anknüpfungspunkte für die Professionalisierung von Lehrkräften im Bereich fachbezogener Begabungsförderung zu entwickeln, wurden die Perspektiven von erfahrenen Biologielehrkräften bezüglich Begabung im Kontext Biologie empirisch erfasst.

Folgende Fragestellungen wurden adressiert:

1. Über welches grundlegende Verständnis von Begabung und biologischer Begabung verfügen Biologielehrkräfte?

2. Welche fachbezogenen Kompetenzen von Schüler*innen schätzen sie als (geeignete) Indikatoren für biologiebezogene Begabung ein?

Die Ergebnisse decken sich mit anderen Arbeiten zu (naturwissenschaftlicher) Begabung (z.B. Demetrikopoulos & Pecore, 2015): neben Persönlichkeitsmerkmalen werden fachspezifische Kompetenzen wie das wissenschaftliche Denken als zentrale Merkmale fachbezogener Begabung genannt. Die Ergebnisse geben darüber hinaus Aufschluss über mögliche Barrieren in den Perspektiven der Lehrkräfte, die im Rahmen von Professionalisierungsangeboten berücksichtigt werden sollten.

Begabungsüberzeugungen von Lehrpersonen – Implikationen für die Lehrer*innenbildung

Mag.a Dr.in Silke Rogl
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF

„Wer begabt ist, braucht keine Unterstützung! Wer in Mathematik begabt ist, bekommt automatisch gute Noten. Warum ich das so mache? Weil ich davon überzeugt bin!“ Diese fiktiven Aussagen, die von Lehrpersonen stammen könnten, verbindet mehr, als im ersten Moment anzunehmen ist. Diese Aussagen beinhalten Überzeugungen zu Begabung und begabten Personen, zu den Konsequenzen mathematischer Begabung, Überlegungen zum Verhalten und Umgang mit Begabten im Unterricht. Im Vortrag werden Merkmale und Charakteristika von Begabungsüberzeugungen erläutert, in den Kontext von Begabungsförderung und Unterricht gestellt und ihre theoretische Ableitung aus den Modellen und Konzepten der Begabungsforschung dargelegt. Auf Basis der gefundenen empirischen Belege sollen mit aller gebotenen Vorsicht und Zurückhaltung Empfehlungen für die Lehrer*innenbildung als relevanter Beitrag für die Lehrpraxis formuliert werden. Empirische Belege von Zusammenhängen zwischen mathematischen Begabungsüberzeugungen und kognitiv aktivierendem Unterricht führen zu Fragen wie: Stellen Lehrer*innen mit spezifischen Begabungsüberzeugungen andere Unterrichtsangebote? Ist der Unterricht kognitiv anspruchsvoller und aktivierender, wenn Lehrpersonen unterschiedlich starke Begabungsüberzeugungen vertreten? Auf Basis theoretisch vorliegender Begabungskonzepte (u.a. Sternberg & Davidson, 2005) wurden Begabungsüberzeugungen operationalisiert und in einer quantitativen Erhebung bei österreichischen Mathematiklehrpersonen der Sekundarstufe (N=176) eingesetzt. Mittels konfirmatorischer Faktorenanalyse wurde das theoretisch abgeleitete Messmodell geprüft und Effekte von begabungsbezogenen Überzeugungen auf spezifische Unterrichtshandlungen im Strukturgleichungsmodell belegt.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Seminarraum CUG.08**

VIDEOS iPEGE

VIDEOBEITRÄGE ZUR iPEGE-PODIUMSDISKUSSION

Unterstützend zur iPEGE-Podiumsdiskussion zu „Begabung – Unterschiedliche Blickwinkel und (Aus-) Wirkungen“ am Samstag, 9:00 - 10:30 Uhr, im Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig präsentieren die Podiumsteilnehmer*innen vorab ihre Begabungskonzepte in kurzen Videobeiträgen. Diese werden in der Podiumsdiskussion am Samstag (siehe S. 87) vertiefend diskutiert.

Videobeiträge

- Univ.-Prof. Dr. Christian Fischer (Universität Münster): Das Integrative Begabungs- & Lernprozessmodell mit der Perspektive der Gemeinwohlorientierung auf der Systemebene
- Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Käpnick (Universität Münster): „Mathematisch begabt“ bedeutet „Begabung für Mathematik“ – Der fachdidaktische Theorieansatz zur Kennzeichnung bereichsspezifischer Begabungen
- Univ.-Prof. Dr. Christoph Perleth (Universität Rostock): Das Münchner Hochbegabungsmodell
- Univ.-Prof.in Dr.in Franzis Preckel (Universität Trier) & Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland Grabner (Universität Graz): Das „Talent development in Achievement Domains (TAD)” Modell
- Prof. Dr. Willi Stadelmann (iPEGE): Annäherung an den Begabungsbegriff aus Sicht der Kognitiven / Neuropsychologie und der Genetik

Das International Panel of Experts for Gifted Education (iPEGE) ist ein Zusammenschluss von Expertinnen und Experten, die eine langjährige Erfahrung in der Begabtenförderung und der Begabungsforschung verbindet. Die Mitglieder der internationalen Arbeitsgruppe sind Wissenschaftler*innen aus Universitäten und Pädagogischen Hochschulen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg.

Ziel von iPEGE ist, die Anliegen der Begabungs- und Begabtenförderung im wissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskurs sowie im Theorie-Praxis-Transfer voranzubringen.

SESSION

DIGITALE DREHTÜR
DAS „DREHTÜMODELL“ WIRD DIGITAL – KONZEPT UND WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

Prof.in Dr.in Silvia Greiten[1]; Michaela Rastede[2]

[1]Pädagogische Hochschule Heidelberg; [2]Landesinstitut für Schule, Vernetzungsstelle Begabungsförderung

Das „Drehtürmodell“ zählt im deutschsprachigen Raum zu den bekanntesten Konzepten der Begabungsförderung (Greiten, 2016). Ausgehend von grundlegenden Überlegungen zur Förderung von Schüler*innen in Enrichmentangeboten (Renzulli, 1977) entwickelten Renzulli und Reis (1981) das „Drehtürmodell“: Schüler*innen können den regulären Unterricht auf Zeit verlassen. Das Konzept setzt u.a. auf Interesseleitung, intrinsische Motivation, Selbstregulation und Begabungsentfaltung durch die Arbeit an selbstgewählten Themen und Projekten.

Zum Beginn der Pandemie 2020 wurde in einer länderübergreifenden Initiative das Drehtürkonzept in den digitalen Raum verlagert: Die „Digitale Drehtür“ (www.digitale-drehtuer.de) intendiert, mit Angeboten in „Inspirationweeks“ Schüler*innen bundesweit zu vernetzen und sie mit Anbietenden unterschiedlicher Professionen zusammenzubringen, Potenziale zu entdecken und zu fördern. Dazu verlassen Schüler*innen für einige Stunden den regulären Unterricht, wechseln in den digitalen Raum und arbeiten auf neuartige Weise an Themen.

In dem Beitrag werden die wissenschaftliche Begleitung der Digitalen Drehtür und Ergebnisse aus Evaluationen der Angebote (Fragebogenstudie) mit dem Fokus auf Konzeptentwicklung mit Qualitätsstandards, auf schulsystemische Bedingungen zur Teilnahme an dem Projekt und zu Einschätzungen von Schüler*innen zu den Angeboten vorgestellt.

Die „Digitale Drehtür“ als neuartige Lernsituation in der Begabungsförderung

Michaela Rastede[1]; Prof.in Dr.in Silvia Greiten[2]
[1]Landesinstitut für Schule, Vernetzungsstelle Begabungsförderung; [2]Pädagogische Hochschule Heidelberg

Ausgehend von grundlegenden Überlegungen zur Förderung von Schüler*innen in Enrichmentangeboten (Renzulli, 1977) entwickelten Renzulli und Reis (1981) das „Drehtürmodell“: Schüler*innen können den regulären Unterricht auf Zeit verlassen. Das Konzept setzt u.a. auf Interesseleitung, intrinsische Motivation, Selbstregulation und Begabungsentfaltung durch die Arbeit an selbstgewählten Themen und Projekten. Zum Beginn der Pandemie 2020 wurde in einer länderübergreifenden Initiative das Drehtürkonzept in den digitalen Raum verlagert: Die „Digitale Drehtür“ (www.digitale-drehtuer.de) intendiert, mit Angeboten in „Inspirationweeks“ Schüler*innen bundesweit zu vernetzen und sie mit Anbietenden unterschiedlicher Professionen zusammenzubringen, Potenziale zu entdecken und zu fördern. Dazu verlassen Schüler*innen für einige Stunden den regulären Unterricht, wechseln in den digitalen Raum und arbeiten auf neuartige Weise an Themen. In dem Beitrag werden ausgewählte und evaluierte Angebote und schulsystemische Bedingungen zur Initiierung der Digitalen Drehtür an Schulen vorgestellt. Abschließend werden Empfehlungen zur Konzeption von Drehtürangeboten und Konzeptanbindung und -entwicklung an der eigenen Schule diskutiert.

SESSION

SALZBURGER BILDUNGSLABORE

Interdisziplinarität in der Begabungsförderung: Theoretische Perspektiven aus Sicht der Salzburger Bildungslabore

Dr. Fabio Nagele, MA; Univ.-Prof.in DDr.in Ulrike Greiner
Universität Salzburg

Begabungsforschung und Begabtenförderung konzentriert sich in der Regel auf allgemeine kognitive oder fach- und domänenspezifische Potentiale, weniger oft werden Begabungen im interdisziplinären Bereich von Orientierungswissen, kritischer Urteilsfähigkeit und des vernetzenden Denkens und Handelns angezielt. Gesamtgesellschaftliche Phänomene und Herausforderungen, wie bspw. die COVID 19-Pandemie oder der Klimawandel, erfordern jedoch mehr denn je die Fähigkeit zum inter- bzw. transdisziplinären Denken und Handeln. Davon ausgehend verstehen sich die Salzburger Bildungslabore als ein Projekt, das sich zum Ziel setzt, Kooperationsprojekte zwischen Hochschule und Praxisfeld Schule zu fördern und zu entwickeln, welche gesellschaftlich relevante Themenfelder aufgreifen und diese mit Studierenden und Schüler*innen inter- bzw. transdisziplinär bearbeiten.

Der Beitrag möchte darauf aufbauend daher Perspektiven aufzeigen, welche Bedeutung die inter- bzw. transdisziplinäre Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Themenfelder für die Begabungsförderung hat, bspw. hinsichtlich der Frage nach der Domänenspezifität von Begabung, dessen Überschreitung im kollaborativen Handeln und dementsprechender disziplinübergreifender Fähigkeiten. Das Potenzial von Projekten, wie sie von und mit den Salzburger Bildungslaboren konzipiert werden, zeigt sich für die Begabungsförderung durch mindestens zwei Merkmale: (1) Durch die Kombination mehrerer Disziplinen, wodurch die kritische Urteilsfähigkeit in der Einschätzung von komplexen Sachverhalten gefordert wird und (2) durch die Möglichkeit, dass Schulklassen im Rahmen der Projekte in engen Kontakt mit Vertreter*innen der Hochschulen treten.

Towards Scientific Literacy – forschendes Lernen und Change im Unterricht zum Thema Klimaregulierende Ökosystemleistungen von Bäumen

Assoz.-Prof.in Dr.in Angela Hof[1]; Dr. Fabio Nagele, MA[1]; Mag.a Verena Auer[1]; Mag.a Silvia Alexandra Havlena[2]; Dr.in Carola Helletsgruber[1]

[1]Universität Salzburg; [2]Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Der Klimawandel stellt ein gesamtgesellschaftliches Problem dar, das – nach Klafki – als epochaltypisches Schlüsselproblem (Umwelt- und Ökologieproblem) gelten kann. Zur Lösung bzw. Bearbeitung damit einhergehender Herausforderungen bedarf es inter- bzw. transdisziplinärer Ansätze, wodurch im Allgemeinen Akteur*innen aus der gesamten Gesellschaft gefordert sind, multiperspektivisch zu denken und zu handeln. Hierfür ist es wichtig, dass bereits in der Schule der Grundstein dafür gelegt wird, Schüler*innen zur aktiven Mitwirkung am gesellschaftlichen Handeln zu befähigen. Daraus resultiert ein schulischer Bildungsauftrag, der nicht nur domänenspezifisch Begabung, sondern auch inter- und transdisziplinäre Betrachtungsweisen eines Problems fördert. In diesem Sinne verstehen wir Begabungsförderung auch als den Auftrag, bereits im schulischen Bereich diese Kompetenzen zu entwickeln und zu fördern.

Ausgehend vom OECD-Framework „Scientific Literacy" stellt der Vortrag Beispiele für Forschendes Lernen zur fächerübergreifenden Thematik „Klimaregulierende Ökosystemleistungen von Bäumen" vor. Ökosystemleistungen sind Beiträge von Ökosystemen zum menschlichen Wohlergehen. Durch die Speicherung von Kohlenstoff sind Bäume Schlüsselorganismen im Kampf gegen den anthropogen verursachten Klimawandel. Zusätzlich tragen sie durch Beschattung wesentlich zur Klimaanpassung im Siedlungsraum und zur Verbesserung des thermischen Komforts von Menschen bei. Im Vortrag wird ein Lernsetting vorgestellt, in welchem Schüler*innen klimaregulierende Ökosystemleistungen anhand von Experimenten erforschen können.

Um die Wirksamkeit der Lernsettings (Experimente, Messungen und Programmieren von Sensoren, Datenanalyse) und die Stärkung des fächerübergreifenden Denkens empirisch zu ergründen, werden in diesem quasi-experimentellen Studiendesign u.a. Concept Maps eingesetzt. Die Ergebnisse werden im Vortrag vorgestellt, diskutiert und Empfehlungen für die Praxis des „Change im Unterricht" abgeleitet.

SESSION

BEGABUNGSGERECHTIGKEIT

Mehr Begabungsgerechtigkeit für Schüler*innen aus sozial schwachen Familien

Dr.in Gundula Wagner

Pädagogische Hochschule Wien

Dieser Beitrag stellt sich die Frage, inwieweit sich die Klassenzusammensetzung auf die schulischen Leistungen begabter Schüler*innen auswirkt. Zunächst wird der Begriff Kompositionseffekt definiert und von anderen Kontexteffekten abgegrenzt. Auf Grundlage dieser Definition werden die Mechanismen dargestellt, die hinter den Effekten der Klassenzusammensetzung stehen. Dabei ist zwischen ressourcenbezogenen, peerbezogenen und lehrerbezogenen Effekten der Klassenzusammensetzung zu unterscheiden. Anschließend werden Theorien und empirische Ergebnisse internationaler Studien zur Wirksamkeit von Schulen im Hinblick auf ihre Relevanz für die Verbesserung der Chancengleichheit in der Begabtenförderung analysiert.

Es zeigt sich, dass Fähigkeitsgruppierungen, insbesondere Hochbegabtenklassen, vorteilhaft zur Förderung begabter Schüler*innen sind. Aufgrund von Selektionsmechanismen fallen einkommensschwache Schüler*innen jedoch sehr früh in ihrer Schullaufbahn aus diesen Förderprogrammen heraus. Hinter dem vermeintlich negativen Einfluss der ethnischen Zusammensetzung auf die schulischen Leistungen kann ein sozioökonomischer Effekt vermutet werden. Dieser ist somit der wichtigste Kompositionseffekt im Hinblick auf die Ungleichheit bei der Talententwicklung. Der Beitrag schließt mit praktischen Implikationen für mehr Begabungsgerechtigkeit bei Schüler*innen aus einkommensschwachen Familien.

SESSION

VIELFALT IM LERNEN

Ressourcenecke: Materialienauswahl nach fremdsprachlichen und begabungsfördernden Kriterien und deren Erprobung im Forschungsprojekt FLAME (Foreign Language Aptitude & Motivation in English at Primary Schools)

Beate Janny, MEd; Prof.in Margit Severa, BEd MA
Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Begabungs- und Begabtenförderung in der österreichischen Bildungsarbeit bedeutet die Inklusion der individuellen Leistungspotenziale sowie die spezielle Förderung von Schüler*innen mit hohen Potenzialen bzw. besonderer Leistungsfähigkeit. Die Wahrnehmung der Hochbegabung, die Bereitstellung pädagogischer und organisatorischer Maßnahmen unterstützen den Lernprozess (BMUKK, 2009).
Der Beitrag fokussiert den Prozess der Materialienauswahl und die Erprobung in einer Ressourcenecke im Englischunterricht der 4. Schulstufe. Die Evaluation von Lernmaterialien aus dem Blickwinkel der Begabtenförderung sowie der Fremdsprachendidaktik zur Erzeugung von Leistungsmotivation bei fremdsprachlich begabten Schüler*innen sowie Erkenntnisse für die praktische Umsetzung werden dargestellt. Begabungsfördernde Lernmaterialien ermöglichen es den Schüler*innen, kognitiv herausfordernde Aufgaben (Bloom, 1973) selbstständig und selbstgesteuert in individuellem Lerntempo zielorientiert zu bearbeiten. Zielorientierung bedeutet Freiheiten in der Gestaltung des Produktes, in der Wahl der Sozialform und Offenheit in der Bearbeitung der Aufgaben und im Finden von Lösungswegen. Sie fördert entsprechend motivationale Lern- und Leistungseinstellungen (Müller-Oppliger, 2021).

Aus fremdsprachendidaktischer Sicht fördern Lernaufgaben Schüler*innen in ihrem individuellen Lernprozess und führen im Sinne der Lernerautonomie (Deci & Ryan, 1993) zu eigenständigen, produktiven Ergebnissen. Die Offenheit der Aufgabenlösungen verlangt den Einsatz von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Lernstrategien in individuellen oder kooperativen Lernsettings. Materialien tragen der Kompetenz- und Handlungsorientierung Rechnung, sind persönlich herausfordernd, entsprechen der Lebens- und Lernwelt der Kinder und befähigen zu fremdsprachlichen Interaktionen (Ellis, 2003; Schäfer & Springob, 2018).

Berufs- und Studienorientierung von (vielfältig) Begabten unterstützen

Tillmann Grüneberg, MA
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit

Die Berufs- und Studienorientierung stand lange nicht im Fokus des Gymnasiums, auch die Begabungsforschung und -förderung vernachlässigt(e) die Berufs- und Studienwahl. Jedoch ist die Domänenwahl ein entscheidendes Element der Begabungsentwicklung und Lernmotivation. Im internationalen Diskurs wird in diesem Kontext oft über die Entscheidungsproblematik einer möglichen Multipotentialität/Begabungsvielfalt diskutiert. Aus der Auseinandersetzung mit diesem Phänomen wurde ein integratives Begabungs- und Berufswahlmodell abgeleitet.

Aufbauend auf eigenen Forschungen zu den Bedürfnissen vielfältig begabter junger Menschen (z.B. Befragungen von Schüler*innen und Alumni des Hochbegabtengymnasiums St. Afra; Befragung von Stipendiat*innen der Begabtenförderung im Studium) und diesem Modell, werden im Vortrag praktische Konzepte für die schulische Berufs- und Studienorientierung vorgestellt. Diese Selbstcoaching-Ansätze, Workshopideen und Unterrichtskonzepte sind nicht nur für die besonders begabten und interessierten Schüler*innen spannend, sondern helfen allen Schüler*innen ihre Begabungen zu entdecken. Als erprobtes Beispiel wird ein Blended-learning-Konzept vorgestellt, in welchem eine Selbstcoaching-App (eigene Entwicklung: DEEP!-App, siehe www.begabungsvielfalt.de) mit einem Profiling-Workshop kombiniert wird.

Abschließend werden Hinweise auf weitere Vertiefungsmöglichkeiten (Material- und Konzeptsammlungen) gegeben, wie das aktuelle Handbuch für Lehrer*innen aus dem europäischen Guiding Schools Projekt (ErasmusPlus-Projekt mit sieben Partner*innen). Aus diesem werden Checkfragen abgeleitet, welche eine Einschätzung des eigenen schulischen Konzepts zur Beruflichen Orientierung erlauben und Impulse zur Weiterentwicklung liefern.

FR, 15.30 – 16.30 Uhr | **Seminarraum A3.28**

PODIUMSDISKUSSION

BEGABUNG – UNTERSCHIEDLICHE BLICKWINKEL UND (AUS-)WIRKUNGEN

Moderation: Mag.ª Dr.in Silke Rogl; Mag. Florian Schmid
(beide Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, ÖZBF)

PODIUMSTEILNEHMER*INNEN:

- Univ.-Prof. Dr. Christian Fischer (Universität Münster)
- Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland Grabner (Universität Graz)
- Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Käpnick (Universität Münster)
- Univ.-Prof. Dr. Christoph Perleth (Universität Rostock)
- Univ.-Prof.in Dr.in Franzis Preckel (Universität Trier)
- Prof. Dr. Willi Stadelmann (iPEGE)

Im Fokus der Podiumsdiskussion steht die Frage nach dem Konstruktverständnis von Begabung und dem logischen Transfer dieses Verständnisses an Bildungsorte wie Schule, Kindergarten, Hochschule:

- Wie haben sich die Erklärung, Beschreibung und somit das Verständnis des Begriffkonstrukts „Begabung“ in den letzten Jahrzehnten aufgrund von Erfahrungen und Forschungsresultaten verschiedener Wissenschaften verändert?

- Lässt sich eine „interdisziplinäre“ Umschreibung herausarbeiten, die von den beteiligten Wissenschaften (Psychologie, Pädagogik, Fachdidaktiken, kognitive Neuropsychologie) anerkannt wird?

- Wie gehen Lehrpersonen mit dem „Begriffswirrwarr“ („Potenzial“-Begriffe, verschiedene Begabungstheorien, „Hochbegabung“/„Hochleistende“, „Talent“, diverse Intelligenzbegriffe, Exzellenz, „Kreativität“ ...) um. Was nützen diese Begriffe für die Entwicklung eines förderorientierten Unterrichts?

- Welche Folgerungen können für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer*innen gezogen werden?

Diese Fragestellungen sollen aus dem spezifischen Blickwinkel der vortragenden Wissenschaftler*innen unter Einbeziehung des Publikums diskutiert werden. Die am Freitag Nachmittag vorgestellten Videobeiträge (siehe S. 78) spezifizieren die jeweiligen Blickwinkel und Positionen der Podiumsteilnehmer*innen.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**

SYMPOSIUM

PERMA.TEACH – MIT POSITIVER PSYCHOLOGIE DIE PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT STÄRKEN

Chair: Mag.ª Eva Jambor
Initiative for Teaching Entrepreneurship, IFTE

Prof.in Dr.in Ulrike Lichtinger
Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Ingrid Teufel
Initiative for Teaching Entrepreneurship, IFTE

Forschungsergebnisse der Positiven Psychologie zeigen seit Jahren, dass die 5 Säulen für Aufblühen und Wohlbefinden – im Alltag angewandt – die psychische und physische Gesundheit verbessern, die Lernfähigkeit steigern und die Widerstandskraft stärken:

- Positive Emotions (positive Emotionen vermehren und nutzen)
- Engagement (Flow erleben, eigene Stärken leben)
- Relationships (positive Beziehungen pflegen)
- Meaning (Sinn – im Alltag – transparent machen und leben)
- Accomplishment (Erfolgserlebnisse ermöglichen und sichtbar machen)

Gemeinsam bilden sie das Akronym PERMA. Im Symposium wird gezeigt, wie PERMA in der Schule als übergreifendes, nachhaltiges Lehr-, Lern- und Haltungsprinzip etabliert werden kann, um alle Beteiligten (Lehrende, Kinder und deren Familien) zu ermutigen und ermächtigen, selbstverantwortlich für Wohlbefinden zu sorgen – für sich und andere. Ein weiterer Beitrag beleuchtet die Methoden, mit denen die Wirksamkeit von PERMA an österreichischen Pilotschulen beforscht wird. Schließlich lädt das Projekt PERMA.teach zum Mitmachen ein: es wird in 6 Bundesländern in Kooperation mit 6 Pädagogischen Hochschulen durchgeführt, mit dem Ziel, PERMA in Aus- und Fortbildung und Entwicklungsberatung nachhaltig zu etablieren. PERMA.teach wird als „Projekt zur Förderung der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ vom Fonds Gesundes Österreich und dem Gesundheitsministerium gefördert.

Die PERMA-Hand – ein Anker für Wohlbefinden und Aufblühen

Ingrid Teufel
Initiative for Teaching Entrepreneurship, IFTE

Das Projekt PERMA.teach entstand in der Praxis, begleitend zur Entwicklung der Lerngemeinschaft15 (www.lerngemeinschaft15.at), einer inklusiven, öffentlichen Schule für Kinder aller Begabungsarten von der 1. bis 8. Schulstufe. Die Erkenntnisse der Positiven Psychologie waren von Anfang an evidenzbasierte Grundlage und Stütze des pädagogischen Konzeptes: Begabungsförderung durch Förderung individueller Stärken, Motivation durch erreichbare Herausforderungen, Wohlfühl-Atmosphäre, „Glücks-Unterricht“, … (www.oecd.org/edu/ceri/49747493.pdf). Parallel zur Weiterentwicklung der Positiven Psychologie fand deren Transfer in die Praxis statt, ebenso wie die Entwicklung von Materialien für die Praxis. Durch den Austausch mit vielen Lehrenden über deren Bedürfnisse und jener der Schüler*innen entstand die Idee von PERMA.teach als Rahmenmodell. Vehikel dafür ist die PERMA-Hand, die daran erinnert, die Säulen für Aufblühen und Wohlbefinden als Haltungsprinzip in jedem Fach zu „bedenken“ und zu stärken. Dazu bedarf es keiner eigenen Stunden im (ohnehin überbordenden) Stundenplan, sondern Lehrender, die die Grundlagen von PERMA.teach kennen und in ihr privates und berufliches Leben integrieren. Wie das funktionieren kann, wird durch Seminare und unterschiedliche, begleitende Materialien vermittelt. Die PERMA-Hand dient dabei als Wegweiser und Ratgeber, denn nur wenn sich Lehrende und Schüler*innen wohlfühlen, können sie ihre Potenziale entfalten!

Was bewirkt PERMA.teach? Der Forschungsansatz

Prof.in Dr.in Ulrike Lichtinger
Pädagogische Hochschule Vorarlberg

PERMA.teach verfolgt das Ziel der Stärkung psychosozialer Gesundheit mit Hilfe empirisch validierter Übungen aus der Positiven Psychologie bzw. der Positiven Bildung (Waters, 2017). Grundlegend wird dabei auf den Ansatz der Geelong Grammar School zurückgegriffen, die ein mehrgliedriges Konzept auf Basis des Wohlbefindenskonstrukts PERMA (Seligman, 2011) gemeinsam mit Expert*innen der Positiven Psychologie entwickelt und etabliert hat (Norrish, 2015). Über flankierende Begleitforschung wird die Wirksamkeit der Intervention auf zwei Ebenen untersucht: auf der Ebene der Lehrpersonen und auf der Ebene der Schüler*innen. Leitend ist dafür die Hypothese, dass über die praktischen Übungen von PERMA.teach sich das Professionsverständnis der Lehrpersonen verändert und Stärkenorientierung sowie Growth Mindset in den Fokus rücken. Auf Ebene der Schüler*innen interessiert, wie stark sich das Wohlbefinden in den fünf Faktoren von PERMA (Positive Emotionen, Engagement, Beziehungen, Sinn und Erfolg) verändert. Der Beitrag lenkt den Blick auf die theoretisch-empirischen Grundlagen der Studie sowie die für die Begleitforschung relevanten Konstrukte. Er stellt das Design der österreichweiten Studie vor und geht auf erste Ergebnisse der Pilotierung von PERMA.teach ein.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Hörsaal CUG.19a**

Mitmachen beim Projekt PERMA.teach

Mag.ª Eva Jambor
Initiative for Teaching Entrepreneurship, IFTE

Das Projekt PERMA.teach dauert 2 Jahre (2022 – 2023) und ruht auf 5 Säulen:

- Pilotierung an 10 Schulen,
- Begleitforschung der Umsetzung an den Pilotschulen,
- Fortbildung von PERMA.teach-Botschafter*innen,
- nachhaltige Verankerung von PERMA.teach in der Aus- und Fortbildung und Schulentwicklungsberatung der involvierten Pädagogischen Hochschulen und Gesunde-Schule-Netzwerken und
- PERMA.teach-digital zur Unterstützung einer nachhaltigen Dissemination.

Eine PERMA-App, die im Projekt entwickelt wird, soll an den Einsatz des PERMA-Modells im Alltag erinnern. Das Projekt ist offen für weitere Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Zur Fortbildung von PERMA.teach-Botschafter*innen sind alle Personen eingeladen, die in oder außerhalb der Schule mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder leben – auch Eltern. Nach dem Prinzip „Learn it & live it“ beschäftigen sich die Botschafter*innen an 3 Nachmittagen in digitalen Fortbildungsmodulen mit dem PERMA-Modell und entwickeln ihre persönliche PERMA-Haltung. Unterstützt werden sie dabei durch ein Buddy-System und Erinnerungsmails mit Wochen-Aufgaben. Für den Transfer von PERMA in die Arbeit mit den Kindern & Jugendlichen werden zielgruppen- und altersspezifisch aufbereitete Lernmaterialien zur Verfügung gestellt. Alle Teilnehmenden werden als „PERMA.teach-Botschafter*in“ durch EUPPA (European Positive Psychology Academy) zertifiziert.

SESSION

SELBSTWERT UND PERSÖNLICHKEIT

Zweifelhafte Selbstzweifel: das Imposter-Phänomen bei Hochbegabten

Dr.in Anne-Kathrin Stiller; Dr.in Wiebke Evers
Karg Stiftung

Unter dem Imposter-Phänomen leiden Personen, die trotz objektiver und oft überdurchschnittlicher Erfolge stark an sich und ihren Leistungen zweifeln und sich als Hochstapler*innen fühlen (z.B. Kolligian & Sternberg, 1991). Sie fürchten Misserfolge, empfinden Erfolge jedoch als unverdient (Bravata et al., 2020). Auch Hochbegabte sind von diesen Gefühlen betroffen. Hohe Erwartungen von außen üben gepaart mit hohen eigenen Ansprüchen starken Leistungsdruck aus. Anhand der Literatur zum Thema geben wir einen Überblick über das Imposter-Phänomen in Bezug auf die Gruppe der hochbegabten Kinder und Jugendlichen.

Es wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren mit Imposter-Gefühlen verbunden sind. Beleuchtet werden sowohl kontextuelle (z.B. Erwartungen seitens Familie und Schule) als auch persönliche Faktoren (u.a. Neigung zum sozialen Vergleich, Perfektionismus, Attributionsmuster und Mindset (u.a. Caselman, Self & Self, 2006; Lane, 2015; Pannhausen, Klug & Rohrmann, 2020). Darüber hinaus werden Einflussfaktoren wie die Knüpfung des Selbstwertgefühls an Leistungen und das Begabungsverständnis (z.B. implizite Theorien von Intelligenz; z.B. Snyder, Malin, Dent & Linnenbrink-Garcia, 2014) diskutiert.

Ein besonderes Augenmerk wird in diesem Zusammenhang auf die in der Begabtenförderung unterrepräsentierten Gruppen gerichtet (z.B. Frauen in einem von Männern dominierten Berufszweig oder Student*innen, die als erste Abiturient*innen der Familie studieren) (z.B. Pulliam & Gonzales, 2018). Aufgrund ihrer Angehörigkeit zu einer Minorität innerhalb der Minorität der Hochbegabten haben sie ein erhöhtes Risiko, an ihrer Zugehörigkeit zu zweifeln. Sie sehen sich häufig mit einander widersprechenden Peer-Group-Kulturen und Stereotypen (stereotype threat) konfrontiert (Cochran, 2018). Praktische Implikationen für die Prävention und Verringerung von Imposter-Gefühlen bei hochbegabten Kindern und Jugendlichen werden insbesondere mit Blick auf Lehrpersonen und Beratende diskutiert.

Alles eine Frage der Passung? Minoritätenstress bei Hochbegabten

Univ.-Prof.in Dr.in Tanja Gabriele Baudson
Vinzenz Pallotti University, Deutschland;
Institute for Globally Distributed Open Research and Education, IGDORE;
Mensa in Deutschland e.V.

Passung zwischen persönlichen Voraussetzungen und Unterstützungsmöglichkeiten der Umwelt ist der Entwicklung zuträglich – sowohl in Bezug auf Leistung als auch in Bezug auf sozio-emotionales Wohlbefinden. Diese Idee thematisieren diverse theoretische Ansätze. Umgekehrt begünstigen Passungsprobleme Stress, was die Entfaltung von Potenzialen behindern kann. Hiervon sind v.a. stigmatisierte Minderheiten betroffen (z.B. Fryberg, 2013). Das Minoritätenstressmodell (Meyer, 2003) postuliert, dass diese mit zwei zusätzlichen Arten von Stressoren konfrontiert sind: distalen (z.B. Diskriminierung) und proximalen Stressoren (z.B. die Internalisierung von Vorurteilen). Eine wichtige Coping-Ressource ist der positive Kontakt zu anderen Mitgliedern der Minderheit (Cass, 1979, 1984; Meyer, 2003).

Hochbegabte sind eher eine ambivalente als eine klar stigmatisierte Gruppe: Sie gelten einerseits als leistungsstark, andererseits als sozial schwierig und psychisch anfällig (Baudson, 2016; Baudson & Preckel, 2013, 2016; Fries et al., submitted; Pollet & Schnell, 2017). Dass das Geschenk der hohen Begabung durchaus nicht unproblematisch ist, zeigen beispielsweise Befunde zum „stigma of giftedness“ (Coleman & Cross, 1988) sowie zu sozioemotionalen Herausforderungen Hochbegabter (z.B. Neihart, 1999; Neihart et al., 2015; Rinn, 2020).

Diese Studie reanalysiert die knapp 750 Mensa-Mitglieder aus der Stichprobe von Baudson und Ziemes (2016) vor dem Hintergrund des Minoritätenstressmodells. Hierbei werden die Rolle multipler Belastungen (z.B. 2e) und die Bedeutung von Kontakt mit anderen Hochbegabten für das psychosoziale Wohlbefinden und die Einstellung zur eigenen Begabung untersucht. Die Studie unterstreicht ferner die Bedeutung von Hochbegabtenvereinen als unterbeforschtem (und möglicherweise unterschätztem) entwicklungsförderlichem Kontext für hochbegabte Erwachsene, v.a., wenn diese als „Spätdiagnostizierte“ von Fördermaßnahmen in Schule und Studium nicht profitieren konnten.

Wenn kluge Köpfe nicht gern „leisten“: Prävention von Underachievement im Rahmen der Begabungs- und Leistungsförderung

Dipl.-Kffr. Barbara Saring
ConfidentMinds

Hohe Begabungen zeigen sich – erwartungswidrig – oft nicht in entsprechend guten schulischen Leistungen. Was wissen wir heute über die Faktoren, die in Schule und Familie die Entstehung eines „Underachievements“ begünstigen können? Kennen wir umgekehrt die Gelingensbedingungen für die Transformation von hohem Potenzial in ganz praktischen Schulerfolg?

Der Entwicklung einer günstig ausgeprägten Leistungsmotivation wird dabei in den meisten Erklärungsmodellen eine zentrale Rolle zugesprochen. Schwache Leistungsmotivation ist in Situationen des Underachievements zugleich mögliche Ursache und beobachtbares Symptom. Ausgehend von Del Siegles Modell der Leistungsorientierung (Achievement Orientation Model) werden im Vortrag grundlegende theoretische Zusammenhänge sichtbar gemacht und wesentliche Handlungsfelder aufgezeigt. Aus der Perspektive langjähriger Beratungspraxis nehmen wir konkrete Methoden in den Blick, die dazu beitragen können, einer möglichen schulischen Minderleistung vorzubauen und die Leistungsmotivation besonders begabter Schüler*innen zu wecken und zu fördern.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Hörsaal CUG.19b**

SYMPOSIUM

SPRACHLICH-LITERARISCHES LERNEN BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERLICH GESTALTEN

Chair: Univ.-Prof. Dr. Johannes Mayer
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Das Symposium beschäftigt sich mit dem fachwissenschaftlich wie fachdidaktisch häufig vernachlässigten Bereich der sprachlichen und literarischen Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schüler*innen. Fragt man hier nach den Voraussetzungen für eine systematische und systemisch wirksame Unterrichtsentwicklung, dann wird schnell klar: Sprachliche und literarische Erfahrungs- und Lernprozesse müssen als solche zunächst einmal erkannt und fachinhaltlich beurteilt werden, damit daraus abgeleitete didaktische Modellierungen angemessen geplant und umgesetzt werden können. Doch noch immer mangelt es an den hierzu nötigen konkreten konzeptionellen Orientierungen und empirischen Evidenzen. Insbesondere gilt dies, wenn neben traditionell segregierenden Maßnahmen auch die binnendifferenzierende Unterstützung möglichst aller Schüler*innen im gemeinsamen Unterricht in den Blick kommt.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum CUG.08**

Schreibanlässe zur Förderung literar-ästhetischer Kompetenzen nutzen

Dr.in Beate Laudenberg; Lisa Sellinger
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Heranwachsende, die gern kreativ schreiben, können (nicht nur) im Sprach- und Literaturunterricht gezielt gefördert werden, wenn sie ihre Fähigkeiten anhand von Modelltexten ausprobieren und verbessern dürfen. Dem imitativ-variierenden Schreibkonzept folgend, entwickeln, erproben und optimieren wir in Zusammenarbeit mit Projektschulen im Rahmen von Leistung macht Schule Schreibanlässe für den differenzierenden Einsatz im Unterricht oder in Schreibwerkstätten (Laudenberg & Neuweiler, 2020). Neben den Erkenntnissen aus der Analyse von Schülertexten, Bewertungsbögen und Interviews mit Lehrpersonen wird der Vortrag aufzeigen, welche Rolle sowohl reale als auch fiktionale Vorbilder bei der Schreibförderung spielen. Dazu werden Schreibimpulse zu Textauszügen aus der (Kinder- und Jugend-)Literatur vorgestellt, mit denen sich ausgewählte literar-ästhetische Kompetenzen schulen lassen. Über eine adäquate Lernumgebung hinaus sollte eine begabungsförderliche Schulkultur auch Inszenierungsmöglichkeiten (Abraham, 2021) anbieten, damit sich die Förderung des literarischen Schreibens in einem wertschätzenden Rahmen entfalten kann.

In literarischen Gesprächen Lerngelegenheiten zur Potenzialentfaltung nutzen

Mag.a Caterina Mempel
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Wie können sprachlich-ästhetische Gespräche im Literaturunterricht der Primarstufe mit dem Ziel der Entfaltung und Förderung von sprachlichen und literarischen Potenzialen gestaltet werden? LemaS-GRiP implementiert und optimiert zusammen mit 13 Lehrpersonen in einem zyklischen, iterativen Prozess zwei Gesprächsformate. Die Erkenntnisse werden schrittweise aus einer Verbindung von theoretischem und empirisch-praktischem Vorgehen gewonnen und auf Generalisierbarkeit geprüft. Zentrales Instrument sind Gesprächsanalysen videografierten Unterrichts. Triangulierend einbezogen werden Interviews sowie Protokolle. Mittels komparativer Datenanalysen lassen sich die Beobachtungen verdichten und Lerngelegenheiten in literarischen Gesprächen rekonstruieren. Der Vortrag zeigt, wie für die Gesprächsformate konstitutive Lerngelegenheiten im weiteren individuellen und kollektiven Lern- und Aneignungsprozess aufgegriffen und für die Förderung aller genutzt werden können. Dabei wird insbesondere die Rolle und Verantwortung der Lehrperson für die Potenzialentfaltung fokussiert.

Förderung sprachlich-rhetorischer Kommunikation im Unterricht

Dr.in Jenny Winterscheid
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Wenn man Begabungen fördern will, braucht man Rückmeldungen von „Person[en, die] über eine hohe Kompetenz im Fachbereich [verfügen] und im Erteilen förderorientierten Feedback[s]“ (Farkas, 2013, S. 16) versiert sind. Aus diesem Grund setzen wir im LemaS-Teilprojekt 17 auf Schulungen der Lehrpersonen und auf Materialien, mit denen Schüler*innen epistemisches, handlungspraktisches Wissen und Reflexionswissen zu Verbalem, Parasprachlichem und Körpersprachlichem erwerben können (z.B. Spiegel & Winterscheid, 2020). Bedarfe wurden anhand videografierter Unterrichtsinteraktionen unserer Projektschulen und Hochbegabtenklassen sowie Interviews mit Lehrpersonen ermittelt. Schulungsmaterialien, Diagnosebögen und Materialien entwickel(te)n wir basierend auf den Erkenntnissen der Gesprächsanalyse, der Unterrichtsforschung und unseren Analysen der Unterrichtsdaten.

Alle Materialien werden nach Rückmeldungen aus den Schulen und einer umfassenden Evaluation optimiert. In dem Vortrag werde ich einen kleinen Einblick in Vorgehen, Arbeitsmaterialien und Erkenntnisse des Teilprojekts geben.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum CUG.08**

WORKSHOP

UNDERACHIEVEMENT IN DER SCHULE – POTENZIALE SEHEN, ENTWICKLUNG BEGLEITEN

Karen Johannmeyer; Christine Koop; Dr.in Wiebke Evers; Marielle Liebert
Karg-Stiftung

Besteht zwischen der individuellen Begabung und den gezeigten Leistungen eine erwartungswidrige Differenz, spricht man von Underachievement. Für die Betroffenen selbst und für ihre Familien, Lehrpersonen und Fachkräfte kann Underachievement sehr belastend sein, und eine einfache Lösung gibt es meist nicht. Um Underachiever*innen im Entwickeln ihres Fähigkeitspotenzials zu unterstützen, braucht es aufgrund des komplexen Bedingungsgefüges oft individuelle Interventionen. Das setzt fundiertes Wissen sowohl über Hochbegabung als auch über das Entstehen und Erkennen von Underachievement voraus. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Betroffenen, ihren Familien sowie mit Fachkräften verschiedener Professionen ist entscheidend für den Erfolg der Maßnahmen. Bedeutsam dafür ist eine offene und wertschätzende Haltung bei den Beteiligten.

Die oft zeit- und ressourcenintensiven Interventionen machen deutlich, wie wichtig die Prävention ist, um Anzeichen und Risikokonstellationen zu erkennen. So können eine Verfestigung von Underachievement und die damit einhergehenden Leidenswege und langfristigen Auswirkungen über die Schullaufbahn hinaus vermieden werden.

Der Workshop beginnt mit einer Einführung in das Thema Underachievement. Im Anschluss widmen wir uns gemeinsam der Frage „Wer braucht was, um Underachievement vorzubeugen, zu erkennen und zu überwinden?“ Wir überlegen, wo zum einen die Bedarfe und zum anderen die Potenziale einzelner Personen (Schüler*innen, Eltern, Lehrpersonen und Berater*innen etc.) liegen und wie diese adressiert werden können. Der Workshop baut auf den Erfahrungen der Teilnehmenden auf, bietet die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Reflexion der eigenen Praxis. Mit der Methode „World-Café“ nehmen die Teilnehmenden in rotierenden Kleingruppen unterschiedliche Perspektiven ein und diskutieren konkrete Ansätze, um den Bedarfen zu begegnen. Die Gruppen besprechen gemeinsam die Gelingensfaktoren für die gesammelten Ansätze.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum DEG.09**

WORKSHOP

WISSEN ÜBER „GEHIRN UND LERNEN“ IN DER LEHRER*INNENWEITERBILDUNG

Dr.in Beate Sauereisen
Otto-Schott-Gymnasium Mainz

Schüler*innen setzen Methodenwissen nicht ein und ändern problematisches (Lern-)Verhalten trotz vorhandener Einsicht nicht. Woran liegt das? Möglicherweise wissen sie nicht, wie und warum, und den Lehrkräften gelingt es nicht, sie auf den richtigen Weg zu führen. Abhilfe kann Wissen über „Gehirn und Lernen“ (= GuL) schaffen, das Lehrkräfte im täglichen Unterricht explizit nutzen und den Lernenden kommunizieren und das so hilft, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv zu nutzen. Wir unterrichten GuL seit 2014 in den Hochbegabtenklassen als Fach. Vor drei Jahren begannen wir, Fortbildungen für Lehrkräfte anzubieten und zwar sowohl als umfassende Fortbildungsreihe als auch in Form von Minifortbildungen zu einem Teilaspekt, zunächst an unserer Schule, im vergangenen Jahr online für einen größeren Interessentenkreis.

Das vermittelte Wissen kann zu einer Unterrichtsgestaltung führen, die die verschiedenen kognitiven und emotionalen Voraussetzungen der Schüler*innen berücksichtigt. Wird dies zudem auf der Metaebene mit den Lernenden reflektiert, stärkt dies nicht nur die Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung, sondern fördert auch die Verantwortungsübernahme der Lernenden. Zudem entwickeln Lernende und Lehrende eine gemeinsame Sprache, mit der sie über auftretende Schwierigkeiten effizient sprechen können. Lehrkräfte machen die Lernenden zu Eingeweihten in Bezug auf ihre Unterrichtsgestaltung. So gelangt GuL zu den Schüler*innen, auch wenn es nicht als Fach unterrichtet wird.

Inhalte der angebotenen Fortbildungen sind: grundlegende neurobiologische Vorgänge, Folgerungen für die Unterrichtsgestaltung, exekutive Funktionen, ein diagnostisches Hilfsmittel zur zeitsparenden Ermittlung kognitiver Stärken und Schwächen, Hilfestellungen zum Umgang mit verschiedenen Begabungsprofilen. Das Feedback der teilnehmenden Lehrkräfte zeigt, dass die erwünschten Auswirkungen auf den Unterricht oft eintreten – schon bei der Teilnahme an einer Minifortbildung.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum D2.01**

SESSION

SPRACHBEGABUNG

Und was mache ich jetzt? Das Kind kann ja schon lesen! – Angemessene Förderung von Hochbegabten am Beginn des Schriftspracherwerbs

HS-Prof.in Mag.a Dr.in Julia Festman; Brigit Oberschmid, BEd MEd
Pädagogische Hochschule Tirol

Kinder mit Hochbegabung haben oft bereits eigenständig, selbstinitiiert und frühzeitig, d.h. lange vor der Einschulung, den schriftsprachlichen Code geknackt und können zum Beispiel bereits lesen. Lehrpersonen sind dafür ausgebildet, den Erstklässler*innen Lesen und Schreiben beizubringen und sind kaum auf die spezifischen Lernbedürfnisse hochbegabter Kinder im Schriftspracherwerb vorbereitet. Meist lernen die Hochbegabten alles noch einmal mit der ganzen Klasse, ihr generell höheres Lerntempo und Vorwissen findet wenig Beachtung bzw. wird unterbunden, eine angemessene Förderung findet selten statt (Preckel & Vock, 2021). So stellt sich kurz nach der Einschulung Frustration aufgrund von Unterforderung ein – die geforderten Kompetenzen werden schon beherrscht, andere werden sehr schnell erworben; der Schulbesuch verliert schnell seinen Reiz (Gronostaj et al., 2016). Daher stellen sich folgende Fragen: Welche Möglichkeiten gibt es, auf früh erworbenes Lesen zu reagieren? Wie könnte ein hochbegabtes Kind im regulären Anfangsunterricht angemessen gefördert werden, um Motivationsverlust und Leistungsabfall vorzubeugen? Eine webbasierte Umfrage mit Tiroler Volksschullehrpersonen zeigt deren Handlungstendenzen im Umgang mit Hochbegabten im Anfangsunterricht auf. Im Vortrag sollen darüber hinaus konkrete Konzepte für die Lehrer*innenbildung vorgestellt werden, wie Hochbegabte – spezifisch im Bereich des Anfangsunterrichts – durch Phasen des vertikalen und horizontalen Enrichments sowie innerer und natürlicher Differenzierung sinnvoll in den regulären Unterricht mit Altersgleichen eingebunden und ihren Lernbedürfnissen und der Entwicklung ihres Selbstkonzepts entsprechend gefördert werden können. Eine Balance zwischen gemeinsamem, individuellem und sozialem Lernen sollte angestrebt werden. Es sollen Handlungsperspektiven aufgezeigt werden, um als Lehrperson angemessen auf die Leistungsdisparität reagieren zu können und um den Dialog mit den Lernenden zu suchen.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum AEG.17**

Sprachliche Kreativität: Diagnose und Förderung

Prof.in Dr.in Katarina Farkas
Pädagogische Hochschule Zug

Ein Merkmal sprachlicher Begabung ist die Kreativität, wie in vielen Begabungsmodellen. Im Zentrum dieses Vortrags steht die Frage, was sprachliche Kreativität ist, wie sich sprachliche Kreativität diagnostizieren lässt und welche Maßnahmen sich zur Förderung in integrativen Settings umsetzen lassen. Zu Kreativität, auch im Kontext von Begabungsförderung, forscht die Psychologie. Mit der Kompetenzerweiterung im Bereich Textqualität bei Produkten von Lernenden beschäftigt sich die Deutschdidaktik. Die Forschungsfrage, auf die im Vortrag eingegangen wird, lautet: Wo treffen sich Begabungsforschung, insbesondere zu Kreativität, und Deutsch- bzw. Schreibdidaktik, wenn es um Diagnose und Förderung von sprachlicher Kreativität geht? Der Vortrag widmet sich diesen Themen mittels Einblick in unterschiedliche Theorien. Ein Modell zur Unterstützung sprachlich kreativer Prozesse wird vorgestellt. An praktischen Beispielen werden die Chancen und Herausforderungen im Deutschunterricht von Schuleingangsstufe bis zur Matura erläutert. Im Rahmen des Referats gibt es Raum für Diskussion und Fragen.

Kategorienbasierte Potenzialerkennung und -förderung in komplexen Aufgabensettings

Jan Simon Schäfer
Justus-Liebig-Universität Gießen

Leistungspotenziale von Schülerinnen und Schülern können je nach Unterrichtsfach unterschiedlicher Natur sowie verschieden ausgeprägt und dem Abruf und der Förderung zugänglich sein. Gleichzeitig sollte in einem begabungsförderlichen Fachunterricht stets auch die Relevanz fachübergreifender Faktoren berücksichtigt werden, die dort im Hinblick auf den jeweiligen Unterrichtsgegenstand herausgefordert sind und in den Arbeitsprozessen und -produkten zum Tragen kommen. In diesem Vortrag soll daher aufgezeigt werden, wie sich Begabungen im Englischunterricht unter Einsatz komplexer Aufgabensettings (weiter-)entwickeln können, wie sich Merkmale, die sich als besonders relevant erweisen, systematisieren lassen und wie diese durch Lehrpersonen für die Potenzialerkennung und -förderung genutzt werden können. Dazu wird ein Kategoriensystem vorgestellt, das die lehrkraftseitige Einschätzung der Potenziale von Schülerinnen und Schülern im aufgabenorientierten Unterricht unterstützen soll.

Dieses Instrument, das sich zurzeit noch in der Entwicklung und Erprobung befindet und dabei gemeinsam mit den am „Leistung macht Schule“-Teilprojekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrern reflektiert wird, stellt Referenzkategorien für die Begabungsförderung bereit, die für die Diagnose und Evaluation in der Arbeit mit komplexen Aufgaben hilfreich und in der Unterrichtspraxis handhabbar sein sollen.

Nach einer Darstellung des Entwicklungskontextes mit dem Fokus auf die Charakteristika komplexer Aufgaben und das zugrundeliegende Verständnis fremdsprachlicher Begabungsförderung wird erläutert, wie das Instrument in der lerngruppen-adaptiven und individualisierenden Aufgabenentwicklung eingesetzt und evaluativ an die Arbeitsprozesse und -produkte angelegt werden kann. Dabei soll herausgestellt werden, welchen Mehrwert ein solches Vorgehen für die Potenzialerkennung und -förderung im Fremdsprachenunterricht und im Fachunterricht allgemein bieten kann.

SESSION

BEGABUNGSFÖRDERUNG IN DER LEHRER*INNENBILDUNG

Begabungsförderung – ein Thema in der Lehrer*innenausbildung!?

Ass.Prof.in Dr.in Kornelia Tischler
Universität Klagenfurt

Die Bildungsbehörden in Österreich, Deutschland und der Schweiz sehen die Begabungs-/Begabtenförderung als ein gewichtiges Bildungsanliegen an und haben durch Erlässe und Verordnungen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen. Darin wird die Vielfältigkeit und Prozesshaftigkeit der Entwicklung von Begabung betont ebenso integrative Begabungsförderung als grundlegende Aufgabe der Schule definiert. Durch Differenzierung und Individualisierung bzw. Personalisierung sollen alle Fähigkeiten der Schüler*innen gefördert sowie auf die Persönlichkeit des Kindes und sein Umfeld geachtet werden, um allen Lernenden ihr Recht auf bestmögliche Bildung zu gewähren und ganzheitliche Förderung ihrer Fähigkeiten unabhängig von Herkunft, Ethnie, Sprache, Geschlecht usw. zu ermöglichen.

Im Vortrag wird daher den Fragen nachgegangen, welche Kompetenzen notwendig sind bzw. welche die angehenden Lehrkräfte lt. Curricula während ihrer Ausbildung erwerben (könnten), um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Die Basis bilden exemplarisch ausgewählte Curricula aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, wobei zuerst die Suche nach den Begriffen „(Hoch)Begabung/(hoch)begabt, Förderung, Intelligenz, Kreativität, Heterogenität, Diversität, Inklusion, Diagnose usw.“ in den Qualifikationsprofilen und in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik erfolgt, dann die Ergebnisse mit den in wissenschaftlichen Modellen beschriebenen Kompetenzen von Lehrkräften sowie gesetzlichen Vorgaben verglichen werden. Für die Analyse selbst kommen Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring zum Einsatz. Die Resultate der Pilotstudie lassen bereits erkennen, dass Begabungsförderung lediglich eine rudimentäre Rolle in der Grundausbildung spielt und daher anzunehmen ist, dass Lehrkräfte nicht ausreichend auf die Anforderungen vorbereitet werden. Zudem zeigt sich, dass das Thema v.a. in der Lehrer*innenweiterbildung eine etwas höhere Relevanz hat und dass umfassende Forschung darüber fehlt.

Die Relevanz von Lehrer*innenfortbildungen in der Begabungsförderung

Christina Riegler, BEd MA
Katholische Stiftungshochschule München

In der Studie von Müller im Jahr 2006 wurde ersichtlich, dass Lehrende an Hochschulen, deren Wissen über Begabungsförderung sehr begrenzt ist, ihren Unterricht weniger begabungsfreundlich gestalten. Ein signifikanter Zusammenhang konnte hinsichtlich des Besuchs von Fortbildungen zur Thematik und des Einsatzes von begabungsfördernden Methoden in Lehrveranstaltungen festgestellt werden. Anknüpfend daran wurde folgende Forschungsfrage aufgestellt: Begünstigen Fortbildungen zur Thematik Begabungsförderung den vermehrten Einsatz von begabungsfreundlichen Lehr- und Lernmethoden?
Die Hypothese „Lehrpersonen mit Fortbildungen zum Thema Begabungsförderung setzen im Gegensatz zu Lehrpersonen ohne themenspezifische Fortbildung vermehrt begabungsfreundliche Lehr- und Lernformen ein.“ wurde im Rahmen einer quantitativen Studie mittels Online-Fragebogen untersucht. Die Befragung wurde von 456 an der Primarstufe tätigen Lehrpersonen beantwortet, die den Link zum Fragebogen von ihren Direktor*innen per E-Mail erhalten haben. Zudem wurde der Fragebogen von der Studienleitung auch an Lehrpersonen aus dem sozialen Umfeld verschickt, mit der Bitte um Weiterleitung. Die Aufbereitung der geschlossenen Fragen erfolgte mit einem Statistikprogramm, die offenen Antworten wurden anhand der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz ausgewertet. Mit Hilfe eines T-Tests wurde ein signifikant höherer Einsatz ($p<10–10$) an begabungsfreundlichen Lehr- und Lernformen bei Lehrpersonen mit einer Fortbildung zur Begabungsthematik festgestellt. In Bezug auf die Items „Fortbildung“ und „Zusatzausbildung ja/nein“ zeigt sich ein höchst signifikanter Unterschied ($p=0.0001048$) in Zusammenhang mit dem Einsatz von begabungsfreundlichen Lehr- und Lernformen. Die Ergebnisse zeigen die große Bedeutung von Fortbildungen im Lehrberuf und dass auch Lehrpersonen ihren Lernprozess nie vollständig abschließen sollten.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum A3.23**

Das ECHA-Zertifikat – Wegbereiter von Begabungs- und Begabtenförderung in der Sekundarstufe I des österreichischen Bildungssystems

Prof. Dr. Wolfgang Ellmauer
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Die vorliegende Studie wurde in den Jahren 2020/21 im Rahmen eines Promotionsprojekts an der Universität Leipzig durchgeführt (Betreuung: Univ.-Prof. Dr. Heinz-Werner Wollersheim).

Untersucht wird die Wirksamkeit des ECHA-Zertifikats in den Bereichen begabungsfördernde Lehrperson, begabungsfördernder Unterricht sowie begabungsfördernde Schule. Ausgehend von einem dynamischen und multidimensionalen Begabungsbegriffs werden zunächst der Arbeit zugrundeliegende Modelle vorgestellt. Es folgt eine Beschreibung der Sekundarstufe I des österreichischen Bildungssystems. Im Anschluss werden die zentralen Faktoren schulischer Begabungs- und Begabtenförderung, nämlich Lehrperson, Unterricht und Schule, thematisiert. Den Abschluss des theoretischen Teils bilden die Darstellung des aktuellen Forschungsstands zur Wirksamkeit von Lehrer*innen-Fort- und -Weiterbildung sowie die Ableitung der Hypothesen.

Im empirischen Teil kommt im Quasiexperiment ein hybrides Forschungsdesign zum Einsatz. Dessen ersten, quantitativen Forschungsteil bildet eine Längsschnittstudie in Form einer Fragebogenuntersuchung (Typ VI nach Rost). Dabei werden die Teilnehmenden der ECHA-Lehrgänge der PH Niederösterreich und der PH Steiermark als Versuchsgruppe sowie die Lehrpersonen einer Schule der Sekundarstufe I als Vergleichsgruppe befragt. Im daran anschließenden qualitativen Forschungsteil erfolgt eine Befragung typischer Repräsentant*innen der quantitativen Untersuchung mittels leitfadengestützter Interviews.

Die Ergebnisse der Studie bestätigen eine hohe Wirksamkeit der untersuchten Lehrgänge in den Bereichen begabungsfördernde Lehrperson und begabungsfördernder Unterricht. Für den Bereich begabungsfördernde Schule kann hingegen keine Wirksamkeit nachgewiesen werden. Die aus der Studie gewonnen Erkenntnisse sollen in die Hochschulentwicklung im Bereich der Fort- und Weiterbildungsangebote einfließen.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum A3.23**

WORKSHOP

SCHULE MIT EXTERNEN KOOPERATIONSPARTNER*-INNEN BEGABUNGSFÖRDERND GESTALTEN

Mona Klingenberg; Anna Fischer, MA
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Mit der Arbeit in 22 Teilprojekten hat sich der Forschungsverbund LemaS mit dem Projekt ‚Leistung macht Schule' zum Ziel gesetzt, Schule und Unterricht zum Zweck der Begabungs- und Leistungsförderung weiterzuentwickeln und alle Schüler*innen, im Sinne der Personorientierung (Weigand, 2014), mit ihren Potenzialen und Begabungen in den Mittelpunkt pädagogischer Praxis zu stellen. Im Teilprojekt „Auf- und Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen" wird Schule kooperativ sowohl intern als auch mit schulexternen Partner*innen gestaltet, sodass Möglichkeiten der individuellen Potenzialentfaltung auch außerhalb des direkten Kontextes der Einzelschule auf- und ausgebaut werden. Kooperation spielt dabei insgesamt eine wichtige Rolle für schulische Akteure sowie Schulen und deren Qualität (Holtappels, 2020). Daher wurden in einem adaptiven Prozess Instrumente zur Netzwerkaufstellung und -Analyse entwickelt, um die Netzwerkarbeit an Schulen zu stärken.

Für den Workshop sind ein wissenschaftlicher Input zum Auf- und Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen und eine Vorstellung der Instrumente geplant (ca. 30 Minuten). Daraufhin wird in einer Kleingruppenphase mit und an diesen gearbeitet (ca. 45 Minuten). Abschließend folgt eine Reflexion im Plenum (ca. 15 Minuten). Der Workshop bietet neue Perspektiven, Schule kooperativ begabungs- und leistungsfördernd zu gestalten und weiterzuentwickeln.

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Seminarraum A3.28**

WORKSHOP

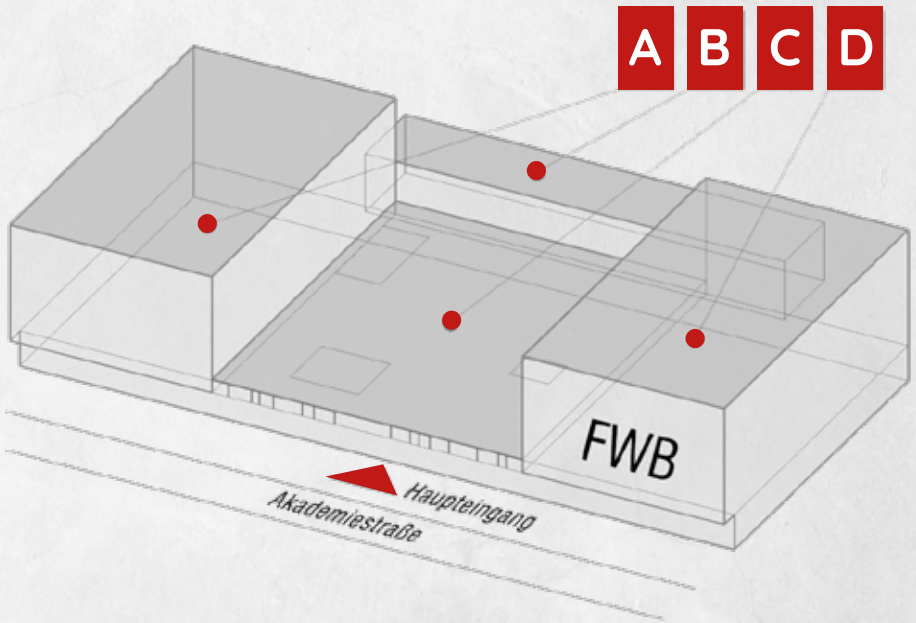
BMBWF-PROJEKT „COMPUTATIONAL THINKING IN DER SEK 1, MICRO:BIT"

Prof. Alois Bachinger; Sabine Mader, MSc
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Das gleichnamige BMBWF-Projekt wurde über die Pädagogische Hochschule an ausgewählten Schulen der Sekundarstufe durchgeführt und zeigt einen Weg der Integration von digitalen Werkzeugen in die verschiedenen Unterrichtsgegenstände. Dabei geht es aber nicht um Arbeitscomputer und deren Verwendung im Unterricht, sondern um die Integration eines Werkzeuges namens „Micro:bit", einen Micro-Computer um 20,- €, in den Unterricht der Sekundarstufe 1. Dabei ist die Anwendung von Coding auf verschiedene Problemstellungen der Unterrichtsfächer: „Messen, Steuern und Regeln in Werken", „Messdaten und der Darstellung in Physik", „Sensorik in Kleidung in Werken", „Aktivitätsmessung im Sport", … von Bedeutung.

Das Konzept findet auch in der Begabtenförderung Anwendung, da es sehr gut differenzierend und ganzheitlich mit anspruchsvollen Problemstellungen umgehen lässt – erste praktische Erfahrungen bei Talente OÖ im Einsatz mit Volksschulkindern waren sehr erfolgreich. Zu diesem großen Projekt wurde das erste OER-Schulbuch (Open Educational Resources) Österreichs entwickelt. Im Workshop erhalten Sie einen praktischen Überblick, Zugang zu den Materialien und einen praktischen Einblick in die Arbeit mit „Micro:bit".

SA, 9.00 – 10.30 Uhr | **Computerraum B2.09**



Raumsystematik der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig besteht aus vier Gebäudeteilen: zwei Flügeln A und D, dem Eingangsbereich C sowie dem hinter Haus C liegenden Gebäudeteil B.

Der **ÖZBF-Kongress** findet v.a. in **Haus C** statt, welches aus Erdgeschoß und Untergeschoß besteht.

Die **Hauptvorträge** finden im **Hörsaal CUG.18 Stefan Zweig**, im **Untergeschoß von Haus C**, statt.

Die Hörsäle CUG 19a und b sind abgetrennte Teile des Hörsaals Stefan Zweig (CUG 18).

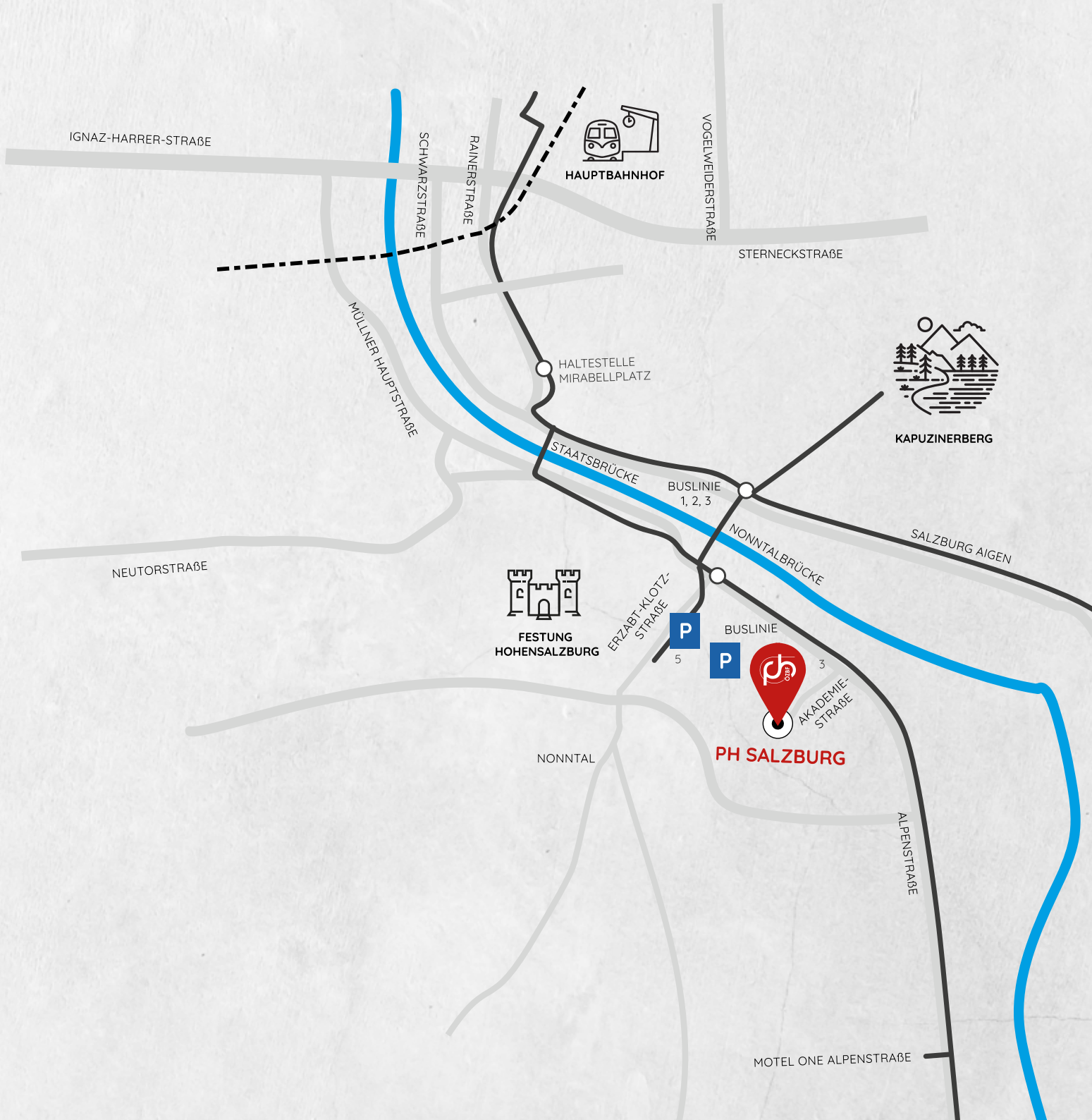
Systematik der Raumbezeichnungen, z.B.:
- Seminarraum A3.28 liegt in Flügel A (links vom Hauptfoyer), 3. Stock, Raum 28,
- Seminarraum DEG.09 im Flügel D (rechts vom Hauptfoyer), Erdgeschoß, Raum 9.

HINWEISE

Das Kongressbüro finden Sie im Eingangsfoyer des Erdgeschoßes. Unser Team steht Ihnen für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

- Beim ÖZBF-Infostand im Foyer (EG) erhalten Sie zahlreiche ÖZBF-Publikationen und können sich für künftige Aussendungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen eintragen.
- Die bewährten Bücher- und Materialientische finden Sie ebenfalls im Foyer.
- Unbewachte Garderoben befinden sich im Untergeschoß sowie im Raum CUG.15 im Haus C. Für die Garderobe wird keine Haftung übernommen.
- Die Parkmöglichkeiten im Umfeld der Pädagogischen Hochschule Salzburg sind begrenzt, eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist daher empfehlenswert. Die Karte am Ende des Programmheftes gibt eine Übersicht der Parkhäuser bzw. -plätze in der Umgebung.
- Für die Anreise mit dem Stadtbus empfehlen wir die Linien 3 und 8 (Haltestelle Akademiestraße), 5 (Haltestelle Erzabt-Klotz-Straße) bzw. Linie 27 (Haltestelle Sportzentrum Nonntal). Über die Website https://salzburg-verkehr.at/ erhalten Sie alle Fahrpläne und Tarifbestimmungen.
- Das Tragen der Namensschilder erleichtert uns die Organisation und macht Sie einander bekannt.
- Bei großem Andrang kann die Teilnahme an bestimmten Sessions nicht garantiert werden.
- Im Tagungsbeitrag sind enthalten: Getränke und Snacks in den Pausen am Vor- und Nachmittag sowie warme Buffets am Donnerstagabend und Freitagmittag.
- Das Passwort für das WLAN lautet Service-Point.

Evaluation: Wir sind an Ihrer Meinung zu unserem Kongress interessiert. Über den QR-Code haben Sie die Möglichkeit, uns Rückmeldung zu Inhalt und Organisation des ÖZBF-Kongresses zu geben. Vielen Dank!



SCAN ME
HIER GEHTS
ZUR ANREISE

IMPRESSSUM

Grafik: Tabea Hornegger, BA
Druck: Druck.at

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE SALZBURG

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

WEBSITE

ÖZBF-KONGRESS 2022

ÖZBF – Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung
PH Salzburg Stefan Zweig | Akademiestrasse 23-25 | 5020 Salzburg
E-mail: oezbf@phsalzburg.at